

# Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2024



## Impressum

### Herausgeber:

Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT e. V.  
Ernst-Abbe-Straße 18  
07743 Jena  
www.orbit-jena.de  
Telefon: (+49) 03641 / 554 038 900  
Fax: (+49) 03641 / 554 038 901

### verantwortlich:

Luzia Kromke (M.A.)

### unter Mitwirkung von:

Juliane Feix (M.A.)  
Robert Wicklein (M.A.)  
Christoph Weber

Das Deckblatt wurde mit Canva gestaltet. Das dafür genutzte Bild „People Wearing Roller Skates“ von RDNE Stock Project ist über pexels.com frei verfügbar.

### Redaktionsschluss:

26.05.2025

## Inhalt

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Inhalt</b> .....                                       | <b>3</b>  |
| <b>Abbildungsverzeichnis</b> .....                        | <b>4</b>  |
| <b>Tabellenverzeichnis</b> .....                          | <b>5</b>  |
| <b>1 Erhebungsdesign</b> .....                            | <b>6</b>  |
| <b>2 Repräsentativität und Stichprobe</b> .....           | <b>9</b>  |
| 2.1 Repräsentativitätsprüfung .....                       | 9         |
| 2.2 Stichprobenbeschreibung .....                         | 12        |
| <b>3 Lebenslagen</b> .....                                | <b>17</b> |
| 3.1 Familiäre Situation .....                             | 17        |
| 3.2 Migrationshintergrund .....                           | 17        |
| 3.3 Finanzielle Situation .....                           | 17        |
| 3.4 Wohngegend .....                                      | 18        |
| 3.5 Lebenszufriedenheit .....                             | 20        |
| 3.6 Planungsräumliche Zusammenfassung .....               | 23        |
| <b>4 Ernährung</b> .....                                  | <b>29</b> |
| 4.1 Schulspeisung .....                                   | 29        |
| 4.2 Ernährungsverhalten .....                             | 29        |
| <b>5 Freizeitgestaltung</b> .....                         | <b>33</b> |
| 5.1 Freizeitaktivitäten .....                             | 33        |
| 5.2 Ferien und Auslandsaufenthalte .....                  | 42        |
| 5.3 Internetnutzung .....                                 | 43        |
| <b>6 Demokratie und Politik</b> .....                     | <b>48</b> |
| 6.1 Mitbestimmung in Jena .....                           | 48        |
| 6.2 Politische Einstellung .....                          | 51        |
| <b>7 Problemlagen</b> .....                               | <b>56</b> |
| 7.1 Rauschmittel und Aufklärung .....                     | 56        |
| 7.2 Persönliches Befinden .....                           | 61        |
| 7.3 Abhilfe bei Sorgen und Problemen .....                | 66        |
| <b>8 Berufliche Orientierung</b> .....                    | <b>69</b> |
| 8.1 Lebens- und Berufsvorstellungen nach der Schule ..... | 69        |
| 8.2 Unterstützung bei Berufsvorbereitung .....            | 72        |

## Abbildungsverzeichnis

|               |   |    |
|---------------|---|----|
| Abbildung 1:  | Alter in Jahren .....   | 14 |
| Abbildung 2:  | Aussagen zur Wohngegend .....   | 18 |
| Abbildung 3:  | Zufriedenheit mit Lebensbereichen .....   | 20 |
| Abbildung 4:  | Vergleich der Indizes Lebenszufriedenheit 2014 bis 2024 .....   | 22 |
| Abbildung 5:  | Planungsraum Lobeda, Differenz zum Jenaer Durchschnitt.....   | 24 |
| Abbildung 6:  | Planungsraum Nord, Differenz zum Jenaer Durchschnitt .....  | 25 |
| Abbildung 7:  | Planungsraum Ost, Differenz zum Jenaer Durchschnitt.....  | 26 |
| Abbildung 8:  | Planungsraum West, Differenz zum Jenaer Durchschnitt .....  | 27 |
| Abbildung 9:  | Planungsraum Winzerla, Differenz zum Jenaer Durchschnitt .....  | 28 |
| Abbildung 10: | Teilnahme an der Schulspeisung .....  | 29 |
| Abbildung 11: | Aussagen zur Ernährung .....  | 30 |
| Abbildung 12: | „Ich esse am Tag mindestens eine warme Mahlzeit.“, nach finanzieller Situation .....                        | 31 |
| Abbildung 13: | „Mir ist gesunde Ernährung wichtig.“, nach finanzieller Situation .....                                     | 32 |
| Abbildung 14: | Themenbereiche, womit sich junge Menschen in ihrer Freizeit beschäftigen.....                               | 33 |
| Abbildung 15: | ausgewählte Themenbereiche, womit sich junge Menschen in ihrer Freizeit beschäftigen, nach Geschlecht ..... | 34 |
| Abbildung 16: | Art und Weise, wie junge Menschen ihre Freizeit verbringen .....  | 35 |
| Abbildung 17: | Nutzung der Jugendtreffs insgesamt .....  | 36 |
| Abbildung 18: | Nutzung der Jugendtreffs im Zeitvergleich.....  | 37 |
| Abbildung 19: | Nutzung der Jugendtreffs innerhalb der Planungsräume .....  | 38 |
| Abbildung 20: | Nutzung der Jugendtreffs, nach Altersgruppe.....  | 39 |
| Abbildung 21: | Nutzung öffentlicher Orte speziell für junge Menschen, nach Planungsraum .....                              | 40 |
| Abbildung 22: | Wünsche für Freizeitmöglichkeiten.....  | 41 |
| Abbildung 23: | Auslandsaufenthalt, nach Planungsräumen .....   | 42 |
| Abbildung 24: | häufigste Arten des Auslandsaufenthalts.....  | 43 |
| Abbildung 25: | Arten der Internetnutzung.....  | 44 |
| Abbildung 26: | ausgewählte Arten der Internetnutzung, nach finanzieller Situation ..                                       | 45 |
| Abbildung 27: | Befragtengruppen mit stärkerem Wunsch danach, seltener online zu sein .....                                 | 46 |
| Abbildung 28: | Häufigkeit der Nutzung digitaler Geräte in der Schule.....  | 46 |
| Abbildung 29: | Mitbestimmungswünsche .....   | 48 |
| Abbildung 30: | Verbesserungspotenzial für Engagement, nach Geschlecht .....  | 49 |
| Abbildung 31: | Bekanntheit Beteiligungsformate, nach Planungsraum .....  | 50 |
| Abbildung 32: | Demokratische Grundsatzfragen .....   | 51 |
| Abbildung 33: | Demokratische Grundsatzfragen im Jahr 2017 .....  | 52 |
| Abbildung 34: | Ablehnung von Personengruppen .....   | 53 |
| Abbildung 35: | Informationsquellen über Politik.....   | 54 |
| Abbildung 36: | Konsum von Rauschmitteln .....  | 56 |

Abbildung 37: Wunsch nach Aufklärungsangeboten..... 58

Abbildung 38: Wunsch nach Aufklärung zu Alkohol, nach Alkoholkonsum ..... 59

Abbildung 39: Bedarf Aufklärungsangebot für Cannabis / Haschisch an der Schule,  
nach Planungsraum ..... 60

Abbildung 40: Psychische Belastung ..... 61

Abbildung 41: Psychische Belastung (Index)..... 62

Abbildung 44: Einfluss durch Corona-Pandemie, nach Planungsraum..... 63

Abbildung 45: Persönliche Themen ..... 64

Abbildung 46: Zukunftssorgen, nach Schulart ..... 65

Abbildung 47: Anlaufstellen bei Problemen ..... 66

Abbildung 48: Anlaufstellen bei Problemen, nach Lebenszufriedenheit (Index) ..... 67

Abbildung 49: Wichtige Attribute, um sich an jemanden zu wenden ..... 68

Abbildung 50: Angestrebter Schulabschluss im Jahr 2017 und 2024 ..... 69

Abbildung 51: Wunsch frühzeitiger beruflicher Orientierung, nach Planungsraum ... 70

Abbildung 52: Pläne für die Zeit nach der Schule, nach Geschlecht..... 71

Abbildung 53: Wohnortwunsch nach der Schule..... 72

Abbildung 54 Nützlichkeit von Praktika / Jobs für berufliche Zukunft, nach  
Migrationshintergrund ..... 73

Abbildung 55: Nutzung von Angeboten zur Berufsorientierung ..... 74

Abbildung 56: Wunsch nach Unterstützung zur Berufsvorbereitung, nach  
Geschlecht..... 75

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Übersicht der Untersuchungsmerkmale ..... 8

Tabelle 2: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung:  
Planungsraum..... 10

Tabelle 3: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung:  
Alter ..... 10

Tabelle 4: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung:  
Geschlecht ..... 11

Tabelle 5: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung:  
Schule..... 11

Tabelle 6: Zuordnung der Wohnorte zu den Planungsräumen ..... 12

Tabelle 7: Planungsraumübersicht..... 23

## 1 Erhebungsdesign

Im August 2024 wurde das Organisationsberatungsinstitut Thüringen (ORBIT e.V.) von der Stadt Jena mit der Durchführung der vorliegenden Kinder- und Jugendstudie beauftragt. Dies ist die zwölfte von der Stadt Jena durchgeführte Erhebung, die die Belange von jungen Menschen in den Blick nimmt. Diese sowie die erfolgten Kinder- und Jugendstudien sind als Planungsinstrument für die Jugendhilfeplanung der Stadt Jena unerlässlich, können aber auch für verschiedene Felder aufschlussreiche Erkenntnisse liefern.

Zu den vergangenen Kinder- und Jugendstudien unterscheidet sich die vorliegende Erhebung insbesondere darin, dass von einer Papier- auf eine Online-Befragung umgestellt wurde. Um dem neuen Medium Rechnung zu tragen, mussten gegenüber den Papierbefragungen verschiedene Änderungen an der Fragebogenstruktur und Frageformulierungen vorgenommen werden. Der Wechsel auf eine Online-Befragung ermöglichte durch Filterführung die Ausfüllzeit trotz umfangreicher Themengebiete in einem zumutbaren Maß zu halten. Für die Filterführung war hauptsächlich das Alter der Befragten entscheidend, sodass unter 14-Jährige einen gekürzten Fragebogen erhalten hatten. Zusätzlich konnten Filter auch genutzt werden, um Voraussetzungen für Fragekomplexe zu prüfen und damit den Beantwortungs- sowie Bereinigungsaufwand zu verringern. Die Anpassung des Instruments wurde auch genutzt, um einzelne Fragenkonstruktionen dem aktuellen Diskurs anzupassen beziehungsweise weiterzuentwickeln. Um die Zugänglichkeit für einen möglichst großen Teil der Jenaer Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, wurde wie auch in den vorhergehenden Befragungen auf eine altersgerechte Formulierung der Fragen geachtet. Abschließend war bei der Überarbeitung des Befragungsinstruments der Erhalt der Vergleichbarkeit mit vergangenen Befragungen wenigstens in der Tendenz wichtig.

Zur Abstimmung des Befragungsinstruments und seiner Inhalte initiierte die Stadt Jena eine Arbeitsgruppe mit verschiedenen Akteur\*innen. Im Ergebnis konzentrierte sich die Befragung auf folgende Themenkomplexe:

- Lebenslagen,
- Freizeitgestaltung,
- Ernährung,
- Demokratie und Politik,
- Problemlagen,
- berufliche Orientierung.

Nur Befragte ab 14 Jahren wurden um Antworten zu folgenden Fragestellungen gebeten:

- Einstellungen zur Demokratie,
- gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit,
- Vertrauen in Organisationen (u.a. Politik, Justiz, Polizei, Medien),
- Informationswege zu politischen Themen,
- Drogenkonsum,
- Zukunftssorgen,
- Auswirkungen durch Corona,
- Pläne und Hilfestellungen bezüglich der Berufswahl.

Zur Prüfung der Funktionalität, des Verständnisses der Fragen sowie der Ausfülldauer fand ein Pretest mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen statt.

Zielgruppe der Studie waren alle jungen Menschen aus Jena in den Klassenstufen 5 bis 13 an Jenaer Schulen. Dabei gilt es zwei Aspekte besonders zu berücksichtigen: Die Gruppe der Befragten der 5. Klasse setzt sich aus einem Anteil 10-Jähriger und 11-Jähriger zusammen. Nach Abschluss der 10. Klasse ist nur noch ein Teil der Jugendlichen im Schulsystem aufzufinden, und zwar diejenigen, die ein Abitur anstreben. Für den Vergleich zwischen der Befragung und der Grundgesamtheit bedeutet dies, dass die Jahrgänge der 10- und 18-Jährigen jeweils anteilig einfließen. Für die 10-Jährigen müssen 57,3 % der Grundgesamtheit bedacht werden. Von den 18-Jährigen liegt der zu berücksichtigende Anteil bei 55,6 %. Diese Anteile ergeben sich aus den Geburten je Monat in den Jahren 2014 unter Berücksichtigung des Stichtages der Einschulung sowie der Abiturquote von 2024.<sup>1</sup>

Der Befragungslink wurde den Kindern und Jugendlichen sowohl über die Jenaer Schulen als auch über die Jugendeinrichtungen sowie mittels einer Öffentlichkeitskampagne zugänglich gemacht. Die Jenaer Schulen erhielten Anschreiben an die Schulleitungen, die Personensorgeberechtigten, die Schüler\*innen selbst sowie Plakate für einen Aushang in der Schule. Ein Ansichtsexemplar des Fragebogens konnte auf der Homepage von ORBIT e.V. abgerufen werden. Ebenso wurden die Schulsozialarbeit\*innen an Jenaer Schulen über die Befragung informiert und gebeten, diese zu unterstützen. Flankierend wurde zusätzlich über die Homepage der Stadt Jena über die Befragung informiert.

Beginn der Befragung war der 14. Oktober 2024. Zunächst war der Erhebungszeitraum bis zum 08. November 2024 angesetzt. Um den Rücklauf zu erhöhen, wurde der Befragungszeitraum bis Ende Januar 2025 verlängert. Im Zuge dessen fand eine Erweiterung der Öffentlichkeitskampagne auf Social-Media-Kanälen sowie mittels Flyer

---

<sup>1</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2025): Statistik der Geburten 2014, Stand: 25.2.2025. Und Stadt Jena, Team Integrierte Sozialplanung (2024): BildungsData II/2024. Allgemeinbildende Schulen in Jena – Schuljahr 2023/24. In: [https://bildung.jena.de/system/files/2024-07/BildungsData%20II\\_2024%20-%20Allgemeinbildende%20Schulen%20in%20Jena%20Schuljahr%202023\\_24.pdf](https://bildung.jena.de/system/files/2024-07/BildungsData%20II_2024%20-%20Allgemeinbildende%20Schulen%20in%20Jena%20Schuljahr%202023_24.pdf) (zuletzt geprüft: 22.05.2025)

und Plakaten statt. Der Rücklauf belief sich zum Abschluss des verlängerten Befragungszeitraums auf 1.527 Personen.

Die abschließende Bereinigung des Datensatzes umfasste den Ausschluss von Fällen, die außerhalb der Zielgruppe lagen, die weniger als 10 % der inhaltlichen Fragen beantworteten, die offensichtlich unernst und widersprüchlich antworteten sowie Dopplungen. Damit beläuft sich der abschließende Rücklauf auf 1.373 gültige Fälle und entspricht 17,3 % der Grundgesamtheit. Davon haben 1.033 Befragte den Fragebogen vollständig ausgefüllt, dies entspricht 75,2 % der Fälle.

Der Datensatz wurde in Form von Kreuztabellen nach den zuvor festgelegten Untersuchungsmerkmalen ausgewertet. Um zusätzliche Betrachtungen der Fragekomplexe zu ermöglichen, wurden vereinzelt weitere Merkmale in die Untersuchung abhängig vom Thema hinzugezogen.

Tabelle 1: Übersicht der Untersuchungsmerkmale

| Hauptuntersuchungsmerkmale  | weitere Betrachtungen  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planungsraum</li> <li>• Alter</li> <li>• Geschlecht</li> <li>• angestrebter Schulabschluss</li> <li>• Schulart</li> <li>• finanzielle Situation</li> <li>• Alleinerziehenden-Haushalt</li> <li>• Migrationshintergrund</li> <li>• Nutzung von Jugendtreffs</li> <li>• Lebenszufriedenheit (Index)</li> <li>• psychische Belastung (Index)</li> <li>• Wohnortswunsch</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zufriedenheit mit sich selbst</li> <li>• Zufriedenheit mit Freizeit</li> <li>• Zufriedenheit mit Mitbestimmungsmöglichkeiten</li> <li>• Vertrauen in neue Medien</li> <li>• Teilnahme an Schulspeisung</li> <li>• Zufriedenheit mit Schulspeisung</li> <li>• Einstellung zu gesunder Ernährung</li> <li>• Veränderungen durch Corona</li> <li>• Drogenkonsum</li> <li>• „In meiner Wohngegend wird viel für Jugendliche getan.“</li> <li>• „Ich würde lieber in einer anderen Wohngegend wohnen.“</li> <li>• „Bist du zufrieden mit der Zeit, die du online verbringst?“</li> <li>• „In unserer Demokratie werden die Anliegen der Menschen nicht mehr vertreten.“</li> </ul> |

Abschließend bedankt sich ORBIT e.V. bei allen Unterstützer\*innen und Teilnehmenden der Befragung, insbesondere bei den Schulleitungen, den Schulsozialarbeiter\*innen sowie den Mitarbeiter\*innen der Jugendeinrichtungen.

## 2 Repräsentativität und Stichprobe

Die vorliegende Studie richtete sich an alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren (bzw. der 5. bis 13. Klassenstufe) aus Jena und den umliegenden Gemeinden. Alle Schüler\*innen weiterführender Schulen in Jena wurden zur Teilnahme eingeladen. Im Verlauf der Erhebung zeigte sich jedoch, dass das Antwortverhalten nicht vollständig der Verteilung in der Grundgesamtheit<sup>2</sup> entsprach. Um die Repräsentativität der Stichprobe hinsichtlich ausgewählter Merkmale sicherzustellen, entschied sich ORBIT e.V. für eine Gewichtung der Daten.

Für diesen Prozess werden Merkmale benötigt, deren Verteilung in der Grundgesamtheit bekannt ist. Mithilfe eines iterativen Raking-Verfahrens wurde die Verteilung dieser Merkmale in der Stichprobe schrittweise an die bekannten Randverteilungen angepasst. Dabei werden die Gewichtungsfaktoren so lange angepasst, bis die Verteilung in der Stichprobe derjenigen in der Grundgesamtheit möglichst genau entspricht.

Dabei gehen keine Fälle verloren, sondern sie werden unterschiedlich stark in die Auswertung einbezogen. Überrepräsentierte Gruppen werden dabei geringer gewichtet, unterrepräsentierte stärker. Um erneute Verzerrungen zu vermeiden, wurde darauf geachtet, dass die Gewichtungsfaktoren in einem angemessenen Rahmen bleiben. In dieser Studie bewegen sie sich zwischen 0,63 und 1,88 und liegen damit in einem vertretbaren Bereich.

Für die Gewichtung wurden die Merkmale Planungsraum, Alter und Geschlecht herangezogen. Im Folgenden wird dargestellt, wie sich die Verteilung dieser Merkmale in der Stichprobe vor und nach der Gewichtung im Vergleich zur Grundgesamtheit verändert hat.

### 2.1 Repräsentativitätsprüfung

#### *Planungsräume*

Nach den Planungsräumen zeigen sich in der ungewichteten Stichprobe Verzerrungen. So sind die Planungsräume Lobeda und Winzerla unterrepräsentiert, während Nord und West überrepräsentiert sind. Die Abweichungen im Planungsraum Ost fällt mit 1,9 Prozentpunkten jedoch gering aus. Durch die Gewichtung konnte die Verteilung des Merkmals Planungsregion an die Grundgesamtheit angepasst werden. Dadurch wird verhindert, dass die Antworten der Befragten aus Nord und West nicht die Ergebnisse gegenüber Lobeda und Winzerla dominieren. Stattdessen fließen die Antworten der Befragten entsprechend der tatsächlichen Verteilung den Planungsräumen in der Grundgesamtheit in die Auswertung ein.

---

<sup>2</sup> Melderegister der Stadt Jena, Stichtag 31.12.2024.

Tabelle 2: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung: Planungsraum

| Häufigkeiten | Grundgesamtheit |          | ungewichtete Stichprobe |          | Differenz* ungewichtet | gewichtete Stichprobe |          | Differenz* gewichtet |
|--------------|-----------------|----------|-------------------------|----------|------------------------|-----------------------|----------|----------------------|
|              | absolute        | relative | absolute                | relative |                        | absolute              | relative |                      |
| Lobeda       | 1784            | 22,5     | 223                     | 16,3     | -6,2                   | 308                   | 22,5     | 0,0                  |
| Nord         | 1452            | 18,3     | 313                     | 22,9     | 4,5                    | 251                   | 18,3     | 0,0                  |
| Ost          | 1645            | 20,8     | 310                     | 22,6     | 1,9                    | 284                   | 20,8     | 0,0                  |
| West         | 2012            | 25,4     | 398                     | 29,1     | 3,7                    | 348                   | 25,4     | 0,0                  |
| Winzerla     | 1027            | 13,0     | 125                     | 9,1      | -3,8                   | 178                   | 13,0     | 0,0                  |
| Gesamt       | 7920            | 100,0    | 1369                    | 100,0    |                        | 1369                  | 100,0    |                      |
| keine Angabe |                 |          | 4                       |          |                        | 4                     |          |                      |

Fälle, die in der Stichprobe enthalten sind, aber ein Abgleich mit der Grundgesamtheit nicht möglich ist, sind unter der Zeile „Gesamt“ aufgeführt.

\* Abweichungen zwischen den relativen Häufigkeiten der Stichprobe und der Grundgesamtheit

### Alter

Ebenso konnte für die Altersgruppen 10 bis 13 Jahren und 14 bis 18 Jahren durch die Gewichtung eine repräsentative Verteilung sichergestellt werden. Vor der Gewichtung zeigt sich, dass die 10- bis 13-Jährigen seltener als zu erwarten geantwortet haben und mit 7,6 Prozentpunkten unterrepräsentiert gewesen wären. Durch die Gewichtung wurde ihnen ein höherer Faktor zugewiesen, sodass die Altersverteilung in der Stichprobe nun derjenigen in der Grundgesamtheit entspricht.

Tabelle 3: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung: Alter

| Häufigkeiten    | Grundgesamtheit |          | ungewichtete Stichprobe |          | Differenz* ungewichtet | gewichtete Stichprobe |          | Differenz* gewichtet |
|-----------------|-----------------|----------|-------------------------|----------|------------------------|-----------------------|----------|----------------------|
|                 | absolute        | relative | absolute                | relative |                        | absolute              | relative |                      |
| 10 bis 13 Jahre | 3488            | 44,0     | 500                     | 36,4     | -7,6                   | 605                   | 44,0     | 0,0                  |
| 14 bis 18 Jahre | 4432            | 56,0     | 873                     | 63,6     | 7,6                    | 768                   | 56,0     | 0,0                  |
| Gesamt          | 7920            | 100,0    | 1373                    | 100,0    |                        | 1373                  | 100,0    |                      |

\* Abweichungen zwischen den relativen Häufigkeiten der Stichprobe und der Grundgesamtheit

### Geschlecht

Wie bereits aus früheren Studien bekannt, nahmen männliche Befragte auch in dieser Erhebung seltener teil als weibliche und lagen mit 7,4 Punkten unter dem Anteil, den sie der Jenaer Bevölkerung in der befragten Altersgruppe einnehmen. Wiederum konnte durch die Gewichtung der Verteilung angepasst werden, damit die Stichprobe auch nach Geschlecht repräsentativ ist.

Tabelle 4: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung: Geschlecht

| Häufigkeiten      | Grundgesamtheit |          | ungewichtete Stichprobe |          | Differenz* ungewichtet | gewichtete Stichprobe |          | Differenz* gewichtet |
|-------------------|-----------------|----------|-------------------------|----------|------------------------|-----------------------|----------|----------------------|
|                   | absolute        | relative | absolute                | relative |                        | absolute              | relative |                      |
| männlich          | 4067            | 51,3     | 564                     | 44,0     | -7,4                   | 658                   | 51,3     | 0,0                  |
| weiblich          | 3853            | 48,7     | 718                     | 56,0     | 7,4                    | 624                   | 48,7     | 0,0                  |
| Gesamt            | 7920            | 100,0    | 1282                    | 100,0    |                        | 1282                  | 100,0    |                      |
| keinem von beiden |                 |          | 24                      |          |                        | 23                    |          |                      |
| sag ich nicht     |                 |          | 67                      |          |                        | 68                    |          |                      |

Fälle, die in der Stichprobe enthalten sind, aber ein Abgleich mit der Grundgesamtheit nicht möglich ist, sind unter der Zeile „Gesamt“ aufgeführt.

\* Abweichungen zwischen den relativen Häufigkeiten der Stichprobe und der Grundgesamtheit

### Schule

Eine Gewichtung nach Schule wurde nicht vorgenommen, da die Vielzahl kleinschrittiger Ausprägungen zu sehr hohen Gewichtungsfaktoren und damit zu zusätzlichen Verzerrungen geführt hätte. Betrachtet man die Rücklaufquoten differenziert nach Schulen, zeigt sich folgendes Bild: Für rund 44 % der teilnehmenden Schulen entspricht der Rücklauf ihrer Verteilung in der Grundgesamtheit. Das Angergymnasium, die GMS Montessori, die GMS Werkstattschule sind überrepräsentiert. Knapp ein Viertel der Befragten gehen entweder auf das Angergymnasium oder die GMS Montessori. Dagegen sind das Schott-Gymnasium, das Ernst-Abbe-Gymnasium, die GMS Wenigenjena, die IGS „Grete Unrein“ unterrepräsentiert, ihre Abweichungen liegen bei bis zu 4,7 Prozentpunkten unter der Verteilung in der Grundgesamtheit. Alle anderen Schulen weichen nur im geringen Maß von der Verteilung der Schüler\*innen an Jenaer Schulen ab.

Tabelle 5: Abgleich der Befragung mit der Grundgesamtheit und Gewichtung: Schule

| Häufigkeiten         | Grundgesamtheit |          | gewichtete Stichprobe |          | Differenz* gewichtet |
|----------------------|-----------------|----------|-----------------------|----------|----------------------|
|                      | absolute        | relative | absolute              | relative |                      |
| GMS Lobdeburg        | 480             | 6,4      | 87                    | 6,5      | 0,2                  |
| GMS Kaleidoskop      | 304             | 4,0      | 20                    | 1,5      | -2,5                 |
| GMS Galileo          | 243             | 3,2      | 53                    | 3,9      | 0,7                  |
| GMS Montessori       | 517             | 6,8      | 152                   | 11,3     | 4,5                  |
| GMS Kulturanum       | 263             | 3,5      | 93                    | 6,9      | 3,4                  |
| GMS Jenaplan         | 356             | 4,7      | 83                    | 6,2      | 1,5                  |
| GMS Wenigenjena      | 718             | 9,5      | 86                    | 6,4      | -3,1                 |
| GMS An der Trießnitz | 270             | 3,6      | 61                    | 4,6      | 1,0                  |
| GMS Werkstattschule  | 205             | 2,7      | 86                    | 6,5      | 3,7                  |
| IGS „Grete Unrein“   | 498             | 6,6      | 46                    | 3,5      | -3,1                 |

| Häufigkeiten                 | Grundgesamtheit |          | gewichtete Stichprobe |          | Differenz*<br>gewichtet |
|------------------------------|-----------------|----------|-----------------------|----------|-------------------------|
|                              | absolute        | relative | absolute              | relative |                         |
| Leonardo                     | 156             | 2,1      | 28                    | 2,1      | 0,0                     |
| UniverSaale                  | 320             | 4,2      | 65                    | 4,8      | 0,6                     |
| Angergymnasium               | 631             | 8,3      | 180                   | 13,5     | 5,1                     |
| Schott-Gymnasium             | 549             | 7,3      | 35                    | 2,6      | -4,7                    |
| Ernst-Abbe-Gymnasium         | 609             | 8,1      | 58                    | 4,3      | -3,7                    |
| Carl-Zeiss-Gymnasium         | 454             | 6,0      | 92                    | 6,9      | 0,9                     |
| Adolf-Reichwein-Gymnasium    | 467             | 6,2      | 61                    | 4,5      | -1,6                    |
| Christliches Gymnasium       | 517             | 6,8      | 53                    | 4,0      | -2,9                    |
| Gesamt                       | 7557            | 100,0    | 1339                  | 100,0    |                         |
| FÖZ Jena                     | 25              |          | 4                     |          |                         |
| Freie Waldorfschule          | 212             |          | 15                    |          |                         |
| SBSZ Göschwitz               | 1782            |          | 4                     |          |                         |
| SBBS Gesundheit und Soziales | 1074            |          | 4                     |          |                         |
| Karl-Volkmar-Stoy-Schule     | 639             |          | 4                     |          |                         |
| Projekt im FOKUS             |                 |          | 3                     |          |                         |
| keine Angabe                 |                 |          | 1                     |          |                         |

Fälle, die in der Stichprobe enthalten sind, aber auf einen Abgleich mit der Grundgesamtheit verzichtet wurde, sind unter der Zeile „Gesamt“ aufgeführt.

\* Abweichungen zwischen den relativen Häufigkeiten der Stichprobe und der Grundgesamtheit

Insgesamt lässt sich festhalten, dass durch die Gewichtung eine repräsentative Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Planungsraum, Alter und Geschlecht erreicht wurde.

## 2.2 Stichprobenbeschreibung

### Planungsraum

Die Zuteilung der Wohnorte zu Planungsräumen erfolgte nach einem Schlüssel der Jenaer Jugendhilfeplanung:

Tabelle 6: Zuordnung der Wohnorte zu den Planungsräumen

| Planungsraum | Ortsteile  |
|--------------|--|
| Lobeda       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lobeda-Altstadt</li> <li>• Lobeda-Ost</li> <li>• Lobeda-West</li> <li>• Wöllnitz</li> <li>• Drackendorf</li> <li>• Ilmnitz</li> </ul> |
| Nord         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jena-Nord</li> <li>• Löbstedt Ort</li> <li>• Zwätzen</li> <li>• Kunitz</li> <li>• Laasan</li> </ul>                                   |

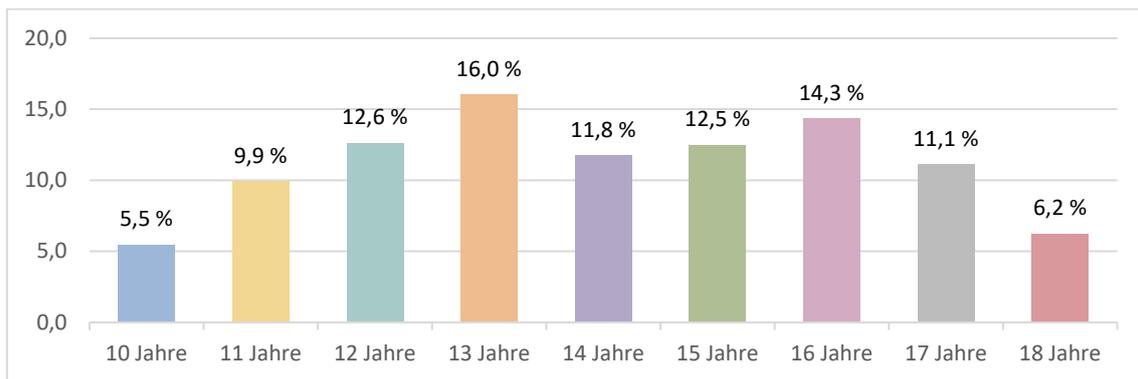
| Planungsraum | Ortsteile  |
|--------------|--|
| Ost          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenigenjena Kernberge</li> <li>• Wenigenjena-Ost</li> <li>• Wenigenjena Schlegelsberg</li> <li>• Ziegenhainer Tal</li> <li>• Ziegenhain Ort</li> <li>• Jenaprießnitz</li> <li>• Wogau</li> </ul>  |
| West         | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jena-West</li> <li>• Jena-Süd</li> <li>• Jena-Zentrum</li> <li>• Lichtenhain Ort</li> <li>• Mühlenstraße</li> <li>• Münchenroda</li> <li>• Remderoda</li> <li>• Krippendorf</li> <li>• Vierzehnheiligen</li> <li>• Isserstedt</li> <li>• Cospeda</li> <li>• Lützeroda</li> <li>• Closewitz</li> </ul> |
| Winzerla     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Winzerla</li> <li>• Beutenberg / Winz. Str.</li> <li>• Burgau Ort</li> <li>• Ringwiese Fl. Burgau</li> <li>• Ammerbach Ort</li> <li>• Göschwitz</li> <li>• Maua</li> <li>• Leutra</li> </ul>  |

Die Planungsräume verteilen sich demnach wie folgt: Lobeda 22,5 %, Nord 18,3 %, Ost 20,8 %, West 25,4 % sowie Winzerla 13,0 %. Wie auch schon bei dem Abgleich mit der Grundgesamtheit angemerkt, entspricht dies der Verteilung der Zielgruppe.

#### *Alter*

Die Befragte wurde für die Auswertung anhand ihres Alters in zwei Gruppen geteilt: 44,0 % der Befragten sind zwischen 10 bis 13 Jahre alt und 56,0 % 14 bis 18 Jahre. Insgesamt ist die Verteilung der Altersjahrgänge in der Stichprobe der Grundgesamtheit ähnlich. 13- und 14-Jährige haben etwas häufiger geantwortet, 10- und 11-Jährige dagegen etwas seltener.

Abbildung 1: Alter in Jahren



„Wie alt bist du?“, n=1.373.

### *Geschlecht*

Nach der Gewichtung enthält die Stichprobe 51,3 % männliche Befragte und 48,7 % weibliche. 23 Befragte ordnen sich keinem der zuvor genannten Geschlechtern zu und 68 haben „sag ich nicht“ angegeben. Aufgrund der geringen Anzahl kann für die Auswertung nur nach männlichen und weiblichen Befragten unterschieden werden.

### *Schulart*

Eine Gesamt- / Gemeinschaftsschule besuchen 63,7 % der in der Stichprobe enthaltenen Fälle, 34,9 % besuchen ein Gymnasium und 1,4 % weitere Schularten wie unter anderem Berufsschulen. Letztere mussten aufgrund der geringen Fallzahl für die Auswertung nach der Schulart ausgeschlossen werden.

### *Angestrebter Schulabschluss*

14,7 % wissen noch nicht, welchen Schulabschluss sie anstreben. Mit 68,6 % wollen etwas mehr als zwei Drittel ein (Fach-)Abitur erreichen. 12,0 % haben einen Realschulabschluss zum Ziel und nur 4,7 % einen Hauptschulabschluss. Für die Analyse nach angestrebtem Schulabschluss wurden nur diejenigen Befragten berücksichtigt, die eine klare Angabe zu ihrem angestrebten Abschluss gemacht haben. Daraus ergibt sich folgende Verteilung: 80,4 % der Befragten streben das (Fach-)Abitur an, 14,1 % den Realschul- und 5,5 % den Hauptschulabschluss.

### *Alleinerziehenden-Haushalt*

Die befragten Kinder und Jugendlichen hatten die Möglichkeit anzugeben, mit welchen Personen sie hauptsächlich zusammenleben. Sollten sie in mehreren Haushalten aufwachsen, wurden sie gebeten sich für einen zu entscheiden, dies konnte, aber musste nicht, danach entschieden werden, wo sie die meiste Zeit verbringen.

Minderjährige Befragte, die nur mit Mutter oder Vater zusammenwohnen und in deren Haushalt kein\*e Partner\*in von Mutter oder Vater lebt, gelten in der Befragung als Personen aus Alleinerziehenden-Haushalten. Dies trifft auf 21,0 % der minderjährigen Befragten zu.

### *Migrationshintergrund*

Ob ein Migrationshintergrund vorliegt, wird zuweilen unterschiedlich definiert. Dabei kann der Fokus entweder auf der eigenen Migrationserfahrung oder dem Geburtsort der befragten Person und dem der Eltern liegen. In der Jenaer Kinder- und Jugendstudie lag entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamts dann ein Migrationshintergrund vor, wenn mindestens ein Elternteil oder die befragte Person selbst außerhalb Deutschlands geboren wurde. Nach dieser Definition weisen 18,1 % der Befragten einen Migrationshintergrund auf.

### *Nutzung von Jugendtreffs*

Um für die Befragung eine leicht verständliche Bezeichnung für die verschiedenen Jugendeinrichtungen, die die Befragten in Jena nutzen können zu finden, hatte sich ORBIT e.V. bei der Fragebogenerstellung dazu entschieden „Jugendtreffs“ als Sammelbegriff für diese zu benutzen. Wenn der Begriff im Fragebogen aufgekommen ist, gab es für die Befragten den Hinweis: „Mit *Jugendtreffs* meinen wir Orte, die extra für Kinder und Jugendliche da sind und wo du gratis Zeit verbringen kannst (Zum Beispiel: Hugo, Klex, East- oder Westside).“ Die Bezeichnung wurde auch für die Kreuzungsvariable beibehalten, um diese Formulierung im Erhebungsinstrument transparent zu halten sowie Rechnung zu tragen.

Die Kreuzungsvariable „Nutzung von Jugendtreffs“ erfasst schließlich, dass mindestens eine der nachfolgenden Kinder- und Jugendeinrichtungen wenigstens selten besucht wird:

- Freizeitladen
- Kinder- und Jugendzentrum Klex
- Jugendzentrum Hugo
- Jugendzentrum Junge Gemeinde (JG) Stadtmitte
- Jugendzentrum Westside
- Jugendzentrum Eastside
- Bildungs- und Begegnungszentrum Polaris
- Abenteuerspielplatz / Bauspielplatz

Demnach nutzen 45,9 % der befragten Kinder und Jugendlichen wenigstens einen Jugendtreff beziehungsweise eine der betrachteten Jugendeinrichtungen zumindest selten.

### *Indizes*

Komplexe Merkmale lassen sich häufig nicht direkt erfassen, sondern werden über mehrere Indikatoren abgebildet, die unterschiedliche Teilaspekte des Merkmals messen. Diese Indikatoren können anschließend zu einem Gesamtwert – einem sogenannten Index – zusammengeführt werden. In der vorliegenden Befragung wurden die Indizes additiv gebildet, das heißt: Die einzelnen Indikatorwerte wurden summiert, um einen Gesamtwert für das jeweilige Merkmal zu erhalten.

## Lebenszufriedenheit

Die allgemeine Lebenszufriedenheit wurden aus der nachfolgenden Frage gebildet. Hierfür wurden Befragten gebeten, ihre Zufriedenheit mit relevanten Lebensbereichen einzuschätzen.

„Wie zufrieden bist du zurzeit mit ...

- ...dir selbst?“
- ...deinem Familienleben?“
- ...deinem Freundeskreis?“
- ...deiner Freizeit?“
- ...deinem Schulleben?“

Insgesamt liegt eine hohe Zufriedenheit bei 47,4 % der Befragten vor, 50,5 % sind moderat zufrieden und nur 2,1 % sind über die zusammengefassten Lebensbereiche hinweg tendenziell unzufrieden.

## Psychische Belastung

Der Index psychische Belastung soll die folgenden Indikatoren in einer Messgröße zusammenfassen, um Aussagen über die allgemeine Belastung der Befragten zu ermöglichen:

- „Ich fühle mich oft erschöpft.“
- „Ich fühle mich oft krank.“
- „Ich bin oft traurig oder niedergeschlagen.“
- „Ich kann mich oft nicht dazu motivieren, etwas zu tun.“
- „Ich fühle mich oft einsam.“
- „Ich bin oft gereizt oder aggressiv.“
- „Ich bin oft nervös oder unruhig.“
- „Ich fühle mich oft gestresst.“
- „Ich habe oft Angst davor, etwas falsch zu machen.“
- „Ich fühle mich seit der Corona-Zeit besonders belastet.“
- „Ich stehe unter großem Leistungsdruck.“

Damit ergibt sich folgende Verteilung der psychischen Belastung: 21,4 % der Kinder und Jugendlichen sind stark, 38,1 % moderat und 40,5 % nur gering belastet.

### 3 Lebenslagen

In diesem Kapitel werden die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Jena analysiert. Der Begriff „Lebenslagen“ umfasst sowohl die objektiven Lebensumstände, unter denen junge Menschen aufwachsen, als auch ihre subjektive Wahrnehmung und Bewertung dieser Bedingungen. Dazu zählen unter anderem Migrationserfahrungen, die familiäre und finanzielle Situation, die Einschätzung der Wohnumgebung sowie die Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen.

Den Abschluss des Kapitels bildet eine Übersicht über die Planungsräume, in der zentrale Merkmale wie der Anteil an Alleinerziehenden-Haushalten, Migrationshintergründe, finanzielle Lage, Lebenszufriedenheit, psychische Belastungen, die Nutzung von Jugendtreffs sowie Einstellungen zur Demokratie dargestellt werden. Ergänzt wird dies durch Planungsraumprofile, die die jeweilige Abweichung vom Jenaer Durchschnitt aufzeigen.

#### 3.1 Familiäre Situation

Für minderjährige Befragte, die nur mit der Mutter oder nur dem Vater zusammenwohnen, ohne dass ein\*e Partner\*in des jeweiligen Elternteils mit im Haushalt lebt, gelten in der Auswertung als Personen, die in Alleinerziehenden-Haushalten leben. Weitere Erwachsene, wie zum Beispiel Großeltern, werden für diese Bestimmung nicht mitbetrachtet.

Nach dieser Abgrenzung leben 21,0 % der Minderjährigen in Alleinerziehenden-Haushalten. In Winzerla ist mit rund 32 % der Anteil Befragter aus Alleinerziehenden-Haushalten am höchsten, den geringsten Anteil weist hingegen West mit 16,8 % auf.

Circa 70 % leben mit mindestens einem Geschwisterkind zusammen. Die Großeltern wohnen in knapp 7 % der Fälle mit im Haushalt der Befragten. Weniger als ein Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen lebt allein.

#### 3.2 Migrationshintergrund

18,1 % der befragten Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Das bedeutet, dass entweder sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde. Bei rund 10 Prozentpunkten dieser Gruppe handelt es sich um Kinder und Jugendliche, die selbst im Ausland geboren wurden. Der Anteil der Befragten mit Migrationserfahrungen ist in Lobeda mit etwa 36 % am höchsten – und damit fast doppelt so hoch wie in anderen Planungsräumen.

#### 3.3 Finanzielle Situation

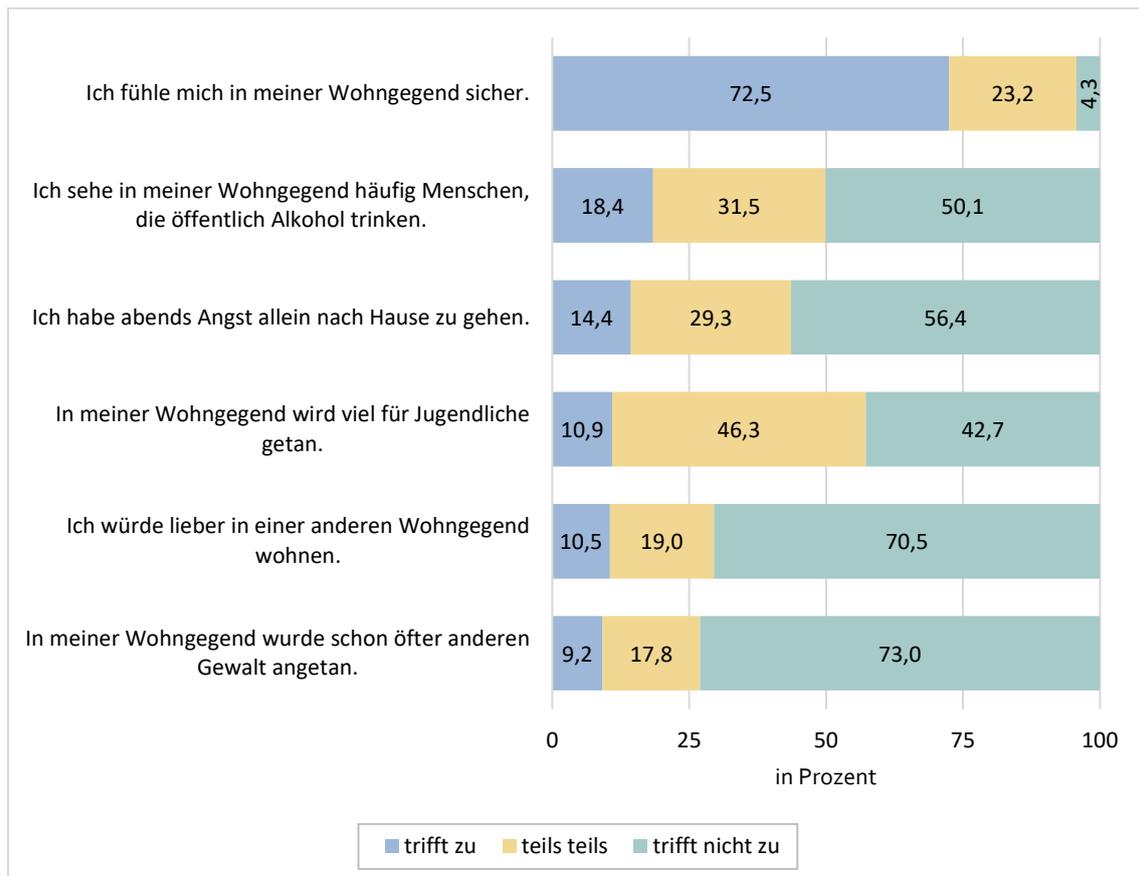
Die finanzielle Situation ihrer Familie schätzt die Mehrheit der Befragten als „Ist okay.“ ein. Etwas mehr als 40 % geben für ihre Familie an, dass sie sich alles leisten können, was sie wollen. Nur 4 % der Befragten berichten, dass sie auf viele Dinge verzichten müssen. In den Planungsräumen Ost, West und Nord können sich rund die Hälfte der

Familien alles leisten, was sie wollen. In Lobeda und Winzerla hingegen sind es lediglich etwa 30 %.

### 3.4 Wohngegend

Ein weiterer zentraler Aspekt der Lebenslage von Kindern und Jugendlichen ist die Wohngegend, in der sie leben und aufwachsen. Deswegen wurde die Befragten gebeten, verschiedene Merkmale ihrer Wohngegend zu beurteilen, die ihre Lebensqualität beeinflussen können.

Abbildung 2: Aussagen zur Wohngegend



„Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf deine Wohngegend zu?“; n=1.356–1.365

#### Jenaer Kinder und Jugendliche fühlen sich in ihren Wohngebenden überwiegend sicher.

Fast drei Viertel der Befragten geben an, sich in ihrem Wohnumfeld sicher zu fühlen. Besonders ausgeprägt ist dieses Sicherheitsgefühl bei Kindern und Jugendlichen aus den Planungsräumen Ost, Nord und West. Deutlich seltener empfinden Befragte aus Lobeda und Winzerla ihre Wohngegend als sicher. Ein geringeres Sicherheitsgefühl zeigen insbesondere zudem bei weiblichen Befragten, Befragten mit Migrationshintergrund und Befragten aus Alleinerziehenden-Haushalten. Zudem zeigt sich ein klarer Zusammenhang zwischen der finanziellen Situation und dem Sicherheitsgefühl: Je

knapper die finanziellen Ressourcen, desto seltener wird die eigene Wohngegend als sicher empfunden.

**Die Wohngegend allein ist nicht ausschlaggebend dafür, ob Kinder und Jugendliche Angst haben, abends allein nach Hause zu gehen.**

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, keine Angst zu haben, wenn sie abends allein nach Hause gehen. Dennoch haben abends rund 14 % Angst auf ihrem Heimweg. Wiederum sind es häufiger weibliche Befragte, Befragte mit geringeren finanziellen Mitteln und Befragte mit Migrationshintergrund, die häufiger abends Angst haben, allein nach Hause zu gehen. Mit 18,4 % stimmen Kinder und Jugendliche aus Lobeda am häufigsten zu, sich abends allein unsicher zu fühlen, gefolgt von West (15,5 %) und Winzerla (13,9 %). In Nord und Ost betrifft dies dagegen 11,9 % und 11,0 % der Befragten. Auffällig ist zudem, dass in Ost (61,1 %), Nord (59,7 %), West (51,6 %) und Winzerla (55,0 %) jeweils mehr als die Hälfte der Befragten keine Angst auf dem abendlichen Heimweg verspüren. In Lobeda liegt dieser Anteil mit 48,3 % hingegen unter dem der anderen Planungsräume.

**Gewalt und Alkoholkonsum werden in den Planungsräumen Lobeda und Winzerla häufiger wahrgenommen.**

Kinder und Jugendliche berichten in diesen beiden Planungsräumen deutlich häufiger von Gewaltvorfällen: In Lobeda nehmen 22,0 %, in Winzerla 14,6 % entsprechende Situationen wahr. In den übrigen Stadtteilen liegt dieser Anteil bei unter 5 %. Vor allem Befragte mit geringem Einkommen sowie mit Migrationshintergrund geben an, dass in ihrer Wohngegend häufiger anderen Gewalt angetan wird.

Auch öffentlicher Alkoholkonsum wird von bestimmten Gruppen häufiger wahrgenommen – insbesondere von Jugendlichen aus finanziell benachteiligten Haushalten, mit Migrationshintergrund oder alleinerziehenden Elternteilen. In Winzerla berichten über ein Drittel, in Lobeda rund ein Viertel der Befragten von regelmäßigem Alkoholkonsum im öffentlichen Raum – deutlich mehr als in anderen Planungsräumen.

Insgesamt zeigt sich ein klares Muster: In Lobeda und Winzerla werden Problemlagen im Wohnumfeld häufiger wahrgenommen, und das Sicherheitsgefühl ist dort entsprechend niedriger. Besonders vulnerable Gruppen fühlen sich seltener sicher und haben häufiger Angst, abends allein nach Hause zu gehen.

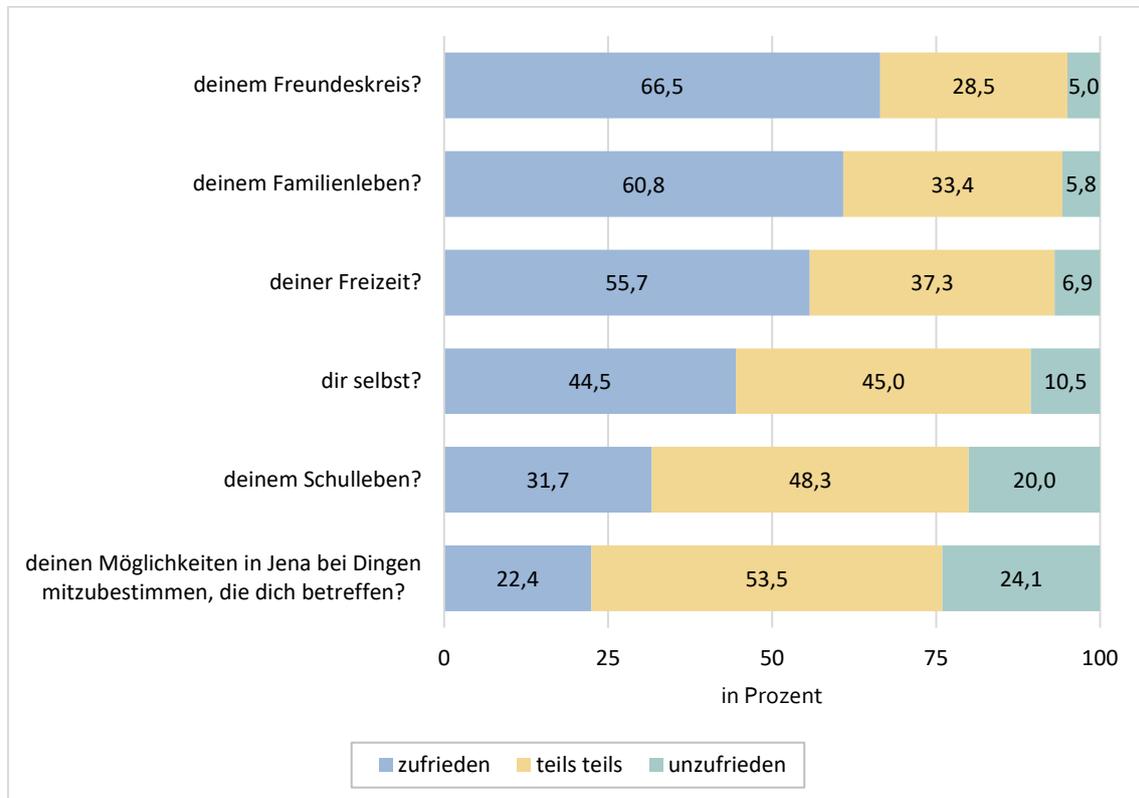
**Der Wunsch, in einer anderen Wohngegend zu leben, ist unter Kindern und Jugendlichen aus Lobeda und Winzerla am stärksten ausgeprägt.**

Knapp ein Fünftel der Befragten aus diesen beiden Planungsräumen würde lieber in einem anderen Stadtteil wohnen. Dieser Wunsch wird auch überdurchschnittlich häufig von Jugendlichen mit geringem Einkommen sowie mit Migrationshintergrund geäußert. Gleichzeitig sind es jedoch ebenfalls die Befragten aus Lobeda und Winzerla, die am häufigsten angeben, dass in ihrer Wohngegend viel für Jugendliche getan wird. Wobei über 40 % aller befragten Kinder und Jugendlichen nicht zustimmen und fast die Hälfte nur teilweise, dass viel für Kinder und Jugendliche in ihrer Wohngegend getan wird.

### 3.5 Lebenszufriedenheit

Die Einschätzungen zur Zufriedenheit in unterschiedlichen Lebensbereichen erlauben einen tieferen Einblick in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Jena.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit Lebensbereichen



„Wie zufrieden bist du zurzeit mit...“; n=1.345–1.367

#### Am zufriedensten sind Jenaer Kinder und Jugendliche mit ihren sozialen Beziehungen und ihrer Freizeit.

Zwei Drittel der Befragten zeigen sich zufrieden mit ihrem Freundeskreis, 60 % mit ihrem Familienleben und 55 % mit ihrer Freizeitgestaltung. Soziale Beziehungen werden besonders positiv von männlichen Befragten und Jugendlichen aus finanziell besser gestellten Haushalten bewertet. Dagegen sind Kinder aus Alleinerziehenden-Haushalten seltener mit ihrem Familienleben zufrieden. Auch bei steigender psychischer Belastung sinkt die Zufriedenheit mit Freundschaften und familiären Beziehungen.

Die Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung variiert zwischen den Planungsräumen. In West, Ost und Nord ist jeweils etwas mehr als die Hälfte der Befragten zufrieden. In Lobeda (60,2 %) und Winzerla (62,0 %) fällt die Zufriedenheit mit der Freizeit etwas höher aus. Befragte zwischen 10 und 13 Jahren, männliche Befragte, wer aus finanziellen Gründen nur selten oder nicht verzichten muss und Befragte, die Jugendtreffs besuchen, sind etwas häufiger mit der eigenen Freizeitgestaltung zufrieden.

**Den Kindern und Jugendlichen genügen ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten nicht.**

Nur rund 22 % der befragten Kinder und Jugendlichen sind mit ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten zufrieden, rund 54 % sind nur teilweise und die übrigen 24 % sind mit ihren Möglichkeiten zur Mitbestimmung unzufrieden. Befragte Kinder zeigen sich dabei insgesamt zufriedener. Ab einem Alter von 14 Jahren halbiert sich der Anteil der Befragten, die mit den gegebenen Mitbestimmungsmöglichkeiten zufrieden sind, auf rund 16 %, teilweise zufrieden sind rund 57 % und rund 27 % sind unzufrieden. Der Mehrheit der Mädchen und jungen Frauen genügen ihre Möglichkeiten Einfluss zu nehmen nur teilweise und sind seltener zufrieden als männliche Befragten. Gymnasiasten sehen häufiger als Gesamt- bzw. Gemeinschaftsschüler Potential ihre Gestaltungsmöglichkeiten zu erhöhen. Wer dagegen einen Jugendtreff besucht, ist auch etwas häufiger mit den eigenen Mitbestimmungsmöglichkeiten zufrieden, aber auch hier sind nur rund ein Viertel zufrieden.

**Psychische Belastung beeinflusst die Zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen in allen Lebensbereichen.**

Stark belastete Kinder und Jugendliche sind jeweils mit ihrem Freundeskreis (46,3 %), ihrer Familie (32,3 %), ihrer Freizeit (34,6 %), sich selbst (13,3 %), ihrem Schulleben (12,6 %) und ihren Möglichkeiten mitzubestimmen (13,4 %) am seltensten zufrieden. Im Gegensatz dazu sind Befragte mit geringer psychischer Belastung deutlich zufriedener: In den meisten Lebensbereichen liegt ihre Zufriedenheit bei über 70 % – mit Ausnahme des Schullebens (50,5 %) und den Mitbestimmungsmöglichkeiten (28,9 %).

**Am zufriedensten sind Befragte unter 14 Jahren, männlich Befragte, Befragte ohne finanzielle Sorgen und Befragte mit geringer psychischer Belastung.**

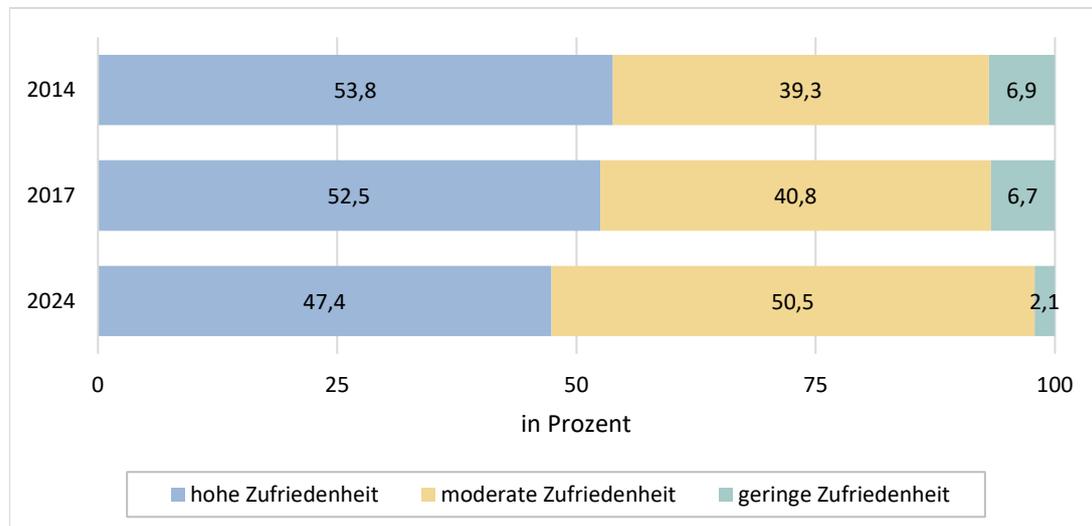
Fast man die einzelnen Lebensbereiche in einem Index zusammen, zeigt sich, dass rund 47 % der Befragten insgesamt mit sich und ihren Lebensumständen zufrieden sind. Weitere circa 51 % sind teilweise zufrieden und nur rund 2 % sind tendenziell eher unzufrieden. Besonders hoch ist die Lebenszufriedenheit bei den 10- bis 13-Jährigen: Über die Hälfte dieser Altersgruppe zeigt eine hohe Zufriedenheit. Ab dem Alter von 14 Jahren sinkt dieser Anteil auf knapp 40 %. Auch geschlechtsspezifische Unterschiede werden deutlich: rund 56 % der männlichen Befragten sind mit sich und ihrer Situation zufrieden. Dagegen trifft dies bei Mädchen und junge Frauen nur auf rund 40 % zu. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei finanzieller Deprivation. Knapp über die Hälfte derer, die sich alles leisten können, was sie wollen, sind mit ihrer Lebenssituation ausgesprochen zufrieden. Im Gegensatz dazu weist nur etwas mehr als ein Viertel der Befragten, die auf viele Dinge verzichten müssen, eine hohe Lebenszufriedenheit auf. Dennoch ist auch in dieser Gruppe der Anteil der tendenziell Unzufriedenen mit 6,5 % relativ gering.

## Vergleich

2024 wurden die Fragematrix zur Lebenszufriedenheit überarbeitet. Diese Anpassung führte zu einer höheren Konsistenz der Frageitems, erschwert jedoch einen direkten Vergleich mit den Ergebnissen früherer Erhebungen. Tendenzen lassen sich dennoch über den Vergleich der in den Jahren 2014 und 2017 gebildeten Indizes mit dem Lebenszufriedenheitsindex 2024 abschätzen.

Es zeigt sich, dass der Anteil der Befragten mit hoher Zufriedenheit im Verlauf nachgelassen hat und knapp unter 50 % der Befragten Kinder- und Jugendlichen ausmacht. Die Mehrheit ist moderat mit sich und ihren Lebensumständen zufrieden und zeitigt einen Zuwachs von fast 10 Prozentpunkten gegenüber 2017. Die Gründe für die Verschiebung, werden in den folgenden Kapiteln beleuchtet.

Abbildung 4: Vergleich der Indizes Lebenszufriedenheit 2014 bis 2024



Jenaer Kinder- und Jugendstudie (2014, 2017): Zufriedenheitsindex; n=1.698 (2014), n=1.832 (2017); Lebenszufriedenheit (Index, 2024); n=1.355 (2024)

### 3.6 Planungsräumliche Zusammenfassung

Folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Verteilung wesentlicher Merkmale über die einzelnen Planungsräume sowie pro Planungsraum eine Übersicht zu den Abweichungen vom Jenaer Durchschnitt in diesen Merkmalen.

Tabelle 7: Planungsraumübersicht

| In Prozent  | Planungsraum |      |      |      |          | Jena<br>Ø |
|---|--------------|------|------|------|----------|-----------|
|   | Lobeda       | Nord | Ost  | West | Winzerla |           |
| Alleinerziehenden-Haushalt  | 23,0         | 20,4 | 17,4 | 16,8 | 31,5     | 21,0      |
| Migrationshintergrund   | 35,5         | 11,6 | 10,6 | 15,5 | 15,2     | 18,1      |
| Finanzielle Situation<br>„Wir können uns alles leisten,<br>was wir wollen.“   | 31,2         | 46,2 | 52,7 | 50,3 | 28,7     | 43,1      |
| Angestrebter Schulabschluss<br>(Fach-)Abitur  | 51,8         | 72,1 | 78,1 | 79,6 | 54,1     | 68,6      |
| Hohe Lebenszufriedenheit  | 45,2         | 48,0 | 49,2 | 48,0 | 46,3     | 47,4      |
| Starke psychische Belastung   | 24,7         | 19,4 | 20,4 | 21,5 | 20,1     | 21,4      |
| Nutzung von Jugendtreffs  | 52,3         | 47,8 | 45,3 | 35,8 | 53,7     | 45,9      |
| „Gehst du zu öffentlichen Orten,<br>die extra für Kinder und<br>Jugendliche da sind?“ *                               | 53,6         | 58,4 | 50,3 | 61,9 | 53,8     | 55,9      |
| „Ich fühle mich in meiner<br>Wohngegend sicher.“ *  | 57,2         | 81,3 | 84,8 | 76,7 | 57,9     | 72,5      |
| „In meiner Wohngegend wird<br>viel für Jugendliche getan.“ *  | 17,7         | 8,1  | 5,7  | 8,9  | 15,8     | 10,9      |
| „Ich würde lieber in einer<br>anderen Wohngegend<br>wohnen.“ *  | 19,6         | 5,9  | 4,0  | 5,7  | 21,5     | 10,5      |
| „Jeder sollte das Recht haben,<br>für seine Meinung einzutreten,<br>auch wenn die Mehrheit<br>anderer Meinung ist.“ * | 72,5         | 75,4 | 80,3 | 77,8 | 81,0     | 77,2      |
| „Demokratie ist die beste aller<br>Staatsformen.“ *   | 50,5         | 65,8 | 74,8 | 77,5 | 64,8     | 68,1      |
| „In unserer Demokratie werden<br>die Anliegen der Menschen<br>nicht mehr vertreten.“ *                                | 26,8         | 14,5 | 10,4 | 15,0 | 26,8     | 17,3      |

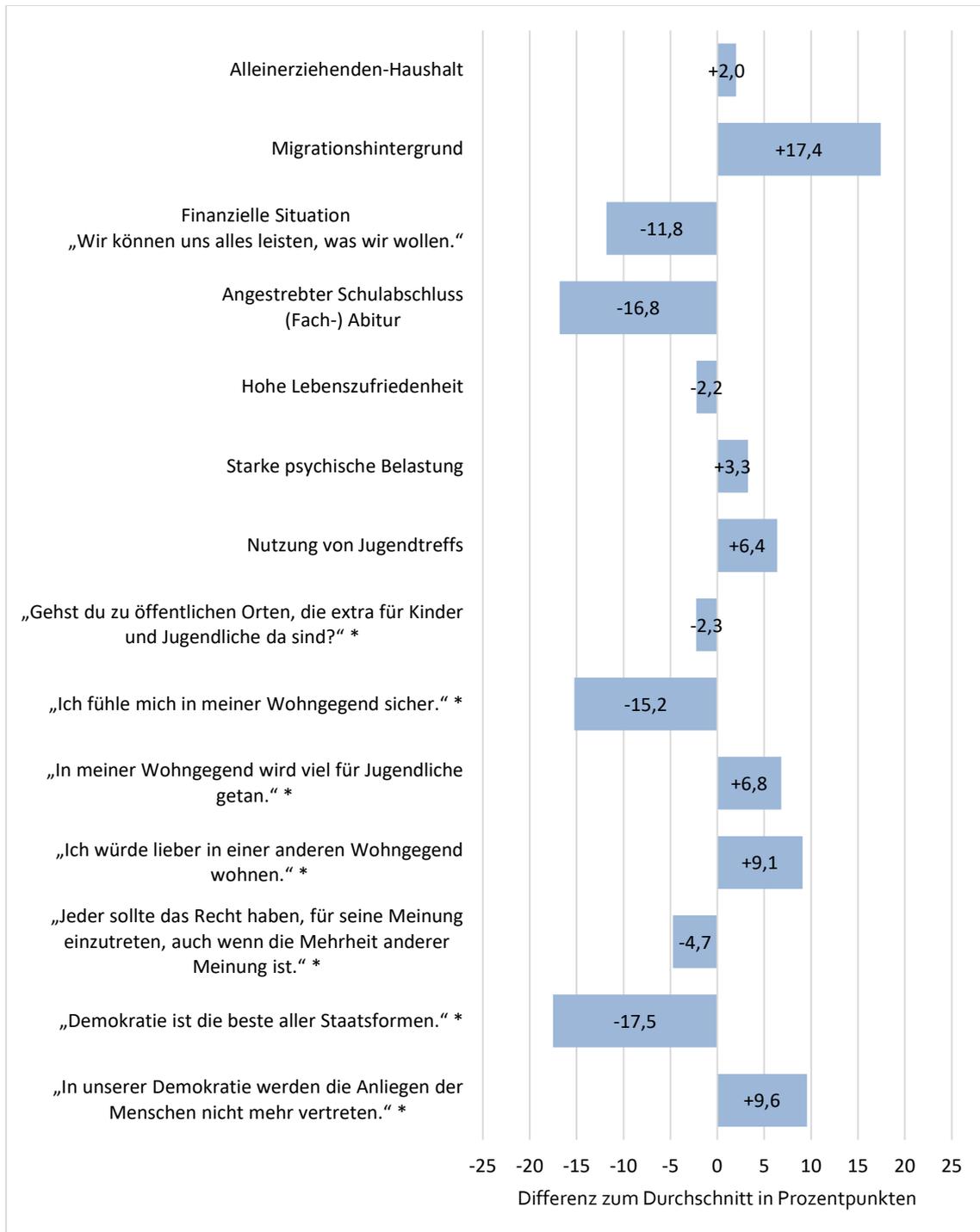
\* Ausschließlich Zustimmung zu den Aussagen angegeben.

Planungsraumübersicht nach ausgewählten Variablen, 587-1.361

## Lobeda

Anzahl der Befragten aus Lobeda beläuft sich auf 308.

Abbildung 5: Planungsraum Lobeda, Differenz zum Jenaer Durchschnitt



\* Ausschließlich Zustimmung zu den Aussagen angegeben.

Differenz zum Jenaer Durchschnitt des Planungsraums Lobeda nach ausgewählten Variablen, 114-307

Nord

Aus dem Planungsraum Nord haben 251 Befragte teilgenommen.

Abbildung 6: Planungsraum Nord, Differenz zum Jenaer Durchschnitt



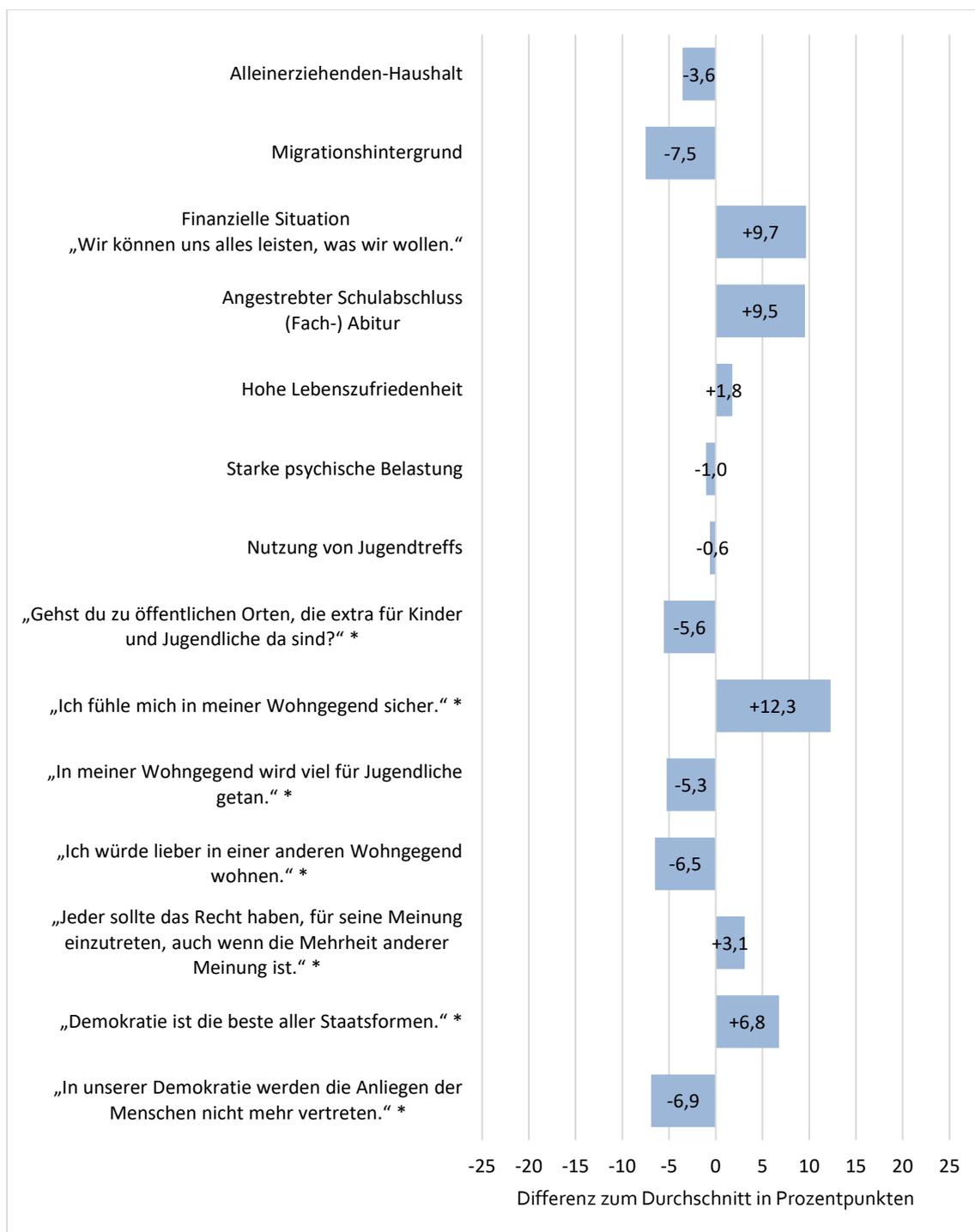
\* Ausschließlich Zustimmung zu den Aussagen angegeben.

Differenz zum Jenaer Durchschnitt des Planungsraums Nord nach ausgewählten Variablen, 104-250

## Ost

284 der Befragten leben hauptsächlich im Planungsraum Ost.

Abbildung 7: Planungsraum Ost, Differenz zum Jenaer Durchschnitt



\* Ausschließlich Zustimmung zu den Aussagen angegeben.

Differenz zum Jenaer Durchschnitt des Planungsraums Ost nach ausgewählten Variablen, 147-284

West

Den größten Anteil an Befragten mit 348 Kindern und Jugendlichen der Stichprobe kommt aus dem Planungsraum West, zu dem sowohl Süd, Zentrum als auch verschiedene Gemeinden zählen.

Abbildung 8: Planungsraum West, Differenz zum Jenaer Durchschnitt



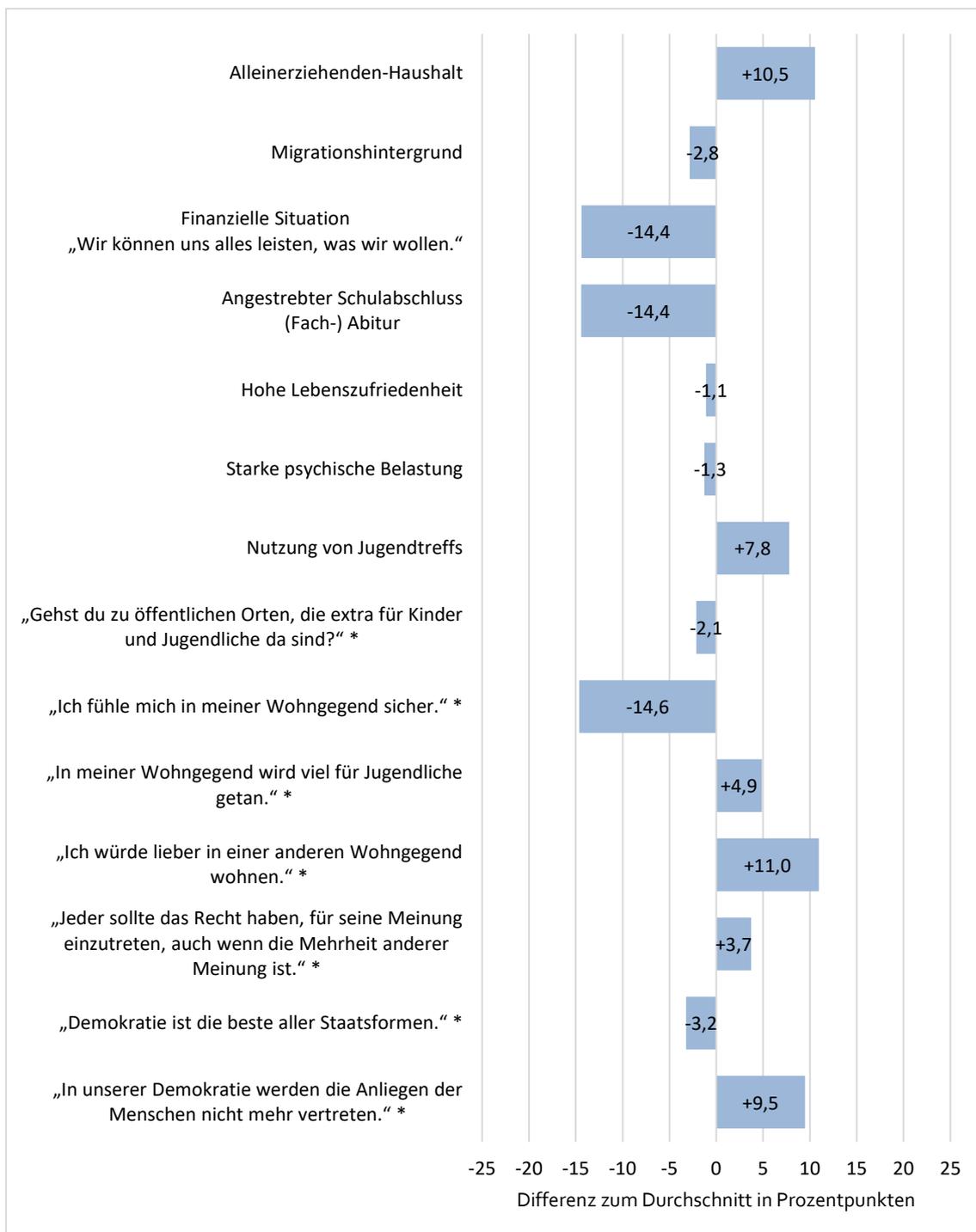
\* Ausschließlich Zustimmung zu den Aussagen angegeben.

Differenz zum Jenaer Durchschnitt des Planungsraums West nach ausgewählten Variablen, 154-3346

## Winzerla

Schließlich die kleinste Gruppe der Stichprobe lebt in Winzerla und beläuft sich auf 178 Befragte.

Abbildung 9: Planungsraum Winzerla, Differenz zum Jenaer Durchschnitt



\* Ausschließlich Zustimmung zu den Aussagen angegeben.

Differenz zum Jenaer Durchschnitt des Planungsraums Winzerla nach ausgewählten Variablen, 64-175

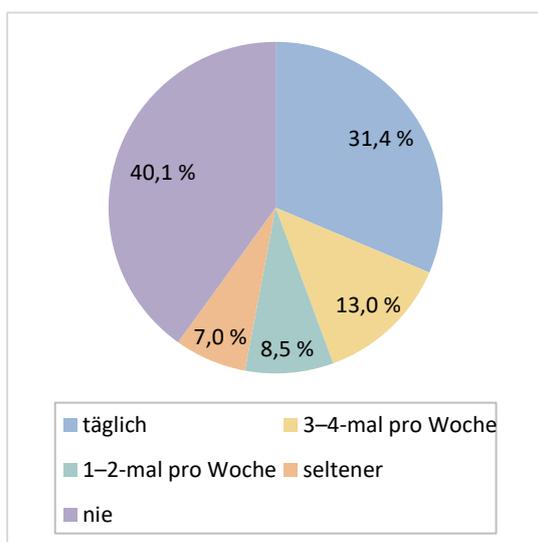
## 4 Ernährung

Ein kleinerer Teil des Fragebogens widmete sich der Schulspeisung und dem Ernährungsverhalten der Kinder und Jugendlichen. Dabei wurden sowohl die Teilnahme an der Schulspeisung als auch deren Bewertung erfasst. Ergänzend dazu enthielt der Fragebogen Fragen zum allgemeinen Ernährungsverhalten der Befragten.

### 4.1 Schulspeisung

**Rund 40 % der befragten Jenaer Kinder und Jugendlichen nehmen nicht an der Schulspeisung teil.**

Abbildung 10: Teilnahme an der Schulspeisung



„Wie häufig nimmst du an der Schulspeisung teil?“;  
n=1.072

31,4 % der befragten Kinder und Jugendlichen nehmen täglich an der Schulspeisung teil, 21,5 % nutzen sie mehrmals pro Woche und 7 % seltener. Nie nutzen 40,1 % der befragten Jenaer Kinder und Jugendlichen die Schulspeisung. Besonders häufig wird das Angebot von den 10- bis 13-Jährigen genutzt – fast die Hälfte dieser Altersgruppe isst täglich in der Schule. Auch über ein Drittel der männlichen Befragten nimmt regelmäßig an der Schulspeisung teil.

**Knapp über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, die an der Schulspeisung teilnehmen, sind mit dem Angebot zufrieden.**

Zufrieden mit der Schulspeisung sind 57,4 % von denjenigen, die an ihr teilnehmen. Es gilt, wer regelmäßiger teilnimmt, ist häufiger auch mit dem angebotenen Essen zufrieden. Auffällig ist zudem, dass Befragte des Planungsraum Nord am seltensten mit der Schulspeisung zufrieden sind. Während in Lobeda sich die Zufriedenheitsquote auf rund 65 % beläuft, sind es hingegen in Nord rund 44 %.

### 4.2 Ernährungsverhalten

**Jenaer Kinder und Jugendliche legen Wert auf gesunde Ernährung und sind in der Lage, sich selbst eine gesunde Mahlzeit zuzubereiten.**

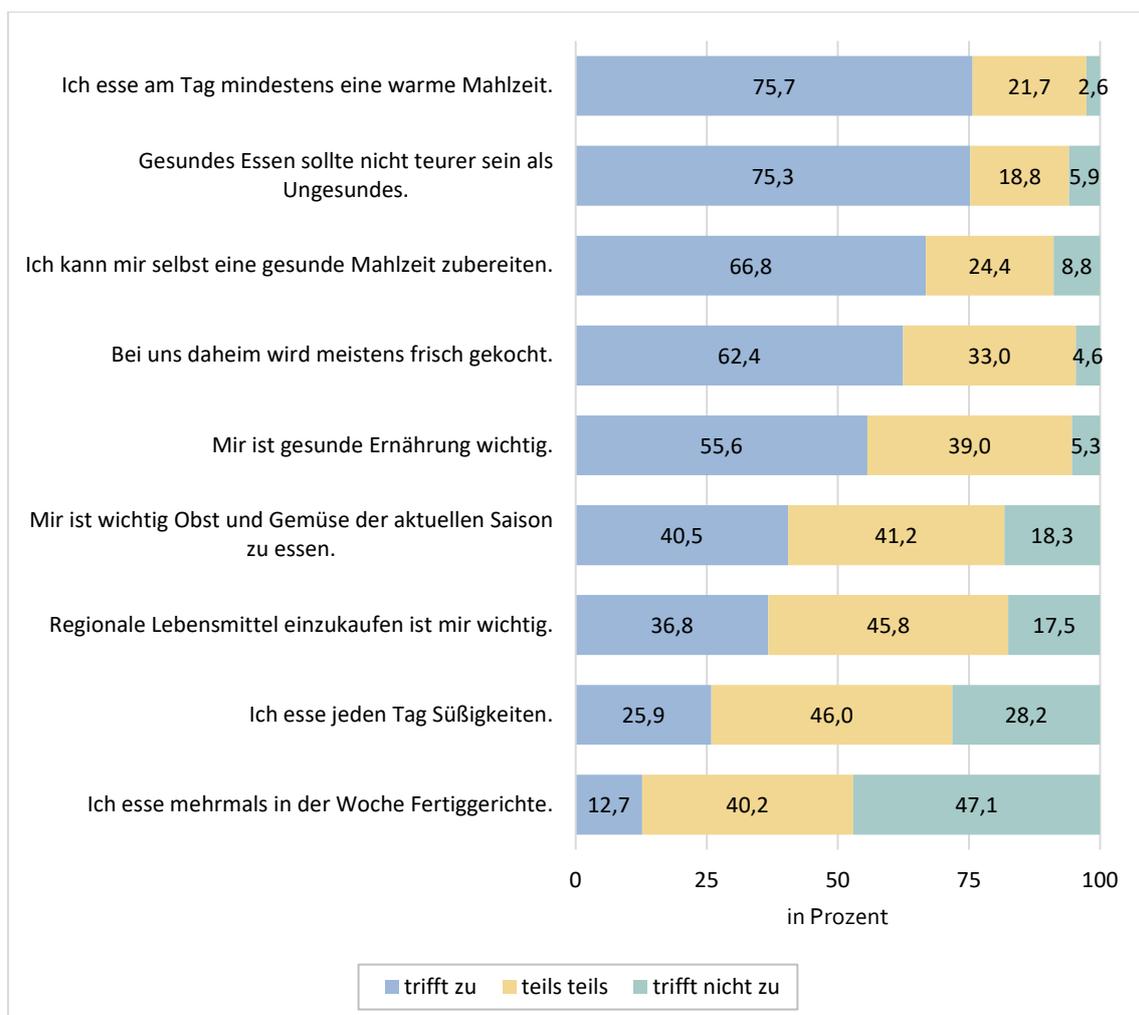
Warme Mahlzeiten nehmen drei Viertel der Befragten mindestens einmal täglich zu sich. Zwei Drittel sind in der Lage, sich eine gesunde Mahlzeit selbst zuzubereiten. Für etwas mehr als 60 % der Befragten gilt, dass zu Hause meist frisch gekocht wird. Eine gesunde Ernährung ist mehr als der Hälfte der Befragten wichtig und weiteren knapp 40 % wenigstens teilweise wichtig. Dabei befinden drei Viertel der Befragte, dass eine gesunde

Ernährung keine höheren Kosten verursachen sollte, insbesondere Befragte ab 14 Jahren stimmen dieser Aussage zu.

Es zeigen sich Unterschiede nach den Planungsräume: Mindestens eine warme Mahlzeit pro Tag steht Kinder und Jugendlichen am seltensten in Lobeda zur Verfügung, dies trifft hier auf 68,3 % der Befragten zu. Sich eine gesunde Mahlzeit selbst zubereiten zu können (58,3 %) und dass zu Hause meistens frisch gekocht wird (49,1 %) trifft wiederum am seltensten auf Kinder und Jugendliche aus Winzerla zu. Auch eine gesunde Ernährung wird von Befragten in Winzerla (48,8 %) und Lobeda (51,8 %) am seltensten für wichtig erachtet.

Sich eine gesunde Mahlzeit zubereiten zu können, hängt vom Alter ab. Knapp über die Hälfte, der unter 14-Jährigen können sich selbst gesund versorgen, ab 14 Jahren steigt dieser Anteil auf über drei Viertel der Befragten. Ebenso zeigen sich Unterschiede im Ernährungsverhalten nach dem Geschlecht der Befragten: Männliche Befragte essen häufiger mindestens einmal am Tag eine warme Mahlzeit. Weibliche Befragte achten dafür häufiger auf eine gesunde Ernährung.

Abbildung 11: Aussagen zur Ernährung



„Wie stehst du zu den folgenden Aussagen?“; n=1.042–1.067

### Auf den Konsum von saisonalen oder regionalen Lebensmitteln legen häufiger weiblichen Befragten wert.

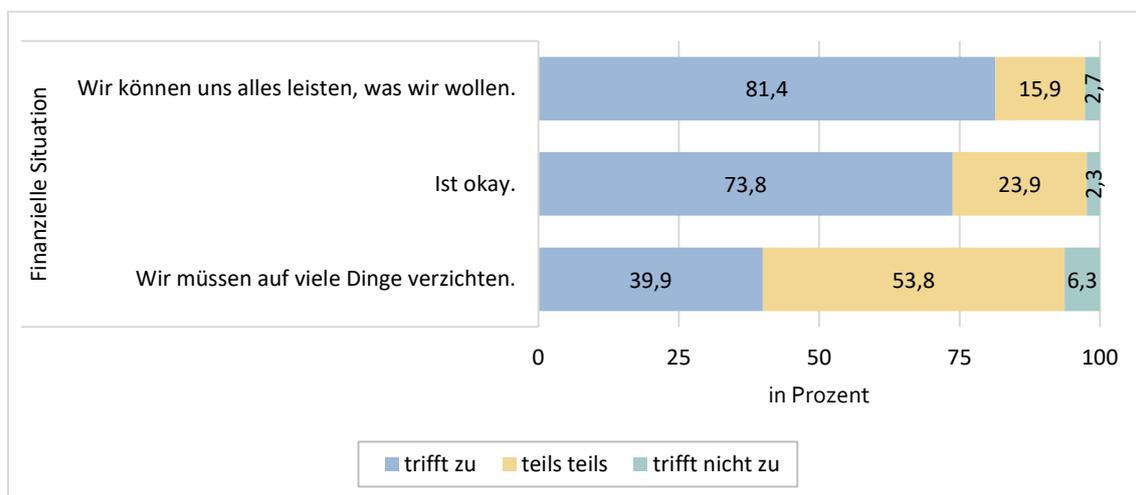
Rund 40 % der Kinder und Jugendlichen geben an, dass ihnen der Konsum von saisonalem Obst und Gemüse wichtig ist, 37 % achten auf regionale Produkte. Weitere etwas über 40 % halten diese Aspekte jeweils zumindest teilweise für wichtig. Hier spielt das Geschlecht der Befragten eine wichtige Rolle, so legen weibliche Befragte häufiger Wert auf saisonale sowie regionale Ernährung. Wiederum bewerten Befragte aus Winzerla diese Aspekte seltener für wichtig.

Zum Konsumverhalten bei Süßigkeiten und Fertiggerichten lässt sich festhalten: Ein Viertel isst jeden Tag Süßigkeiten, ein Viertel nicht, aber der Großteil konsumiert sie gelegentlich täglich. Süßigkeiten werden am seltensten von Befragten aus Lobeda täglich gegessen, dafür in Ost von rund 30 % der Kinder und Jugendlichen. Fertiggerichte spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle, nur ein Achtel isst mehrmals in der Woche Fertiggerichte. Allerdings sind Fertiggerichte für Befragte aus Lobeda, Winzerla und Nord häufiger Bestandteil des wöchentlichen Speiseplans.

### Finanzielle Deprivation begünstigt ungesündere Ernährungsweisen.

Besonders auffällig ist, dass ein geringes finanzielles Budget Auswirkungen auf die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln sowie auf die Einstellung zur gesunden Ernährung hat. Wer häufiger auf Dinge verzichten muss, isst seltener eine warme Mahlzeit am Tag, kann sich seltener eine gesunde Mahlzeit zubereiten und befindet seltener eine gesunde Ernährung für wichtig. Ebenso wird seltener darauf geachtet, dass Obst und Gemüse der aktuellen Saison entsprechen, es werden häufiger mehrmals in der Woche Fertiggerichte gegessen und es wird seltener zu Hause frisch gekocht.

Abbildung 12: „Ich esse am Tag mindestens eine warme Mahlzeit.“, nach finanzieller Situation

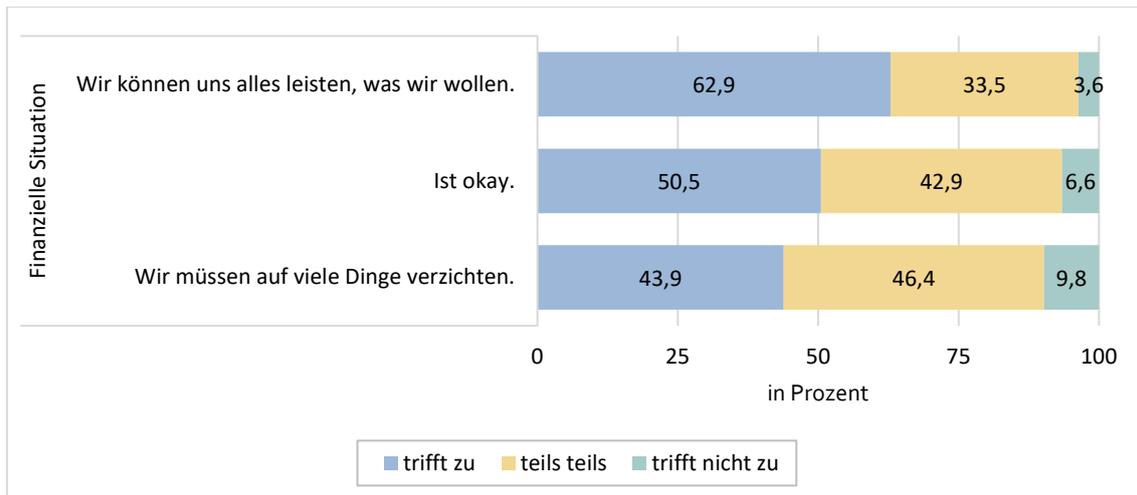


„Ich esse am Tag mindestens eine warme Mahlzeit.“; n=1.055

Bei finanzieller Deprivation halbiert sich der Anteil derjenigen, die täglich eine warme Mahlzeit zu sich nehmen. Während rund drei Viertel der Befragten, die nicht verzichten müssen, sich gesunde Mahlzeiten zubereiten können, sind es unter den finanziell

Benachteiligten nur etwas mehr als die Hälfte. Auch beim Kochen zu Hause zeigen sich deutliche Unterschiede: Nur etwa 47 % der Kinder und Jugendlichen aus finanziell benachteiligten Haushalten berichten, dass bei ihnen meist frisch gekocht wird – im Vergleich zu rund 69 % derjenigen, deren Familien sich alles leisten können. Auffällig ist auch, dass sich der Anteil derjenigen, die mehrmals pro Woche Fertiggerichte konsumieren, bei finanziell benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Vergleich zu privilegierten Familien verdoppelt.

Abbildung 13: „Mir ist gesunde Ernährung wichtig.“, nach finanzieller Situation



„Mir ist gesunde Ernährung wichtig.“; n=1.043

Abhängig vom finanziellen Hintergrund zeigt sich zudem ein Unterschied von 19 Prozentpunkten bei der Bedeutung, die gesunder Ernährung beigemessen wird. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass finanzielle Einschränkungen sich negativ auf das Ernährungsverhalten auswirken. Wer häufiger auf Dinge verzichten muss, isst seltener warm oder frisch, kann sich seltener eine gesunde Mahlzeit zubereiten, greift häufiger zu Fertiggerichten und misst gesunder Ernährung weniger Bedeutung bei.

## 5 Freizeitgestaltung

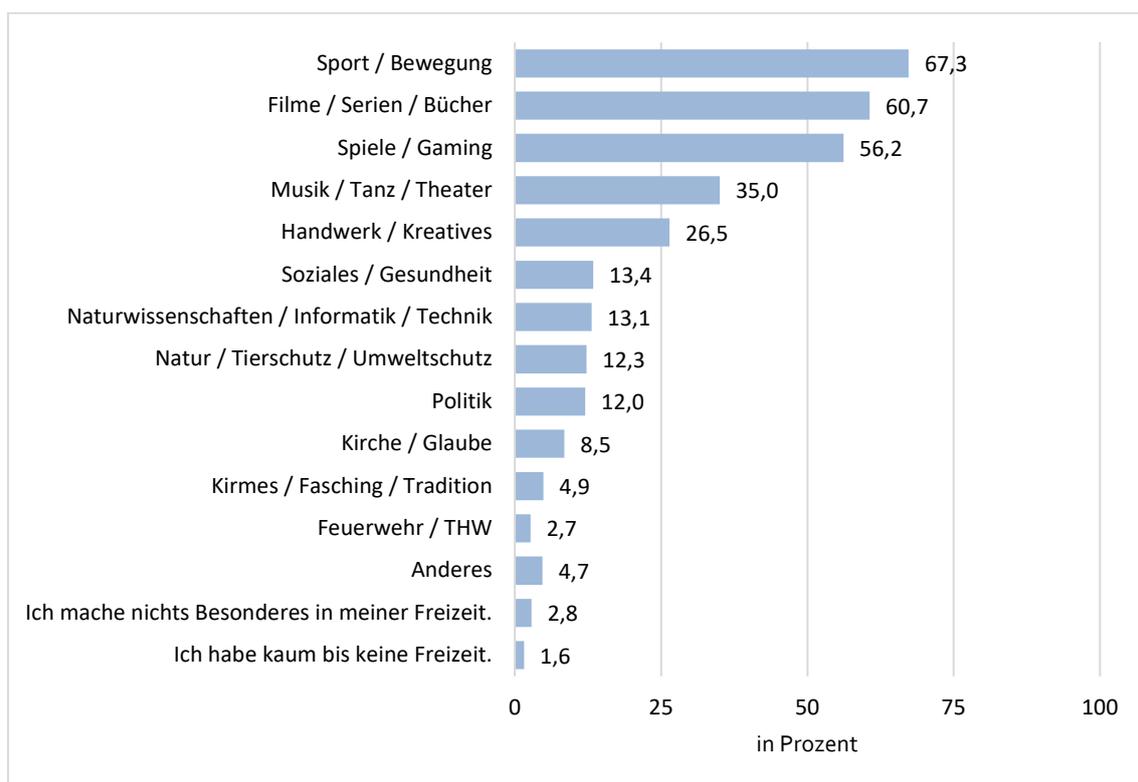
Dieser Abschnitt des Berichts widmet sich der grundlegenden Freizeitgestaltung junger Menschen in Jena mit Blick auf häufige Aktivitäten insgesamt sowie die Nutzung von Jugendeinrichtungen<sup>3</sup> und anderen öffentlichen Orten für junge Menschen im Speziellen. Auch die Wünsche für bislang fehlende Freizeitaktivitäten der Kinder und Jugendlichen werden in den Blick genommen, die Gestaltung der letzten Sommerferien und Auslandsaufenthalte thematisiert. Im Besonderen wird im Sinne der zunehmenden Digitalisierung die Internetnutzung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit aber auch im Schulkontext in diesem Kapitel beleuchtet.

### 5.1 Freizeitaktivitäten

**Sportliche Aktivitäten und Bewegung sind die häufigsten gewählten Tätigkeiten in der Freizeit von jungen Menschen.**

Die Kinder und Jugendlichen in Jena verbringen ihre Freizeit mit unterschiedlichen Aktivitäten, bevorzugen dabei ausgewählte Bereiche und sind insgesamt jedoch vielseitig beschäftigt, wie in Abbildung 14 dargestellt.

Abbildung 14: Themenbereiche, womit sich junge Menschen in ihrer Freizeit beschäftigen



„Womit beschäftigst du dich in deiner Freizeit?“; n=1.329, Mehrfachnennung möglich

<sup>3</sup> Im Fragebogen wurde der Begriff Jugendtreffs genutzt, um die jungen Menschen nach der Nutzung von Einrichtungen/Orten speziell für sie zu fragen. Wenn im Folgenden von Jugendtreffs geschrieben wird, sind damit immer die Jugend- und Begegnungszentren, Freizeitladen sowie Abenteuer-/Bauspielplatz gemeint.

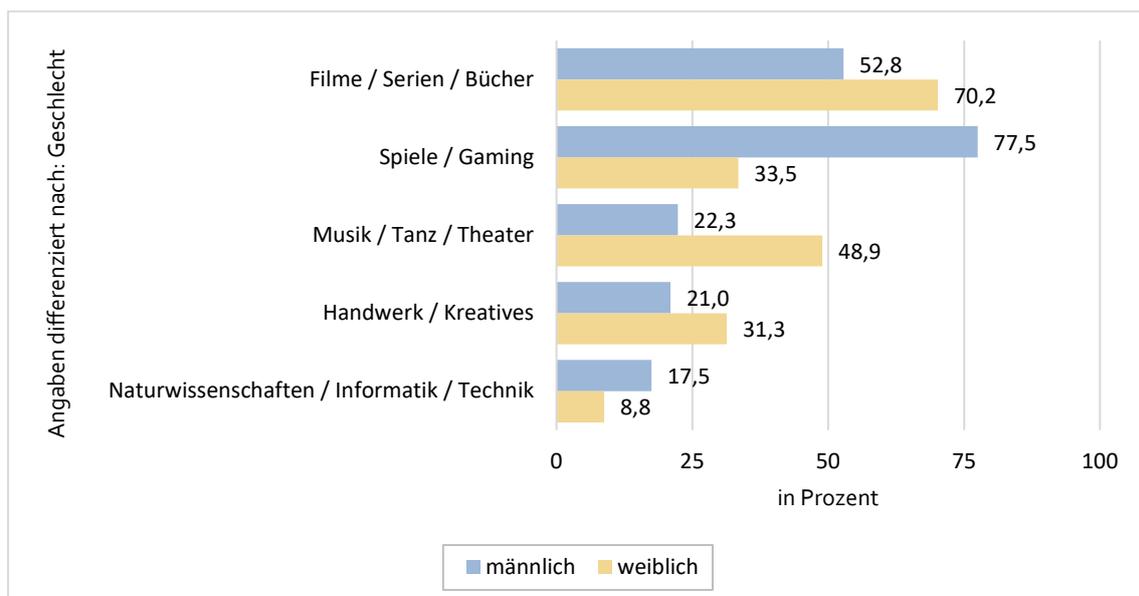
Mit etwas mehr als zwei Drittel der befragten jungen Menschen sind die meisten von ihnen sportlich aktiv bzw. in Bewegung. Auf Platz zwei rangieren Filme / Serien / Bücher bei knapp 61 % der jungen Menschen, gefolgt vom Zeitvertreib durch Spiele / Gaming bei gut 52 % der Befragten. Etwa jede\*r Dritte verbringt die freie Zeit gern mit Musik / Tanz / Theater und handwerklich / kreativ ist etwa jede\*r vierte junge Mensch in Jena aktiv. Nur sehr wenige Kinder und Jugendliche melden zurück, dass sie nichts Besonderes in ihrer Freizeit machen oder kaum bis gar keine Freizeit haben. Unter den offenen Antworten zur Frage findet sich vor allem die Angabe, sich mit Freunden zu treffen.

Sportliche Aktivitäten finden für Kinder und Jugendliche oft im Schulkontext als Teil des regulären Unterrichts statt. Aber darüber hinaus sind auch über 40 % der Befragten oft und weitere 14 % manchmal in einem Sportverein aktiv. Über die Hälfte der jungen Menschen gibt zudem an, oft oder manchmal Sport „in der Freizeit / für sich allein“ zu treiben. Seltener suchen sie Fitness- oder Tanzstudios auf, um sich sportlich zu betätigen und am wenigsten wird Sport in Schul-AGs oder in Jugendeinrichtungen praktiziert.

### Je besser die Lebenslage der jungen Menschen ist, desto sportlich aktiver sind sie.

Die befragten Kinder und Jugendlichen unterscheiden sich bei der Wahl ihrer Freizeitbeschäftigung nach ihrem Geschlecht mitunter stark. Weibliche Befragte beschäftigen sich häufiger mit Filmen / Serien / Büchern, mit Musik / Tanz / Theater und sind ebenfalls öfter handwerklich / kreativ beschäftigt als männliche Befragte. Hingegen sind es ebenjene, die mit sehr deutlichem Abstand öfter Spiele / Gaming in ihrer Freizeit bevorzugen und auch ein größeres Interesse an Naturwissenschaften / Informatik / Technik zeigen.

Abbildung 15: ausgewählte Themenbereiche, womit sich junge Menschen in ihrer Freizeit beschäftigen, nach Geschlecht



„Womit beschäftigst du dich in deiner Freizeit?“; nach Geschlecht, n=1.329, Mehrfachnennung möglich

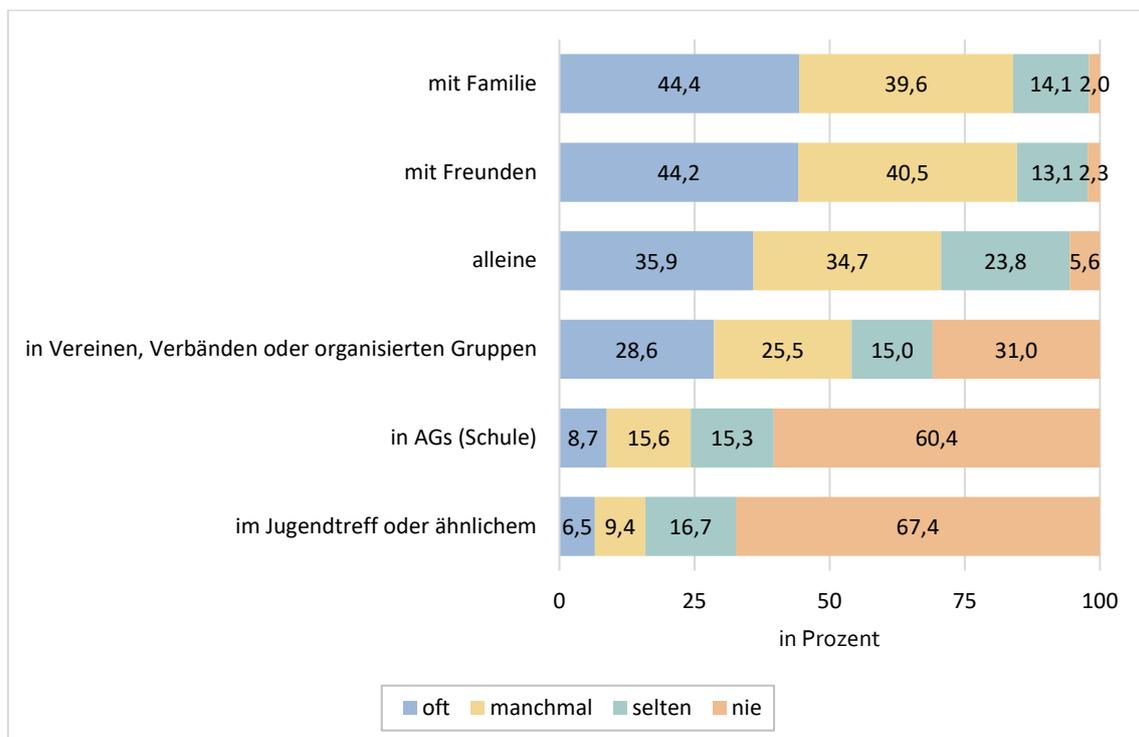
Unterschiede zeigen sich auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen. Spiele / Gaming steht bei den 10- bis 13-Jährigen höher im Kurs als bei den 14- bis 18-Jährigen. Hingegen interessieren sich die ab 14-Jährigen häufiger für Aktivitäten insbesondere im Bereich Soziales / Gesundheit, Naturwissenschaften / Informatik / Technik oder Politik als die jüngeren Befragten.

Zudem fällt auf, dass einige der Freizeitbeschäftigungen (z.B. Sport / Bewegung sowie Musik / Tanz / Theater) oftmals von jungen Menschen in Lobeda weniger ausgewählt werden als in den anderen Planungsräumen. Insbesondere für den Bereich Sport / Bewegung lässt sich ergänzend festhalten, dass junge Menschen mit höher angestrebtem Schulabschluss, besserer familiärer finanzieller Situation und auch bei höherer Lebenszufriedenheit sowie geringerer psychischer Belastung sportlich aktiver sind als ihre jeweiligen Vergleichsgruppen.

### Jede\*r Sechste junge Mensch ist oft oder manchmal in Jugendtreffs der Stadt.

Auf die Frage, wie die jungen Menschen ihre Freizeit verbringen, melden mit etwas mehr als 44 % gleichermaßen viele von ihnen zurück, diese Zeit oft mit der Familie oder mit Freunden zu verbringen. Ein ähnlich großer Teil tut dies manchmal. Nicht selten sind die jungen Menschen in ihrer Freizeit allein. Jeweils mehr als ein Drittel der Befragten verbringt die freie Zeit oft oder manchmal auf diese Weise. Seltener finden sich junge Menschen in Vereinen, Verbänden oder organisierten Gruppen. AGs in Schulen besuchen die befragten jungen Menschen eher weniger: sechs von zehn Befragten sind nie in AGs beschäftigt. Ähnlich verhält es sich mit dem Besuch von Jugendtreffs oder ähnlichem. Diese werden von einem knappen Drittel oft, manchmal oder selten besucht.

Abbildung 16: Art und Weise, wie junge Menschen ihre Freizeit verbringen



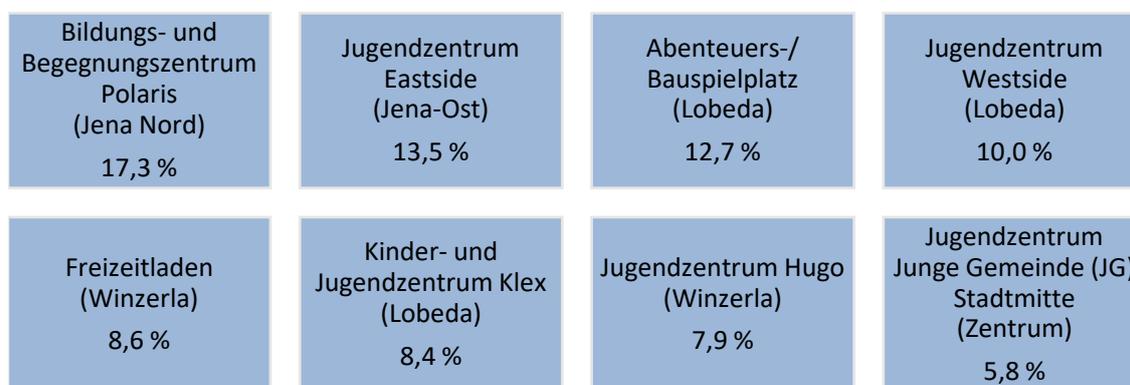
„Wie verbringst du deine Freizeit?“, n=1.291-1.302

Auch hier zeigen sich typische Altersunterschiede: Die Jüngeren verbringen noch deutlich mehr freie Zeit mit der Familie als Ältere, ab 14-Jährige hingegen mehr mit Freunden oder allein. Mit knapp 20 % der Hauptschulabschlussanstreberinnen verbringen diese öfter Zeit in Jugendtreffs oder ähnlichem als diejenigen, die einen Realschulabschluss oder ein (Fach-)Abitur anstreben. Gleichfalls werden Jugendtreffs mehr von jungen Menschen mit Migrationshintergrund als ohne besucht. Sich mehr allein zu beschäftigen, nimmt bei jungen Menschen zu, je geringer ihre Lebenszufriedenheit ist und ebenso bei jenen mit steigender psychischer Belastung.

**Jugendtreffs sind Anlaufstellen für junge Menschen aus allen Planungsräumen, werden aber häufig von dort wohnhaften Befragten stärker genutzt.**

Der Blick auf die verschiedenen Jugendeinrichtungen in Jena zeigt, dass die acht Einrichtungen der Stadt in unterschiedlicher Intensität von den jungen Menschen genutzt werden. Wie in Abbildung 17 ersichtlich, wird das Bildungs- und Begegnungszentrum Polaris in Jena-Nord von den meisten Kindern und Jugendlichen genutzt. Dieses besuchen mehr als 17 % der befragten Kinder und Jugendlichen oft, manchmal oder selten. Jeder siebte bis achte junge Mensch besucht das Jugendzentrum Eastside in Jena-Ost oder den Abenteuer-/Bauspielplatz in Lobeda. Die Nutzungszahlen für das Jugendzentrum Westside, den Freizeitladen, sowie die (Kinder- und) Jugendzentren Klex und Hugo folgen mit Nutzungszahlen zwischen 7,9 % und 10,0 %. Den geringsten Zulauf an jungen Menschen verzeichnet das Jugendzentrum Junge Gemeinde in der Stadtmitte.

Abbildung 17: Nutzung der Jugendtreffs insgesamt

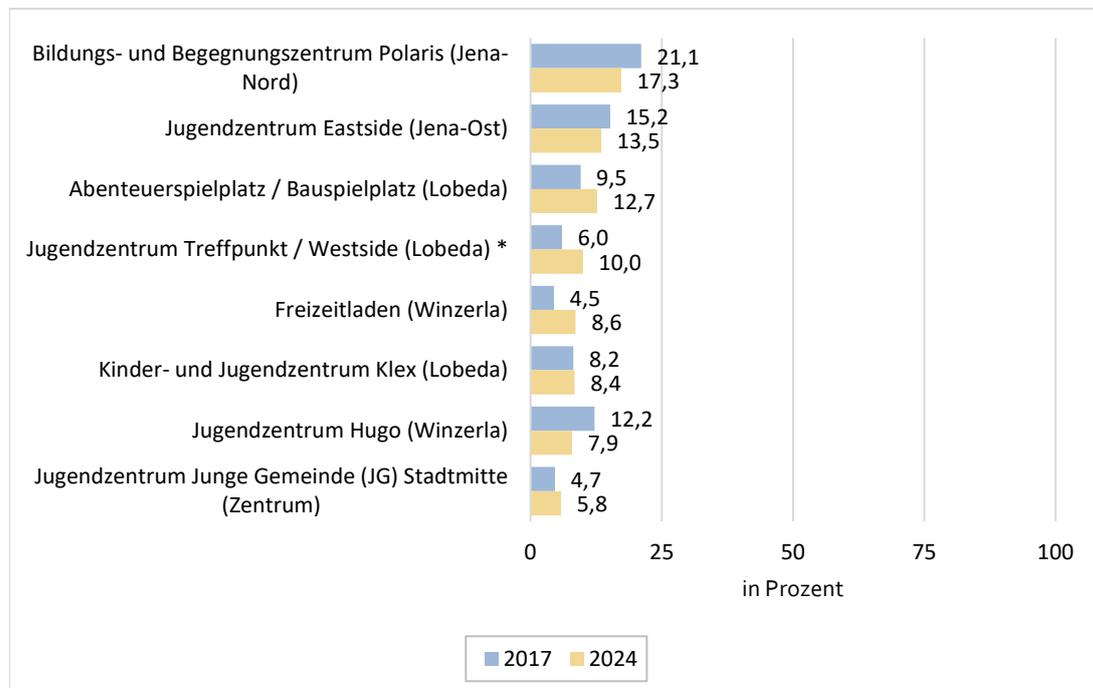


„Welche der folgenden Jugendtreffs besuchst du?“; Antwortoptionen oft, manchmal und selten (=Nutzung); n=1.240-1.251

### Vergleich zur Jugendstudie 2017

Für die Nutzung der Jugendeinrichtungen ist ein Vergleich mit den Daten von 2017 möglich. 2024 werden der Abenteuer-/Bauspielplatz, der Treffpunkt/Westside und der Freizeitladen von jungen Menschen etwas mehr genutzt. Für das Polaris, Eastside und Hugo sind hingegen geringere Nutzungszahlen festzustellen.

Abbildung 18: Nutzung der Jugendtreffs im Zeitvergleich

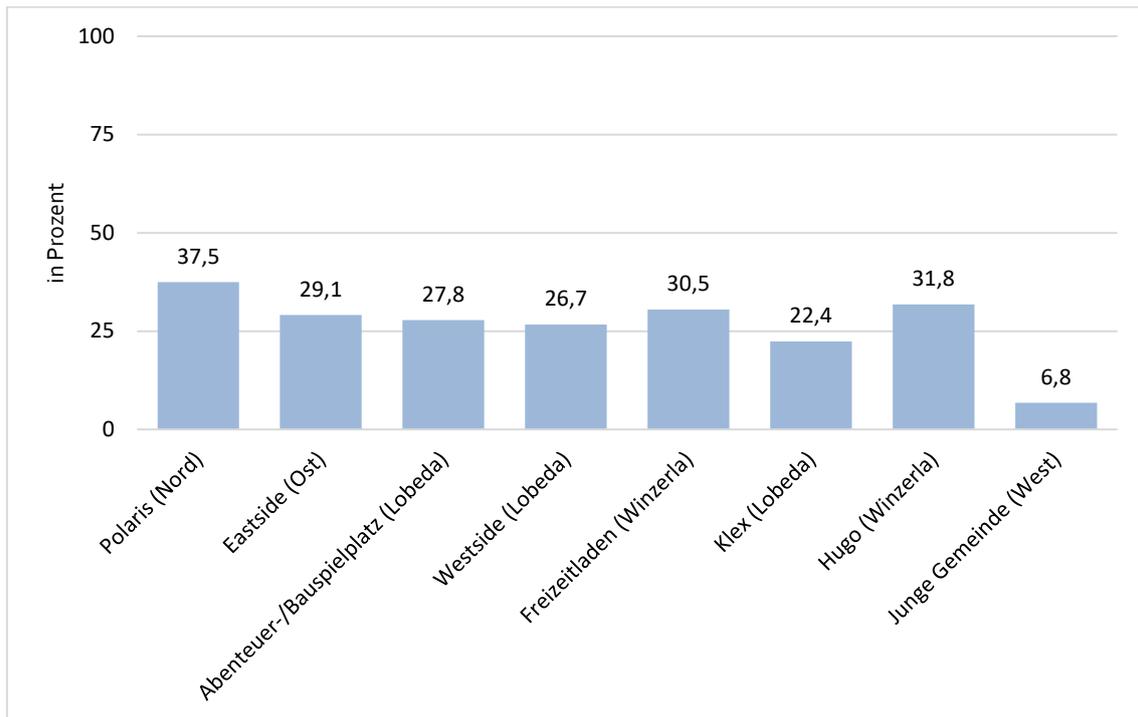


„Welche der folgenden Jugendtreffs besuchst du?“, Antwortoptionen oft, manchmal und selten (=Nutzung); im Zeitvergleich; n = 1.974-1.984 (2017); n = 1.240-1.251 (2024)

\* 2017 hieß das Jugendzentrum in Lobeda Treffpunkt. Das Westside in neuen Räumlichkeiten ist das Nachfolgeprojekt dieses Treffpunkts im Planungsraum Lobeda und wird entsprechend mit dem vorherigen Treffpunkt verglichen.

Wie zu erwarten, sind die Nutzer\*innen der Jugendtreffs häufig im jeweiligen Planungsraum der besuchten Einrichtungen wohnhaft. Sämtliche Jugendeinrichtungen werden aber auch von jungen Menschen aus allen anderen Planungsräumen besucht. Für das Bildungs- und Begegnungszentrum Polaris sind die größten Unterschiede im Nutzungsverhalten nach Planungsraum festzuhalten. Hier nutzen über 37 % der jungen Menschen die Einrichtung, welche im Planungsraum wohnen. Nachfolgende Abbildung zeigt diesen Vergleich für alle Einrichtungen.

Abbildung 19: Nutzung der Jugendtreffs innerhalb der Planungsräume

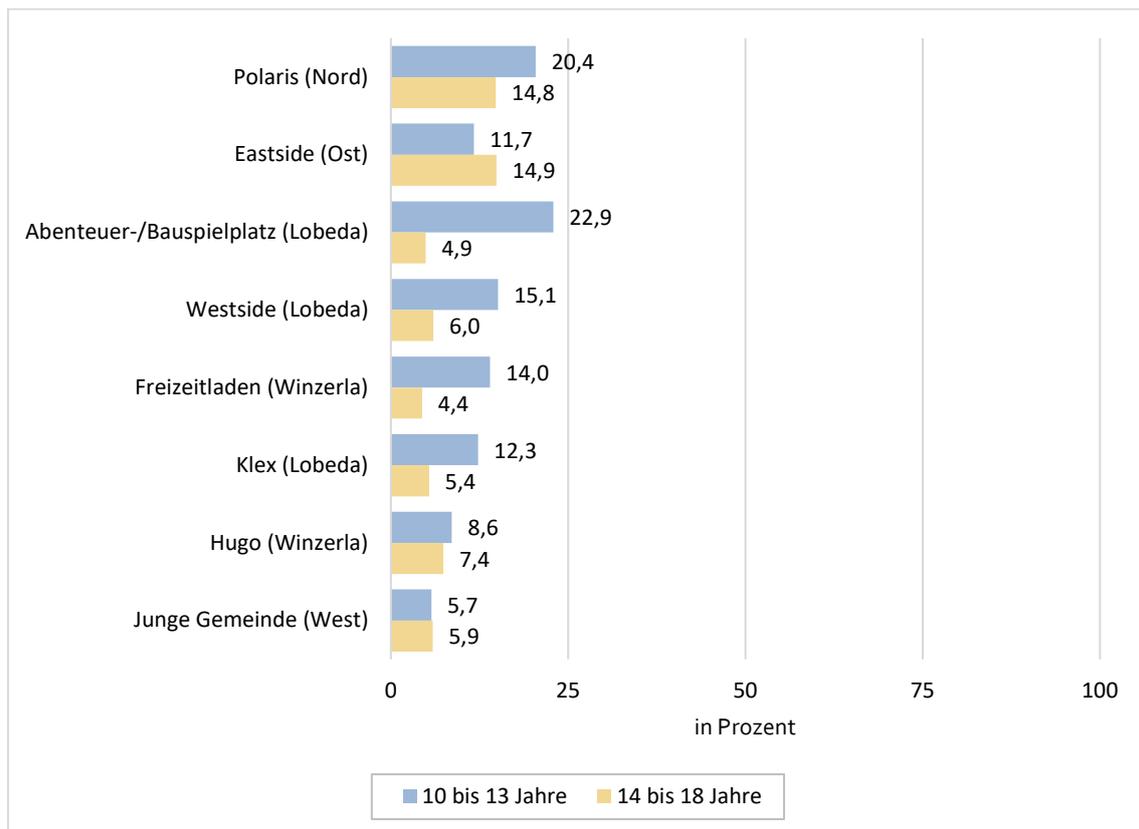


„Welche der folgenden Jugendtreffs besuchst du?“; Antwortoptionen oft, manchmal und selten (=Nutzung); nach jeweils im Planungsraum wohnhaften jungen Menschen; n=161-285

### **Jugendeinrichtungen, welche sich besonders auf die jüngere Zielgruppe fokussieren, erreichen diese auch wie gewünscht.**

Der Blick auf die folgende Abbildung 20 zeigt, dass sich die Einrichtungen in der Erreichung der jungen Menschen nach dem Alter unterscheiden. Insbesondere der Abenteuer-/ Bauspielplatz, der Freizeitladen sowie das Jugendzentrum Klex erreichen die 10- bis 13-Jährigen – wie konzeptionell gewünscht – mehr als die ab 14-Jährigen. Aber auch auf das Jugendzentrum Westside trifft dies zu. Einzig das Jugendzentrum Eastside wird häufiger von den Älteren als Jüngeren genutzt.

Abbildung 20: Nutzung der Jugendtreffs, nach Altersgruppe



„Welche der folgenden Jugendtreffs besuchst du?“; Antwortoptionen oft, manchmal und selten (=Nutzung); nach Altersgruppe; n=1.240-1.251

Deutliche Unterschiede in der Nutzung nach dem Geschlecht zeigen sich für keine der Jugendeinrichtungen. Jedoch ist ersichtlich, dass junge Menschen, die Gesamt-/Gemeinschaftsschulen besuchen, häufiger Jugendeinrichtungen nutzen im Vergleich zu Gymnasiast\*innen. Auch sind es Befragte mit zunehmender schlechterer finanzieller Situation in der Familie, für welche ausgewählte Einrichtungen häufiger Anlaufpunkt in der Freizeit sind. Dies gilt für das Polaris, den Abenteuer-/Bauspielplatz, das Westside, Eastside und Klex, wobei die größten Unterschiede bei den beiden Einrichtungen in Lobeda (Westside, Klex) zu finden sind.

### **Mitzientscheiden oder sich zu engagieren, spielen eine geringere Rolle für den Besuch von Jugendeinrichtungen.**

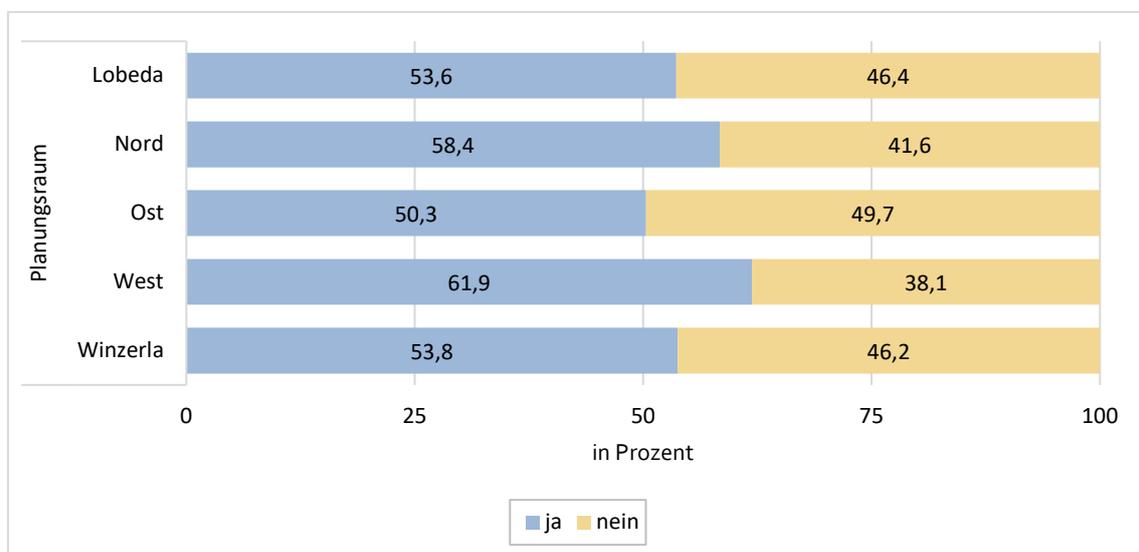
Die mit Abstand am häufigsten genannten Gründe, Jugendeinrichtungen zu besuchen, sind für 71 % der jungen Menschen dort Spaß zu haben und für rund 66 % Zeit mit Freunden zu verbringen. Für ein Viertel bis ein Drittel der Befragten sind folgende Gründe wichtig: Nachgehen von Hobbys, Tun von Dingen, die zu Hause nicht möglich sind, Kennenlernen neuer Leute, nichts bezahlen müssen, sich willkommen und verstanden fühlen sowie die Nutzung von WLAN. Gut ein Fünftel ist es wichtig, dort jemanden zum Reden oder auch seine Ruhe zu haben. Die geringste Rolle spielen für die Kinder und Jugendlichen, mitzientscheiden, was vor Ort passiert oder sich ehrenamtlich engagieren zu können.

Junge Menschen, die keine der Jugendeinrichtungen besuchen, wurden nach den Gründen gefragt, dies nicht zu tun. Hierbei melden fast 73 % von ihnen zurück, dass sie andere Dinge in ihrer Freizeit tun und rund 34 % haben nach eigenen Angaben keine Zeit dafür. Weitere Gründe, die öfter von den Befragten ausgewählt wurden, sind vor allem das fehlende Wissen, was man dort machen kann, Leute anzutreffen, mit denen man nichts zu tun haben will oder derartige Jugendeinrichtungen nicht zu kennen. Angeführt wird auch, keine Freunde zu haben, die mitkommen oder die Einrichtungen schlecht zu erreichen bzw. der Weg zu weit ist.

### Öffentliche Orte speziell für junge Menschen werden insbesondere von in Jena West und Jena Nord Wohnenden aufgesucht.

Fast 60 % der Kinder und Jugendlichen gehen in ihrer Freizeit zu öffentlichen Orten (z. B. Bolz-, Basketball-, Spielplätze, Skateparks), die speziell für sie da sind. Es sind vor allem die Jüngeren bis 13 Jahre, sowie männliche Befragte aber auch diejenigen mit Migrationshintergrund, welche diese öffentlichen Orte in der Stadt häufiger aufsuchen. Planungsraumbezogen wird ersichtlich, dass diese Orte vor allem von jungen Menschen wohnhaft in Jena West und Nord besucht werden, wie Abbildung 21 aufzeigt. Ebenfalls zeigt sich, dass mit steigender Lebenszufriedenheit sowie sinkender psychischer Belastung die jungen Menschen die speziell für sie zur Verfügung gestellten öffentlichen Orte häufiger nutzen.

Abbildung 21: Nutzung öffentlicher Orte speziell für junge Menschen, nach Planungsraum



„Gehst du zu öffentlichen Orten, die extra für Kinder und Jugendliche da sind (z. B. Bolzplätze, Basketballplätze, Spielplätze, Skateparks)?“; nach Planungsräumen; n=1.211

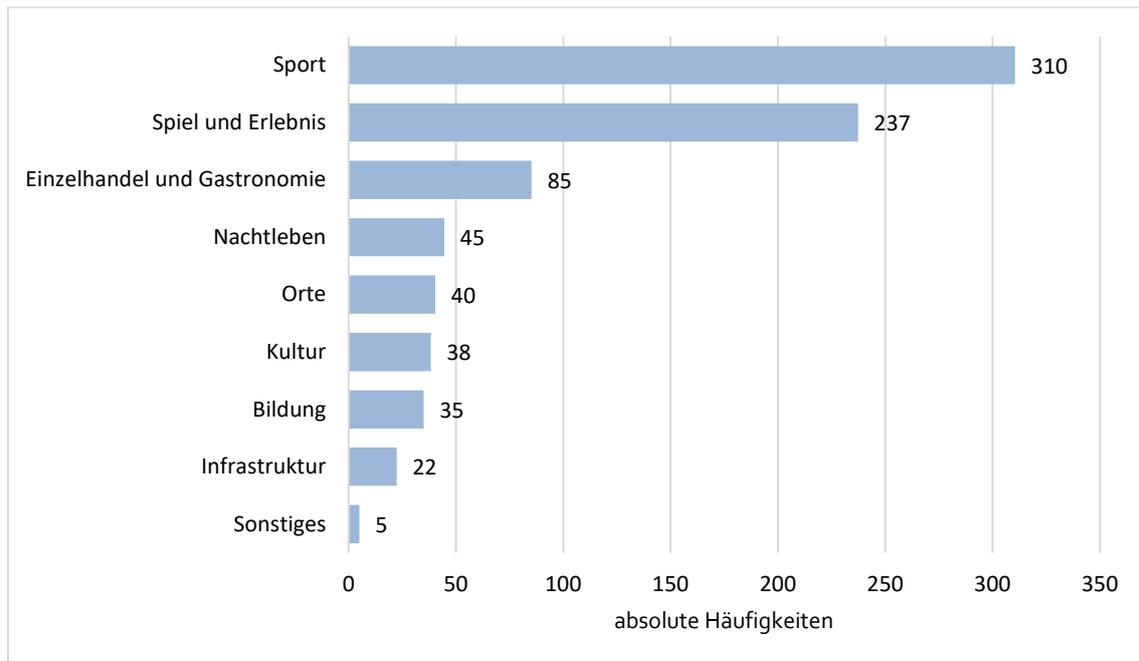
### Die Hälfte der befragten jungen Menschen äußert Wünsche für ihre Freizeitgestaltung in ihrer Nähe, mit deutlicher Präferenz für sportliche Aktivitäten.

Auf die Frage, ob den in Jena lebenden Kindern und Jugendlichen etwas fehlt, was sie gern in ihrer Freizeit machen würden, melden 498 Befragte konkrete Wünsche zurück. Dabei liegt der Anteil derer, die Wünsche äußern im Planungsraum Jena Ost mit gut 56 %

am höchsten und fällt mit knapp 41 % für Jena Winzerla im Vergleich am geringsten aus. Männlichen Befragten fehlt es häufiger an nichts als weiblichen Befragten.

Allen voran wünschen sich die Kinder und Jugendlichen eine Vielzahl verschiedener Sportarten sowie unterschiedliche Spiel- und Erlebnismöglichkeiten. Folgende Abbildung zeigt die insgesamt 819 Nennungen der Befragten thematisch sortiert.

Abbildung 22: Wünsche für Freizeitmöglichkeiten



„Gibt es etwas, was du gerne in deiner Freizeit machen würdest, dass es aber in deiner Nähe nicht gibt? Fehlt dir etwas? - Ja, und zwar:“; kategorisiert nach Themen; n=489, insgesamt 819 Nennungen

Bei den Wünschen zum Thema Sport rangieren Möglichkeiten für Fußball, Wintersport, Skaten sowie Fahrrad / Bikeparks ganz oben, gefolgt von weiteren spezifischen Sportarten wie beispielsweise Basketball, Volleyball, Wassersport oder Klettern. Einige Befragte bleiben in ihren Antworten aber auch unspezifisch und nennen Sport allgemein oder bringen den Wunsch nach Orten, an denen man sich sportlich betätigen kann zum Ausdruck (z.B. Sporthalle, Sportplatz). Im Themenfeld Spiel und Erlebnis belegen die Wünsche nach einem Jumhouse, Spielplätze und naturnahe Treffpunkte die vordersten Plätze. Zudem werden hier häufiger Paintball / Lasertag / Airsoft und der Wunsch nach Freizeitparks aufgeführt. Unterschiedliche Einkaufsmöglichkeiten sowie Cafés/Restaurants werden im Bereich Einzelhandel und Gastronomie von den jungen Menschen angebracht, um dort Freizeit verbringen zu können. Öfter benennen die jungen Menschen dabei den Wunsch nach mehr Möglichkeiten zum Shoppen beispielsweise auch durch ein größeres Shoppingcenter. In den anderen Bereichen finden sich deutlich weniger Nennungen beispielsweise zu Clubs/Bars, Kreativwerkstätten, gesellschaftlichem Engagement, Kurswünschen oder dem ÖPNV.

## 5.2 Ferien und Auslandsaufenthalte

### Nur wenige junge Menschen verbrachten die letzten Sommerferien die ganze Zeit zu Hause.

In den letzten Sommerferien haben mehr als 85 % der Kinder und Jugendlichen Urlaub mit der Familie / Verwandten oder Freunden gemacht. Zudem war annähernd jede\*r Dritte längere Zeit unterwegs, um ebenjene zu besuchen. Hierbei sind es häufiger (Fach-)Abituranstrebende bzw. Schüler\*innen eines Gymnasiums sowie jene, deren Familien finanziell gut aufgestellt sind und Befragte ohne Migrationshintergrund, die öfter in den Urlaub mit Familien / Verwandten oder Freunden verreist sind.

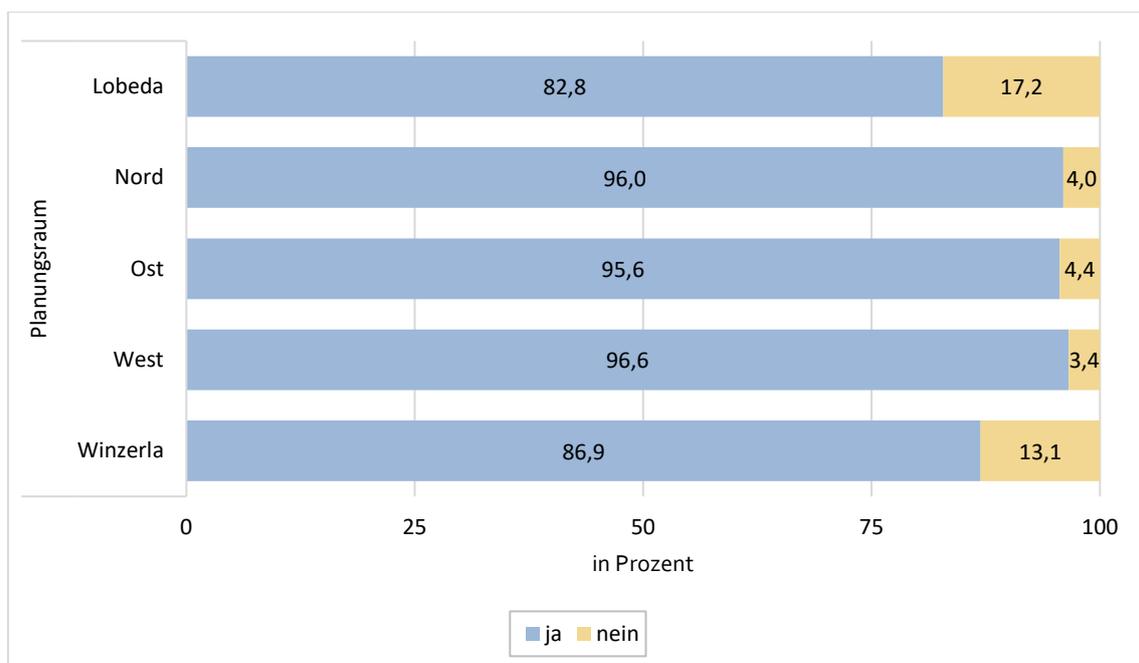
Bei Ausflügen für Kinder und Jugendliche (z.B. Ferienlager) in den Sommerferien dabei gewesen zu sein, wird von 13 % der Befragten bejaht. Häufiger sind dies ebenjene, die in ihrer Freizeit Jugendtreffs nutzen. Eine Rolle spielt hier sicher die Information über und der Zugang zu solchen Angeboten, die auch über Jugendeinrichtungen organisiert und angeboten werden. Von denjenigen, welche Ausflüge für Kinder und Jugendliche in den Ferien nutzten, würden 37 % gern mehr Zeit auf derartigen Ausflügen verbringen.

In den Sommerferien komplett zu Hause geblieben sind die wenigsten Befragten. Der Anteil derer liegt bei weniger als 8 % der Kinder und Jugendlichen.

### Finanzielle Mittel der Familien sind entscheidend für bereits gesammelte Auslandserfahrungen junger Menschen.

Im Ausland waren bereits neun von zehn Kindern und Jugendlichen. Wie Abbildung 23 aufzeigt, fällt der jeweilige Anteil mit Auslandserfahrung in den Planungsräumen Lobeda und Winzerla deutlich geringer aus als in den anderen drei Planungsräumen.

Abbildung 23: Auslandsaufenthalt, nach Planungsräumen



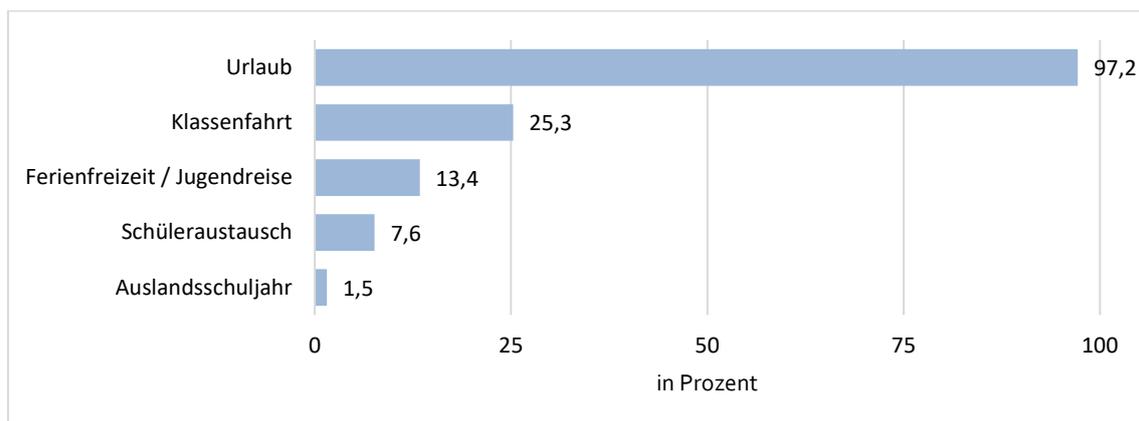
„Warst du schonmal im Ausland?“; nach Planungsräumen; n=1.185

Zudem melden junge Menschen häufiger zurück, bereits im Ausland gewesen zu sein, wenn sie einerseits älter sind und andererseits einen höheren Schulabschluss anstreben, bzw. ein Gymnasium besuchen. Können sich die Familien viel leisten, sind fast alle der Befragten bereits im Ausland gewesen. Hingegen trifft die nur auf sechs von zehn Kinder und Jugendliche zu, deren Familien auf viele Dinge verzichten müssen.

### Ein Viertel der Kinder und Jugendlichen war bereits auf Klassenfahrt im Ausland.

Bereits stattgefundenere Auslandsaufenthalte fanden für fast alle der Kinder und Jugendlichen in Form von Urlaub statt. Ebenso war gut ein Viertel der Befragten schon einmal auf Klassenfahrt und circa 13 % durch Ferienfreizeit / Jugendreise im Ausland. Etwa jeder 13. junge Mensch hat bereits einen Schüleraustausch und 1,5 % der Kinder und Jugendlichen ein Schuljahr außerhalb Deutschlands absolviert. Andere Formen des Auslandsaufenthalts (Work & Travel, Praktikum, Au-Pair oder Freiwilligendienst) treffen auf jeweils weniger als 1 % der jungen Menschen zu. Unter den wenigen offenen Angaben zu dieser Frage nennen die Befragten zumeist Bildungsreisen (z.B. Orchester / Chor) oder sportliche Aktivitäten (z.B. Trainingslager, Wettkämpfe) als Anlass, im Ausland gewesen zu sein.

Abbildung 24: häufigste Arten des Auslandsaufenthalts



„Wie warst du schonmal im Ausland?“; n=1.083

### Jeder fünfte junge Mensch hat kein Interesse ins Ausland zu reisen.

Der Blick auf die angegebenen Gründe, noch nicht im Ausland gewesen zu sein, zeigt erneut die Relevanz finanzieller Mittel in den Familien. Fast 43 % der jungen Menschen geben an, dass es an finanziellen Gründen lag, dass sie bisher noch nicht im Ausland waren. Für mehr als ein Viertel gab es bisher noch keine Gelegenheit, ins Ausland zu reisen. Seltener wird auch rückgemeldet, keine Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte zu kennen, von den Eltern keine Erlaubnis zu erhalten oder niemanden zu haben, der mitkommt.

## 5.3 Internetnutzung

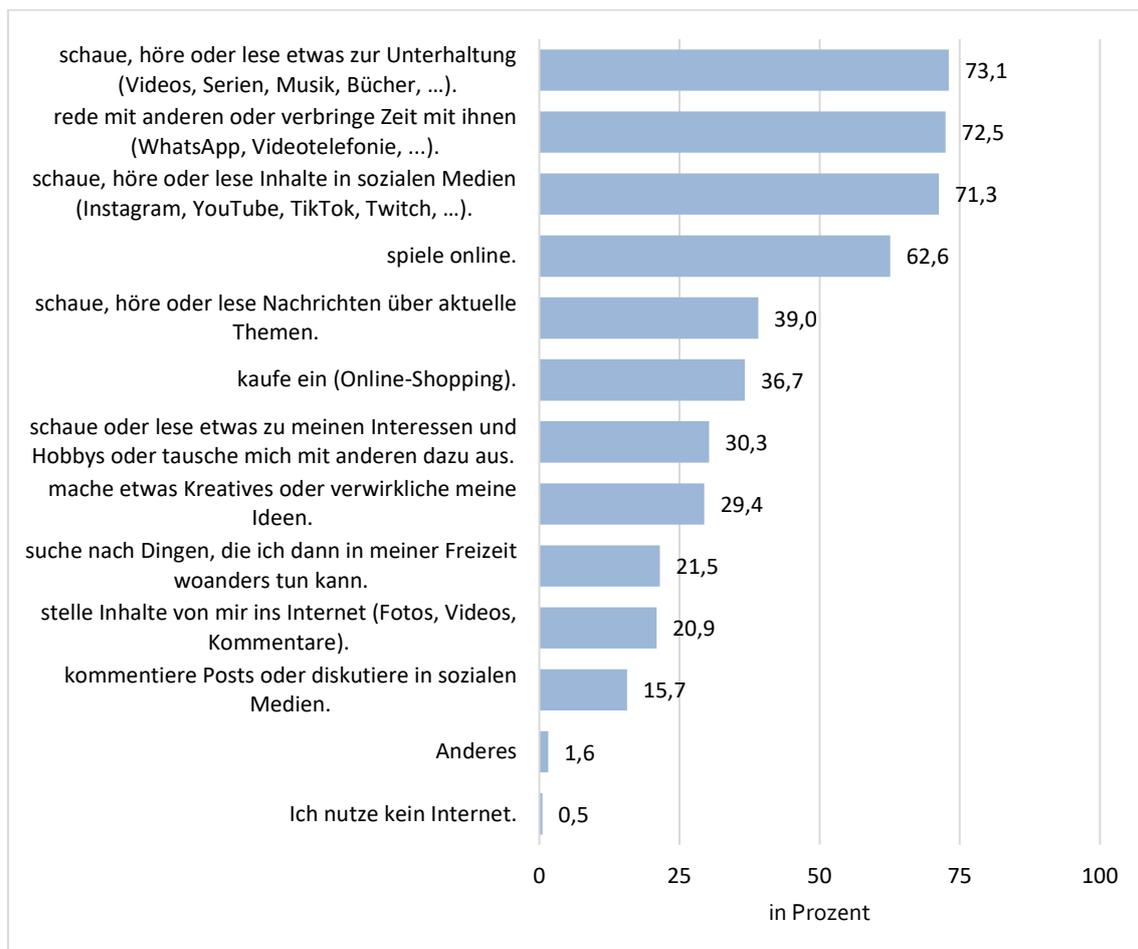
In der Jenaer Jugendstudie findet im Kontext der Freizeitgestaltung junger Menschen auch der Themenbereich der Internetnutzung Beachtung. Die heranwachsenden jungen

Menschen wurden gebeten, Auskunft über ihr Nutzungsverhalten im digitalen Raum zu geben sowie die Zufriedenheit mit der Zeit, die sie online verbringen, einzuschätzen. Auch wird der Einsatz digitaler Geräte im Schulkontext in den Blick genommen, um zu erfahren, wie häufig junge Menschen beispielsweise Tablets oder Computer bereits im Unterricht verwenden.

### Unterhaltung und soziale Kontakte stellen den primären Zeitvertreib jungen Menschen im Internet dar.

Kinder und Jugendliche sind im Internet auf unterschiedliche Art und Weise aktiv. Die drei Bereiche mit dem häufigsten Zuspruch sind etwas zur Unterhaltung zu schauen, hören oder lesen (Videos, Serien, Musik, Bücher), mit anderen zu reden oder Zeit zu verbringen (z.B. WhatsApp, Videotelefonie) und Inhalte in sozialen Medien zu schauen, hören oder lesen (z.B. Instagram, YouTube, TikTok, Twitch). Jeweils über 70 % der jungen Menschen geben dies als Beschäftigung im Internet an und annähernd 63 % spielen online. Mit deutlichem Abstand folgen das Schauen, Hören oder Lesen von Nachrichten über aktuelle Themen sowie Einkäufe, die über das Internet getätigt werden. Die nachfolgende Abbildung 25 zeigt die Verteilung der erfragten Beschäftigungen im Internet.

Abbildung 25: Arten der Internetnutzung

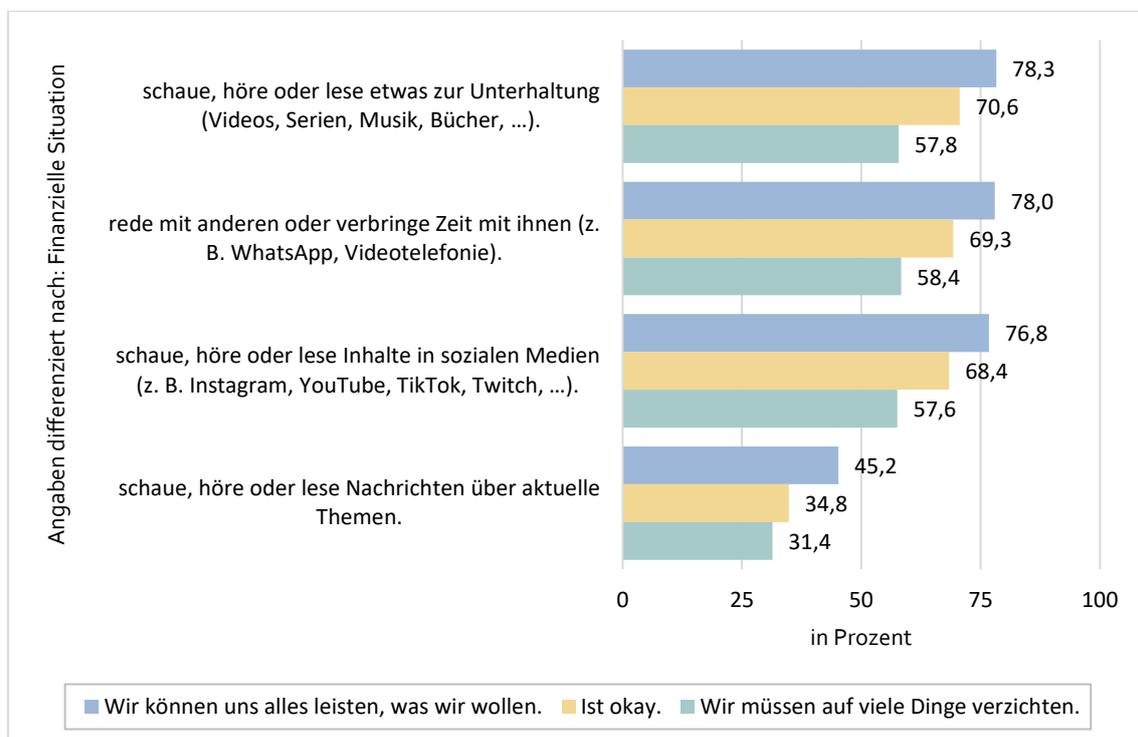


„Wie nutzt du das Internet? Ich ...“; n=1.154, Mehrfachnennung möglich

**Je besser die sozioökonomischen Faktoren, desto intensiver nutzen die jungen Menschen das Internet für Unterhaltungszwecke, Kontakt mit anderen und zur Information über aktuelle Themen.**

Wie bei den im vorherigen Abschnitt 5.2 dargestellten allgemeinen Freizeitbeschäftigungen der jungen Menschen zeigen sich auch bei den Internetaktivitäten Unterschiede nach dem Alter und Geschlecht. Bis auf die Kategorie „spiele online“, bei der keine Altersunterschiede vorliegen, beschäftigen sich 14 bis 18-Jährige mit allen anderen Bereichen mehr als die 10 bis 13-Jährigen. Geschlechterspezifisch bestätigt sich erneut, dass männliche Befragte deutlich mehr online spielen als weibliche Befragte. In den drei am häufigsten gewählten Bereichen zur Unterhaltung, zum sozialen Kontakt und Austausch sind es vor allem (Fach-)Abitur-anstrebende, die das Internet dafür deutlich mehr nutzen als jene, die einen Real- oder Hauptschulabschluss anstreben. Dies trifft ebenfalls zu, um sich über aktuelle Themen zu informieren. Diese Unterschiede zeigen sich in ähnlichem Umfang auch beim Blick auf die finanzielle Situation, wie in folgender Abbildung ersichtlich wird.

Abbildung 26: ausgewählte Arten der Internetnutzung, nach finanzieller Situation



„Wie nutzt du das Internet? Ich ...“; ausgewählte Aussagen; n=1.138

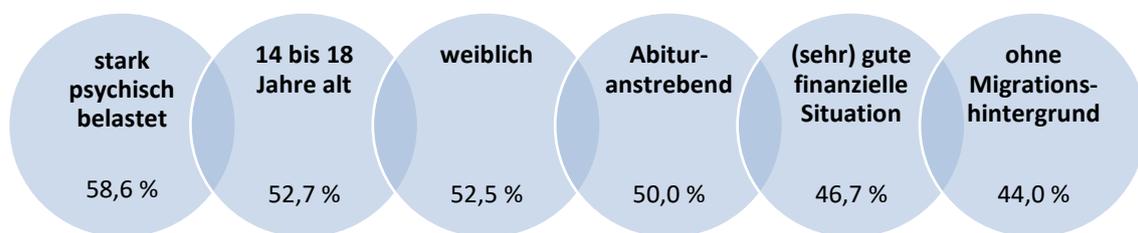
Ähnliche Unterschiede lassen sich ebenfalls für Befragte mit und ohne Migrationshintergrund aber auch für den Aspekt der Lebenszufriedenheit sowie psychischen Belastung erkennen. Es sind Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund, junge Menschen mit geringer Zufriedenheit und jene mit starker psychischer Belastung, die das Internet häufiger zur Unterhaltung und für sozialen Kontakt und Austausch nutzen. Dies trifft auch für die Information zu aktuellen Themen

zu, jedoch weniger deutlich im Vergleich von Befragten mit und ohne Migrationshintergrund.

### Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen würde gern seltener online sein.

Gefragt nach der Zufriedenheit mit der Zeit, welche die jungen Menschen in ihrer Freizeit online verbringen, sind mehr als 53 % von ihnen zufrieden damit, aber ein beachtlicher Teil von über 40 % meldet auch zurück, gern seltener online sein zu wollen. Unterschiede in dieser Wunschaussage lassen sich für eine Vielzahl an Merkmalen der jungen Menschen festhalten. Im Vergleich der Planungsräume ist dieser Wunsch nach weniger Online-Zeit für Befragte aus Nord, Ost und West höher. Ebenso äußern 14 bis 18-Jährige, weibliche Befragte und Abituranstreben aber auch diejenigen, deren Familien sich viel leisten können, jene ohne Migrationshintergrund sowie stark psychisch Belastete öfter den Wunsch weniger online zu sein, wie Abbildung X zeigt.

Abbildung 27: Befragtengruppen mit stärkerem Wunsch danach, seltener online zu sein

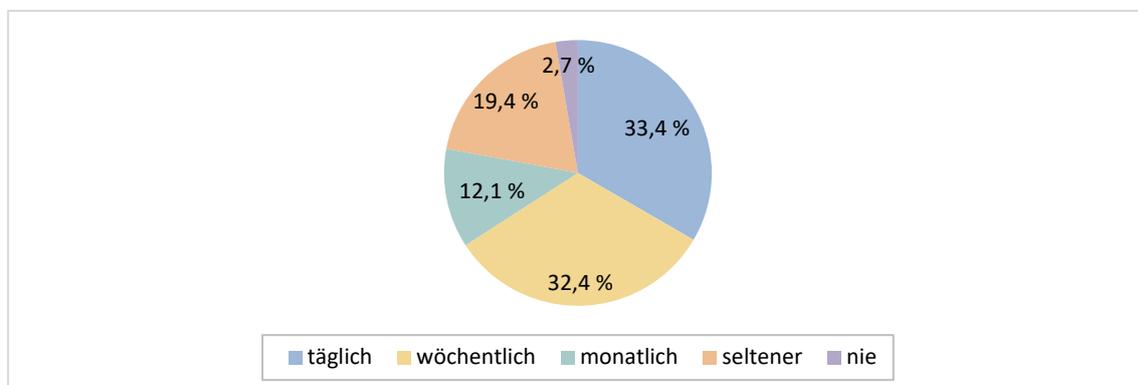


„Bist du zufrieden mit der Zeit, die du online verbringst?“; Antwortoption „Nein, ich würde gern seltener online sein.“; n=1.141

### Für ein Drittel der Kinder und Jugendlichen finden digitale Geräte täglich Anwendung im Unterricht.

Bis auf sehr wenige Kinder und Jugendliche nutzen alle von ihnen digitale Geräte wie Computer oder Tablets bereits im Unterricht. Bei einem Drittel sind derartige Geräte täglich im Einsatz, ein weiteres Drittel setzt diese wöchentlich ein. Auch ein Drittel der jungen Menschen nutzt derartige Geräte monatlich, seltener oder nie in der Schule. Mit weniger als 3 % sind es insgesamt sehr wenige Kinder und Jugendliche, die im Schulkontext bislang keine digitalen Geräte verwenden.

Abbildung 28: Häufigkeit der Nutzung digitaler Geräte in der Schule



„Wie häufig arbeitest du in der Schule mit Tablets und Computern?“; n=1.147

Die Verwendung von Tablets oder Computern variiert je nach individuellem Medienkonzept der Schulen. Entsprechend kommt es darauf an, welche Schulen die jungen Menschen besuchen. Für die Befragten lässt sich festhalten, dass sich die Nutzung im Vergleich der Planungsräume unterscheidet. Während in Lobeda gut 45 % der Befragten die Geräte täglich nutzen, sind es in Ost und West etwa ein Drittel der Kinder und Jugendlichen und in Nord sowie Winzerla zwischen einem Viertel und einem Fünftel. An Gesamt- /Gemeinschaftsschulen werden die Geräte von Kindern und Jugendlichen häufiger genutzt als an Gymnasien. Für letztere Schulform geben fast 43 % an, Tablets oder Computer seltener als monatlich oder gar nicht zu nutzen. Auch der umfangreichere Einsatz mit zunehmendem Alter zeigt sich in den Ergebnissen. Fast die Hälfte der 14 bis 18-Jährigen gibt an, täglich digitale Geräte im Unterricht einzusetzen. Bei den 10 bis 13-Jährigen sind es hingegen nur etwa 13 % mit täglicher Nutzung.

## 6 Demokratie und Politik

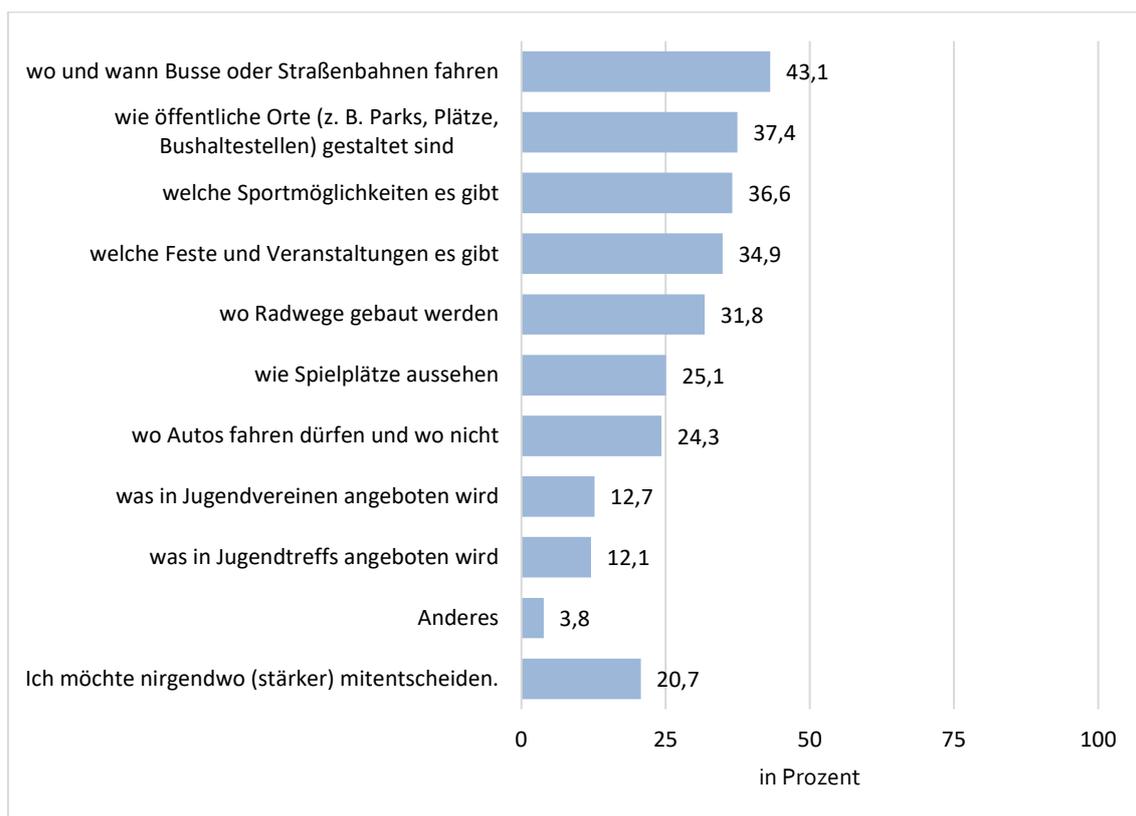
In den folgenden Abschnitten gilt es, die Einstellungen zu Politik und Demokratie der in Jena befragten jungen Menschen zu beleuchten. Dieser Exkurs verhandelt einerseits unmittelbar mit dem Lebensraum zusammenhängende Fragen der Mitbestimmung und Beteiligung. Andererseits werden abstraktere gesellschaftspolitische Aspekte ausgewertet (z.B. das Vertrauen in politische Institutionen oder fremdenfeindliche Einstellungen). Derartige Themen sind im Gegensatz zu Fragen der Mitbestimmung in Jena nur Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 14 Jahren gestellt worden.

### 6.1 Mitbestimmung in Jena

**ÖPNV, öffentliche Orte und Sportmöglichkeiten sind für die meisten am wichtigsten – aber es gibt Ausnahmen.**

Auf die Frage „Wo würdest du gerne in Jena (stärker) mitentscheiden?“ haben die meisten jungen Menschen wie in der nachfolgenden Grafik dargestellt geantwortet.

Abbildung 29: Mitbestimmungswünsche



„Wo würdest du gerne in Jena (stärker) mitentscheiden?“; n=1.072; Mehrfachauswahl möglich

Diese Priorisierungen fallen jedoch anders aus, wenn sich der Fokus auf Wohnort oder Alter legt: Befragte aus Jena Lobeda haben beispielsweise am seltensten Interesse bei mobilitätsbezogenen Inhalten mitzubestimmen. Mit mehr als zehn Prozentpunkten häufiger geben diese hingegen an, beim Aussehen von Spielplätzen mitentscheiden zu wollen. Befragte aus Jena West wollen besonders häufig mitbestimmen, wo Autos

fahren dürfen und wo nicht. Die Mitbestimmung rund um Spielplätze und Autos werden auch von jüngeren Befragten häufiger als relevant eingeschätzt.

### Ein Fünftel hat keine Ambitionen zur Mitbestimmung.

Unter den weniger genutzten Antwortmöglichkeiten der Frage in Abbildung 29 wurde von 20,7 % die Ausweichoption „Ich möchte nirgendwo (stärker) mitbestimmen“ gewählt. Ein Großteil von diesen Befragten bleibt auch in der Folgefrage (Was helfen würde, um die Meinungseinbringung / Mitbestimmung zu verbessern) konsequent und gibt an, dass keine der potenziellen Verbesserungen das Engagement ihrerseits hervorbringen könnte.

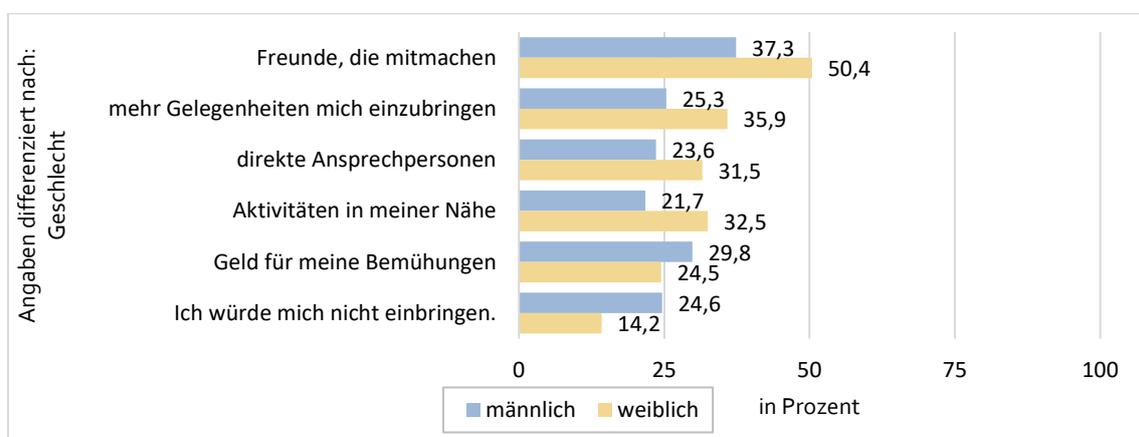
Richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Attribute der Befragten, so lässt sich bestimmen, welche Gruppen am seltensten Interesse an Mitbestimmung in Jena haben. Es handelt sich im Vergleich häufiger um Personen aus Jena Lobeda / Winzerla, aus Alleinerziehenden-Haushalten, mit angestrebtem Realschulabschluss und männlichem Geschlecht. Interessanterweise haben diese Antwort aber auch Personen häufiger angekreuzt, die eine hohe Lebenszufriedenheit aufweisen und vor allem jene, die angegeben haben, mit den Mitbestimmungsmöglichkeiten zufrieden zu sein.

### Nur nachrangig benötigen junge Menschen externe Anreize, um sich mehr einzubringen.

Die Gesamtheit der Befragten bringt zum Ausdruck, dass es primär sich beteiligende Freunde (44,1 %), mehr Zeit (32,8 %) und mehr Gelegenheiten (30,4 %) benötigt, um sich und seine Meinung besser einzubringen. Externe Motivation durch Geld (27,0 %) oder Dank und Anerkennung (17,2 %) werden weniger häufig als relevant eingeschätzt. Primär scheint es den jungen Menschen darum zu gehen, dass sich die eigenen Ressourcen verbessern und die Hürden der Beteiligung z.B. durch unmittelbare Gelegenheit oder direkte Ansprechpersonen abgebaut werden.

Während sich diese Aussagen für alle an der Befragung Teilnehmenden äußern lassen, zeichnet sich bei Betrachtung des Geschlechts ein differenzierteres Bild:

Abbildung 30: Verbesserungspotenzial für Engagement, nach Geschlecht



„Was würde dir dabei helfen, deine Meinung besser einbringen zu können oder bei etwas mitzumachen?“ (Auswahl); nach Geschlecht; n=1.050; Mehrfachantworten möglich

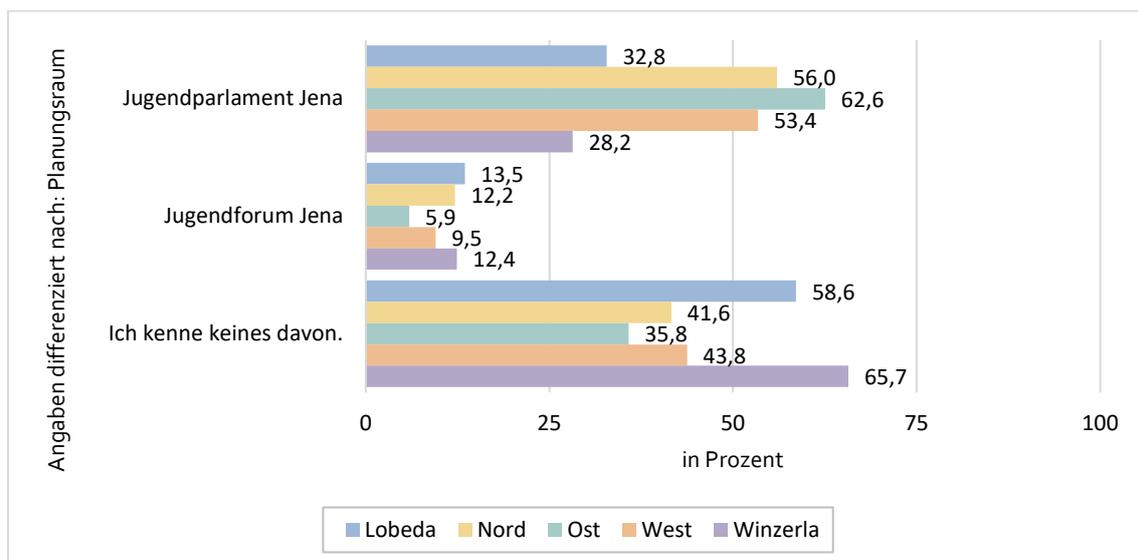
Männliche Befragte bringen häufiger als weibliche zum Ausdruck, dass sie gerne Geld für ihre Bemühungen bekommen würden. Auch gibt fast ein Viertel an, dass keine Verbesserung dazu führen würde, sich einzubringen. Weiterhin zeigt sich, dass jene, die ein (Fach-)Abitur anstreben oder an einem Gymnasium unterrichtet werden, generell häufiger Antworten zur Frage abgegeben haben. Möglicherweise deutet dies darauf hin, dass hier mehr konkrete Vorstellungen darüber herrschen, was für die Verbesserung des Engagements nötig wäre.

Die Beteiligten konnten bei Bedarf auch offene Felder befüllen. Die offenen Antworten in Bezug auf die Frage, wo man gerne mitentscheiden würde, sind geprägt von Themen wie Vereinswesen, Umwelt und Stadtinfrastruktur. Offene Verbesserungsvorschläge zur Meinungseinbringung belaufen sich mehrfach auf niedrigschwellige Methoden zur Einbringung der Standpunkte (z.B. Befragungen).

### Jugendparlament und Jugendforum sprechen unterschiedliche Zielgruppen an.

Während das Jugendforum Jena zu etwa 10,5 % die Aufmerksamkeit junger Menschen weckt, ist das Jugendparlament mit 47,8 % als sehr bekannt einzuschätzen. Gut die Hälfte (47,9 %) gibt hingegen an, keines der beiden Beteiligungsformate zu kennen. Die Einschätzungen verändern sich bei Betrachtung der Planungsräume:

Abbildung 31: Bekanntheit Beteiligungsformate, nach Planungsraum



„Was davon kennst du?“; nach Planungsraum; n=1.064; Mehrfachantworten möglich

Hier wird deutlich, dass Befragte aus Jena Nord, Ost und West häufiger das Jugendparlament kennen, während Befragten aus Lobeda und Winzerla häufiger das Jugendforum bekannt ist. Letztere geben aber auch deutlich häufiger an, keines davon zu kennen. Wer zudem ein (Fach-)Abitur anstrebt, kennt mit 60,8 % deutlich häufiger das Jugendparlament als jemand, der einen Realschulabschluss anstrebt (29,5 %). Letzteren ist hingegen das Jugendforum häufiger ein Begriff (20,9 % vs. 9,0 %).

Sofern die jungen Menschen um Ausdruck brachten, dass ihnen eines der Formate geläufig ist, wurde eine Folgefrage diesbezüglich gestellt. Diese suchte zu ergründen, bei

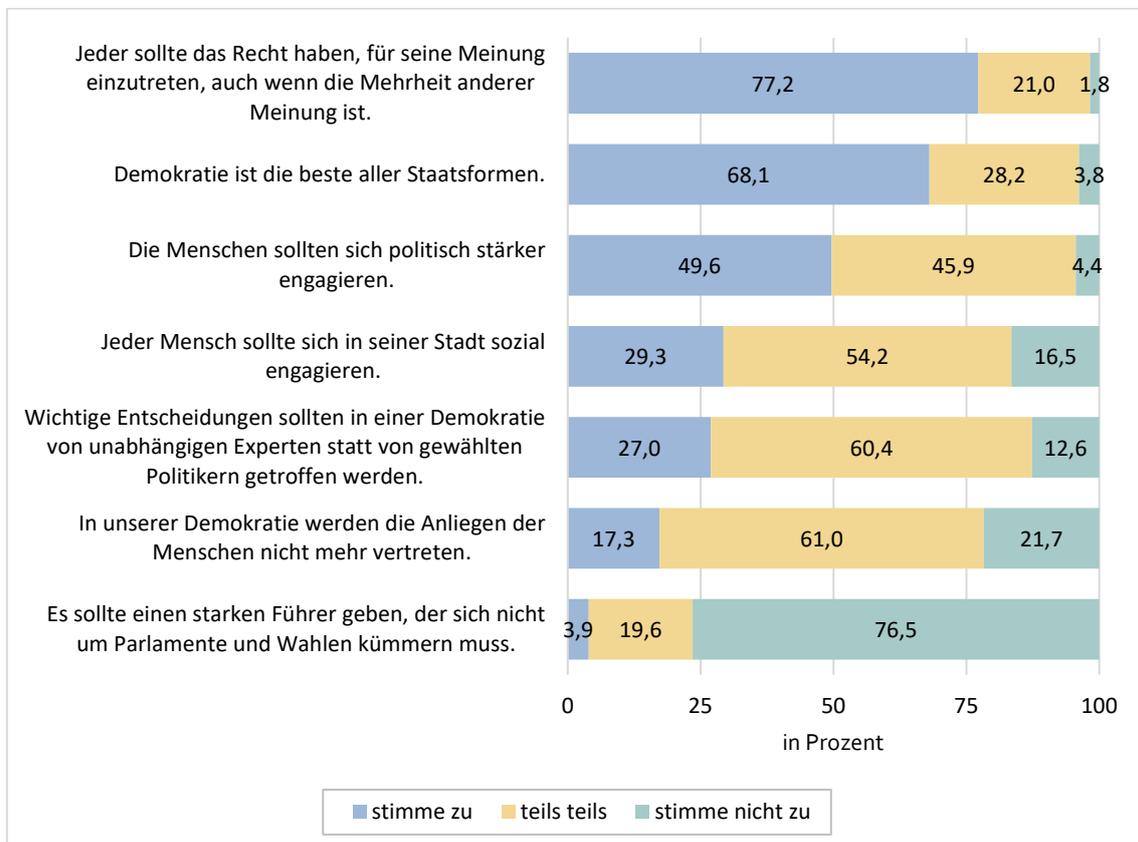
welchem Format Interesse zur Teilnahme besteht. Hier gaben nur sehr wenige Personen an, bereits im Jugendforum oder Jugendparlament mitzuwirken. Immerhin 18,4 % (Jugendforum) bzw. 26,7 % (Jugendparlament) räumten jedoch ein, an einer Beteiligung interessiert zu sein.

## 6.2 Politische Einstellung

**Demokratische Grundsätze werden nicht von allen Personengruppen gleichsam geteilt.**

Wie in der folgenden Grafik deutlich wird, wurden demokratische und antidemokratische Fragen nicht nur stark unterschiedlich beantwortet, es zeigt sich auch ein hohes Maß an Unentschiedenheit beispielsweise in Bezug auf soziales Engagement oder die Rolle von Expert\*innen in der Politik.

Abbildung 32: Demokratische Grundsatzfragen



„Wie stehst du zu den folgenden Aussagen?“; n=585-597 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Häufig hängen die Zustimmungen zu bestimmten Fragen miteinander zusammen. So geben Befragte aus Jena Lobeda und Winzerla im Vergleich mit den restlichen Planungsräumen nicht nur häufiger an, dass die derzeitige Demokratie nichtmehr die Anliegen der Menschen vertreten (jeweils 26,8 %), sie stimmen auch seltener zu, dass die Demokratie die beste Staatsform ist, und lehnen die Aussage eines nötigen starken Führers seltener ab.

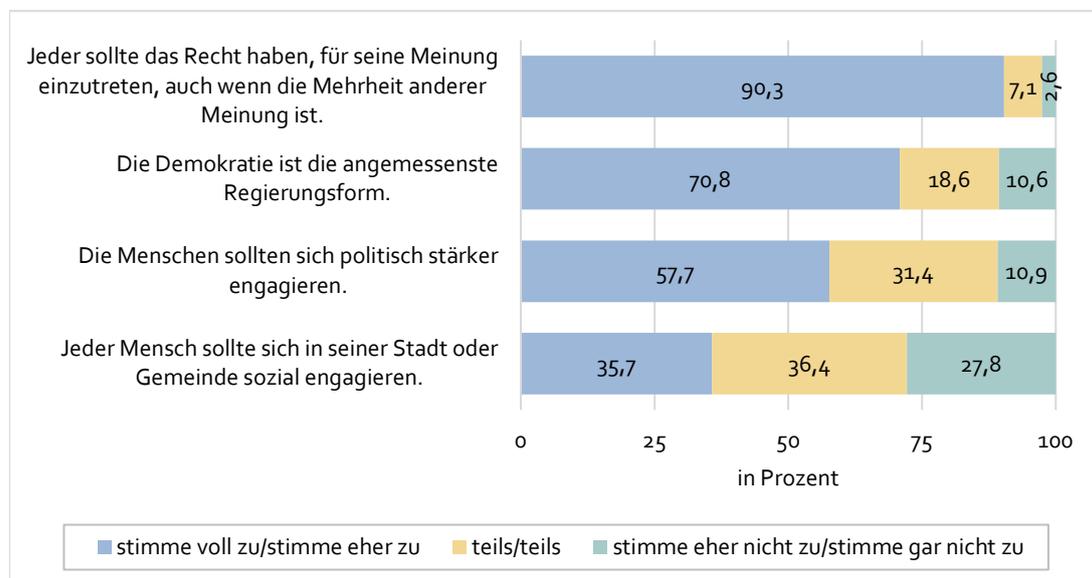
Generell lässt sich festhalten, dass die Beantwortung der dargestellten Fragen stark anhand von Bildungsdifferenzen variiert. So schätzen Befragte an Gymnasien und jene mit guter finanzieller Situation die Demokratie häufiger als die beste Staatform ein. Befragte an Gesamt- und Gemeinschaftsschulen sowie Personen mit Migrationshintergrund lehnen diese Aussage deutlich häufiger ab.

Auch junge Menschen, die regelmäßig einen Jugendtreff besuchen, zeichnen sich durch ein besonderes Antwortverhalten aus. So stimmen diese vor allem jenen Aussagen häufiger zu, die betonen, dass Meinungsvielfalt ausgehalten werden soll und sich Menschen sozial und politisch stärker engagieren sollten.

### Vergleich zur Jugendstudie 2017

Vier der sieben Fragen zur demokratischen Grundhaltung können wie folgt dargestellt und mit Abbildung 32 verglichen werden. Im Allgemeinen zeigen sich 2024 weniger aktive Zustimmungen zu den Aussagen.

Abbildung 33: Demokratische Grundsatzfragen im Jahr 2017

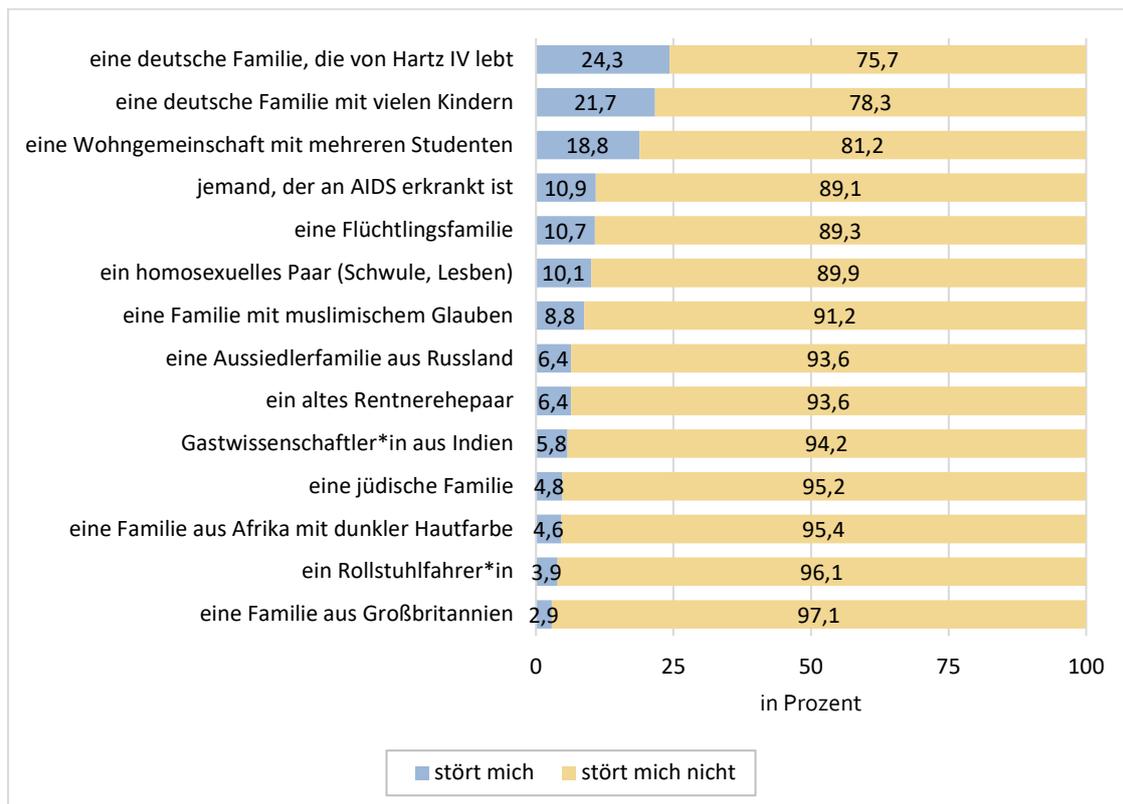


Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017: „Wie stehst du zu den folgenden Aussagen?“; n=1.886-1.998

### Die Ablehnung bestimmter Personengruppen ist eher durch soziale als durch ethnische Zuschreibung geprägt.

Wer über 13 Jahre alt ist, wurde um seine Meinung bezüglich potenziell in der Wohnung nebenan einziehender Nachbar\*innen gefragt. Es konnte gegenüber 14 Personengruppen zum Ausdruck gebracht werden, ob man sich an diesen stören würde oder nicht. Wie die folgende Grafik ausdrückt, stören sich die Befragten am häufigsten an deutschen Familien mit vielen Kindern oder Hartz IV (Bürgergeld) Bezug.

Abbildung 34: Ablehnung von Personengruppen



„Wie würdest du es finden, wenn in die Wohnung nebenan folgende Menschen einziehen würden?“; n=533-584 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Auch geschlechtliche Unterschiede bestehen in der Bewertung dieser Frage recht eindeutig. So geben männliche Befragte insbesondere gegenüber den ersten sieben Gruppen häufiger an, sich an diesen in der Nachbarschaft zu stören. Auch wenn die Ablehnung von Gruppen aufgrund ethnischer Zuschreibungen bei den Jenaer Kindern und Jugendlichen relativ gering ausfällt, zeigen sich erhöhte Werte bei Schüler\*innen, die einen Realschulabschluss anstreben. Befragte mit Migrationshintergrund weisen insbesondere gegenüber homosexuellen Paaren eine erhöhte Ablehnung auf (20,6 % vs. 8,2 %).

#### Vergleich zur Jugendstudie 2017

Die Frage danach, an welchen Personengruppen man sich in seiner Nachbarschaft stören würde, bot 2017 andere Antwortmöglichkeiten. Daher ist kein direkter Vergleich sinnvoll – es können jedoch Tendenzen ergründet werden. So lehnten die Befragten der früheren Studie ebenfalls am häufigsten die deutsche Familie ab, die von Hartz IV lebt (25,8 % antworteten „finde ich nicht gut“). Verstärkt abgelehnt wurden auch AIDS-erkrankte Personen (20,2 %) sowie geflüchtete (17,8 %) und islamische (16,9 %) Familien. Es zeigen sich daher leichte Verschiebungen.

### Bildung und Herkunft wirken sich auf das Vertrauen aus, welches man bestimmten Organisationen entgegenbringt.

Mit 94,9 % vertrauen<sup>4</sup> fast alle Befragten der Wissenschaft (Universitäten, Forschung). Es folgen Justiz und Gerichte (85,1 %) und traditionelle Medien wie z.B. Tagesschau oder Zeitung (81,0 %). Das Niedrigste Vertrauen wird Parteien (48,1 %) und Neuen Medien wie z.B. Sozialen Medien / Blogs (36,2 %) entgegengebracht. Auf den mittleren Rängen liegen Behörden wie die Polizei, das EU-Parlament und die Bundesregierung / Bundestag.

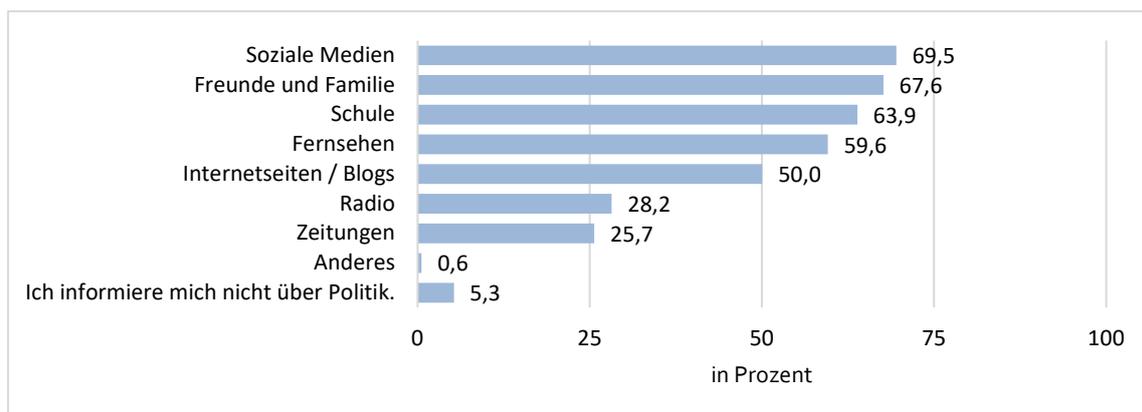
Das Vertrauen in all diese Organisationen bzw. Medien steigt mit der Höhe des angestrebten Schulabschlusses und der finanziellen Situation. Auch wer in den Planungsräumen Ost, West oder Nord wohnt, ist häufiger gewillt hier mehr Vertrauen zu schenken. Ebenso verhält es sich bei Befragten ohne Migrationshintergrund. Nur gegenüber den Neuen Medien zeigen sich gegenläufige Tendenzen, wonach die Antworten jener Gruppen, die anderen Organisationen weniger Vertrauen, hier positiver ausfallen.

Mit Verweis auf die Aussage in Abbildung 32 zeigt sich, dass jene, die der Aussage „In unserer Demokratie werden die Anliegen der Menschen nicht mehr richtig vertreten“ zustimmt, auch den hier dargestellten Organisationen deutlich häufiger kein Vertrauen entgegenbringt. Auch wer gerne in einer anderen Wohngegend oder gar im Ausland leben möchte, antwortet tendenziell kritischer auf besagte Frage.

### Trotz geringem Vertrauen werden Soziale Medien am häufigsten für Informationen zur Politik genutzt.

Wie bereits dargestellt wurde, schätzt die Jenaer Jugend im direkten Vergleich die traditionellen Medien deutlich vertrauensvoller ein als die Neuen Medien (81,0 % vs. 36,2 %). In Bezug auf die tatsächliche Nutzung zur politischen Informationsgewinnung zeigt sich jedoch ein anderes Bild:

Abbildung 35: Informationsquellen über Politik



„Wie informierst du dich über Politik?“; n=600 (nur Befragte ab 14 Jahren); Mehrfachauswahl möglich

<sup>4</sup> Hier werden die Antwortkategorien „großes Vertrauen“ und „mittleres Vertrauen“ sowie „wenig Vertrauen“ und „gar kein Vertrauen“ zusammengefasst.

Natürlich ist hierbei einzuwenden, dass mittlerweile eine Vielzahl traditioneller Informationsquellen auch Inhalte in den Sozialen Medien teilen, sodass diese zunehmend als Sammelbecken für Informationen zu betrachten sind.

Auch bezüglich dieser Frage lohnt sich die Betrachtung unterschiedlicher Gruppen. Anhand des Antwortverhaltens von Schüler\*innen an Gymnasien und jenen mit besserer finanzieller Situation wird deutlich, dass diese insgesamt eine größere Bandbreite von Medien und Netzwerken nutzen, um sich über Politik zu informieren.

## 7 Problemlagen

Die Frage nach der persönlichen Verfassung beinhaltet immer auch das Angebot, die eigenen Sorgen und Ängste zu formulieren. In diesem Abschnitt werden jene Fragen nach dem Gemütszustand der Kinder und Jugendlichen in Jena vertiefend betrachtet.

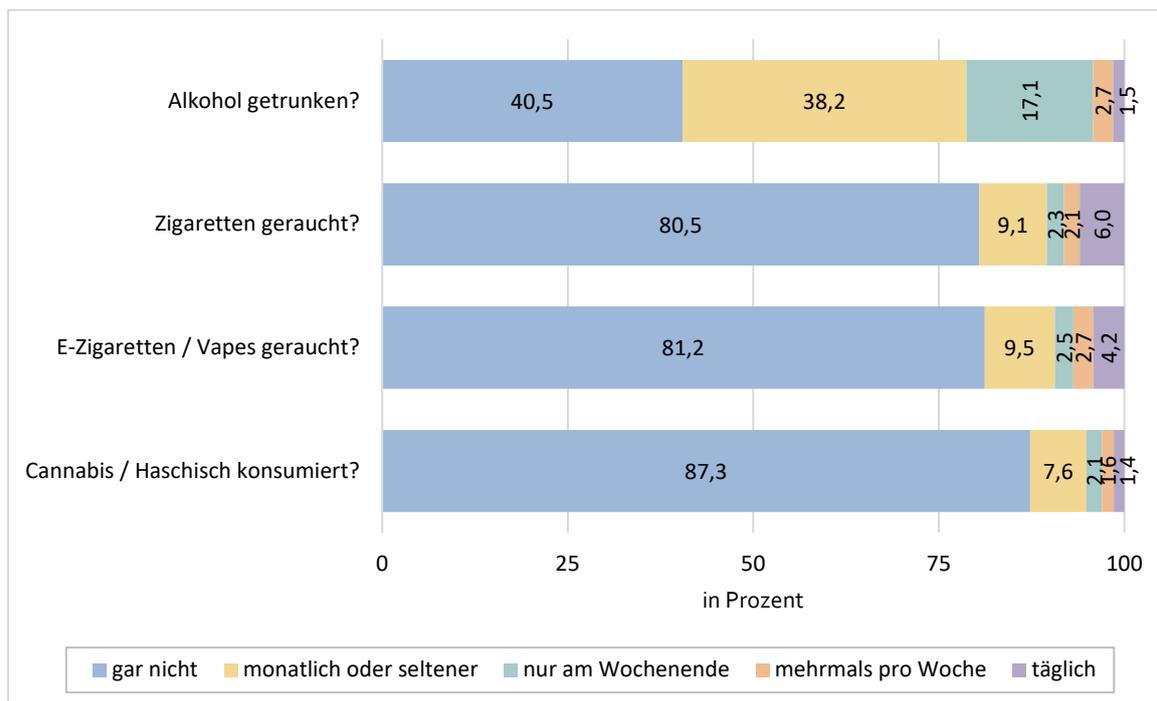
Der Blick richtet sich auf die allgemeine persönliche Belastung, auf die wichtigsten Alltagsthemen für die jungen Menschen und auf die Abhilfe bei persönlichen Problemen. Einige der in diesem Abschnitt zu betrachtende Fragen behandeln zukunftsbezogene Themen, die Folgen der Corona-Pandemie oder beziehen sich auf den Umgang mit Rauschsubstanzen. Zu diesen abstrakten bzw. heiklen Themen wurden nur Personen ab 14 Jahren befragt, sodass die auszuwertende Gesamtmenge in diesen Fällen niedriger ausfällt.

### 7.1 Rauschmittel und Aufklärung

**Alkohol wird zwar am häufigsten konsumiert, nikotinhaltige Rauschmittel sind jedoch vermehrt täglich im Gebrauch.**

Die Betrachtung der allgemeinen Häufigkeiten in Bezug auf Substanzkonsum scheint auf den ersten Blick eindeutig:

Abbildung 36: Konsum von Rauschmitteln



„Wie oft hast du im letzten halben Jahr ...“; n=587-591 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Während jeweils mehr als 80 % der jungen Menschen gegenüber Zigaretten, E-Zigaretten / Vapes und Cannabis / Haschisch vollkommen abstinent sind, sind diese dem Alkoholkonsum deutlich häufiger zugeneigt. 38,2 % konsumieren monatlich oder seltener Alkohol und mehr als ein Viertel trinkt am Wochenende oder noch häufiger. In

Bezug auf tägliche bis mehrmals wöchentliche Konsumabstände zeigt sich jedoch eine Besonderheit: Hier werden Zigaretten (8,1 %) und E-Zigaretten / Vapes (6,9 %) am häufigsten zu sich genommen.

Für die weitere Datenuntersuchung lassen sich die Ausprägungen zusammenfassen, sodass deutlich wird, dass 59,5 % aller Befragten Alkohol, 12,7 % Cannabis, 19,5 % Zigaretten und 18,8 % E-Zigaretten / Vapes konsumieren. Die Untersuchung letzterer zeigt auf, dass 24,9 % der Befragten Nikotin in einer der dargestellten Formen konsumieren.

#### **Vergleich zur Jugendstudie 2017**

Informationen zu Nutzungsverhalten und Einstellungen zu Rauschmitteln wurden bereits in der Jugendstudie Jena von 2017 erhoben, sodass ein sinngemäßer Vergleich stattfinden kann.

Bezüglich des Konsums von Alkohol, Nikotin und Cannabis wurden zwar leicht abweichende Fragestellungen genutzt, es lässt sich jedoch vergleichen, ob ein genereller Konsum stattfindet oder nicht. So befinden sich gegenwärtig 59,5 % Alkoholkonsument\*innen unter den Befragten – 2017 belief sich die Zahl auf 66,0 %. Auch liegt heutzutage der Anteil derer, die Cannabis / Haschisch konsumieren mit 12,7 % niedriger als 2017 (25,4 %).

Während hier also ein Rückgang zu verzeichnen ist, empfiehlt sich der Fokus auf den Nikotinkonsum. Zigaretten wurden im Jahr 2017 von 19,9 % der Befragten konsumiert. Dieser Wert deckt sich nahezu mit dem heutigen Zigarettenkonsum von 19,5 %. Nun wurde in der gegenwärtigen Jugendstudie auch nach E-Zigaretten / Vapes gefragt. Insgesamt liegt der Anteil von Nikotinkonsument\*innen bei 24,9 %. Demnach liegt der Schluss nahe, dass diese neue Form des Nikotinkonsums den Zigarettenkonsum nicht abgelöst hat, sondern auf gesonderten Posten zu mehr Konsum von Nikotin führt.

#### **Der generelle Substanzkonsum bestimmt sich vermehrt durch das Wohlbefinden der Befragten.**

Die Frage danach, welche Bedingungen sich auf den generellen Konsum von Substanzen auswirken könnten, kann unter Betrachtung der Daten wie folgt beantwortet werden: Nur wenige determinierte Faktoren<sup>5</sup> zeigen relevante Unterschiede. In Bezug auf die Herkunft zeigt sich beispielsweise, dass der Alkoholkonsum in Winzerla am niedrigsten und der Nikotinkonsum in Jena Lobeda am höchsten ausfällt. Befragte mit Migrationshintergrund sind Alkohol deutlich seltener zugeneigt (46,2 % vs. 62,0 %) und Befragte aus Alleinerziehenden-Haushalten konsumieren häufiger E-Zigaretten / Vapes

---

<sup>5</sup> Im Sinne kaum oder nicht beeinflussbarer sozio-demografischer Merkmale wie Herkunft, Geschlecht, Migrationshintergrund oder Alleinerziehenden-Haushalte

(23,5 % vs. 17,2 %). Betont werden muss zudem, dass mehr als doppelt so viele männliche Befragte Cannabis konsumieren als weibliche (16,3 % vs. 7,6 %).

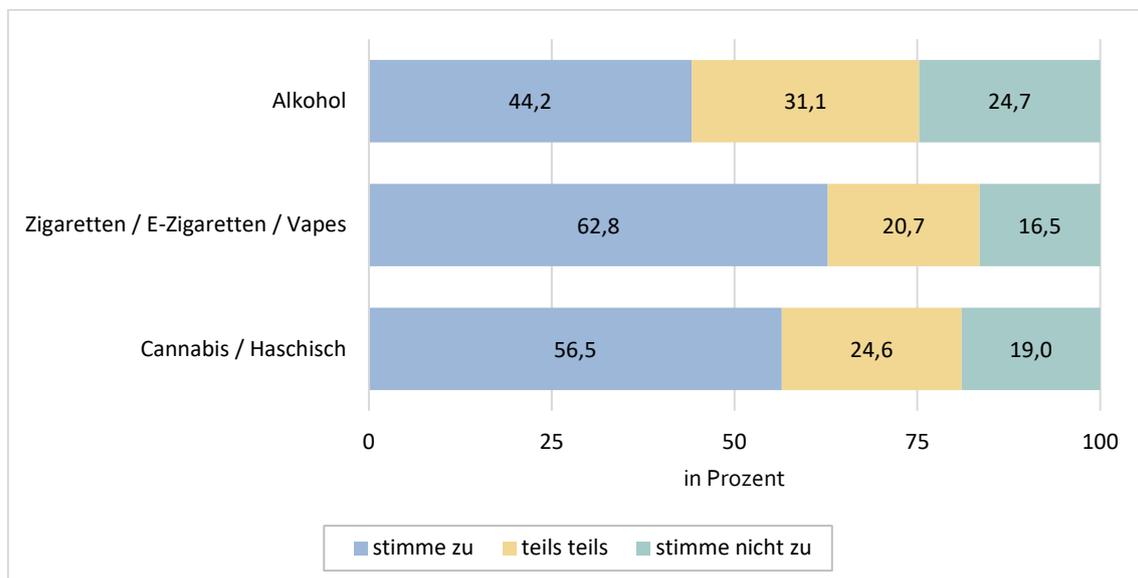
Die Ergebnisse bis hierher sind vereinzelt herausstechende Differenzen, welche jedoch keine Aussagen über die allgemeine Affinität zum Substanzkonsum zulassen. Letztere lässt sich anhand des Wohlbefindens der Befragten besser festmachen: So zeigt sich beispielsweise, dass das Konsumverhalten bezüglich der meisten Substanzen zunimmt, wenn die Befragten eine niedrige Lebenszufriedenheit und / oder eine hohe psychische Belastung aufweisen.

Auch bezüglich des angestrebten Schulabschlusses zeigen sich Unterschiede. So haben insbesondere jene mehr Neigung zu Nikotin und Cannabis, die einen Realschulabschluss anstreben. Die Konsumunterschiede zu jenen, die ein (Fach-)Abitur anstreben, belaufen sich auf über 15 Prozentpunkte bei Cannabis und auf jeweils etwa 19 Prozentpunkte bei Zigaretten sowie E-Zigaretten / Vapes.

### Der Wunsch nach Drogenaufklärungsangeboten an Schulen scheint sich anhand jüngster Trends zu begründen.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden weiterhin danach befragt, ob sie mehr Aufklärungsangebote an ihren Schulen zu den jeweiligen Substanzen befürworten. Wie sich anhand der folgenden Übersicht zeigt, wird der größte Bedarf hinsichtlich Zigaretten / E-Zigaretten / Vapes gesehen.

Abbildung 37: Wunsch nach Aufklärungsangeboten



„Es müsste mehr Aufklärungsangebote an meiner Schule zu ..... geben.“; n=585-586 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Es lässt sich schlussfolgern, dass Alkohol zwar im generellen am meisten konsumiert wird, jedoch in seinen Wirkungen und Folgen von den jungen Menschen nach Selbsteinschätzung am besten verstanden wird. Auch die Notwendigkeit zur Aufklärung über Cannabis / Haschisch wird im Vergleich moderat eingeschätzt. Ob dies anhand der Legalisierung zu begründen ist, lässt sich nicht beantworten. Der hohe Aufklärungsbedarf bezüglich Zigaretten / E-Zigaretten / Vapes lässt sich mutmaßlich

anhand des recht jungen Phänomens des elektronischen Verdampfens von nikotinhaltigen Flüssigkeiten begründen. Gemeinhin werden die Auswirkungen hiervon als bisher noch wenig beforscht eingeschätzt, sodass sich für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Aufklärungsbedarf ergeben kann. Für diese Argumentation sprechen zusätzlich die Ergebnisse aus der Befragung von 2017, wonach die Zahl derer, die Aufklärung zum ausschließlichen Thema Zigaretten befürworteten noch deutlich niedriger lag:

**Vergleich zur Jugendstudie 2017**

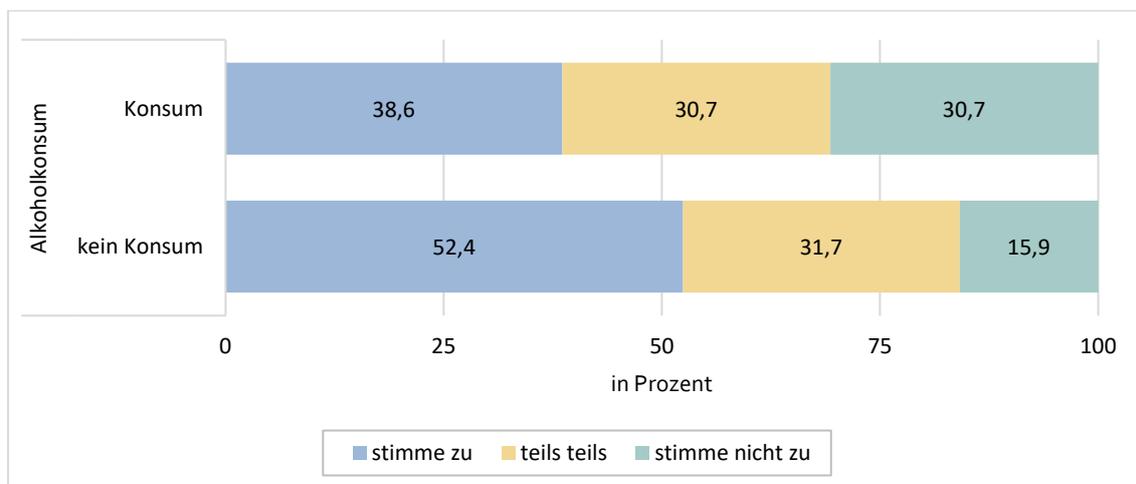
Waren es 2017 noch 42,1 %, die sich mehr Aufklärung zu „Rauchen“ an der Schule wünschten, sind es heute 62,8 %, die sich eine solche bezüglich „Zigaretten / E-Zigaretten / Vapes“ wünschen. Analog hierzu fühlten sich 2017 ganze 80,9 % zu dem Thema „Rauchen (Nikotin)“ aufgeklärt, während dies heute noch 63,3 % so empfinden. Der Aufklärungsbedarf ist jedoch auch gegenüber Alkohol gestiegen (2017: 33,9 % vs. 2024: 44,2 %).

**Nichtkonsument\*innen sehen häufiger die Notwendigkeit einer Aufklärung in der Schule.**

Wer ein (Fach-)Abitur anstrebt, ist - wie bereits beschrieben - seltener dem Konsum von Nikotin- und Cannabisprodukten zugeneigt. Gleichzeitig fordern diese häufiger, dass es Aufklärung zu entsprechenden Themen an der Schule geben müsse. Daher liegt die Vermutung nahe, dass sich Personen, die seltener konsumieren, häufiger für Aufklärung einsetzen. Bei genauerer Überprüfung lässt sich die These bestätigen:

Wer unter den Befragten selbst Substanzen konsumiert, gibt seltener an, dass Aufklärung über ebenjene Substanz an der Schule vonnöten sei. Äquivalent hierzu sehen Nichtkonsument\*innen häufiger die Notwendigkeit einer Aufklärung in der Schule.

Abbildung 38: Wunsch nach Aufklärung zu Alkohol, nach Alkoholkonsum



„Es müsste mehr Aufklärungsangebote an meiner Schule zu ..... geben.“; nach Alkoholkonsum; n=585 (nur Befragte ab 14 Jahren)

### Die Einschätzung über die eigene Aufgeklärtheit zum Thema Drogen variiert stark nach Personengruppen.

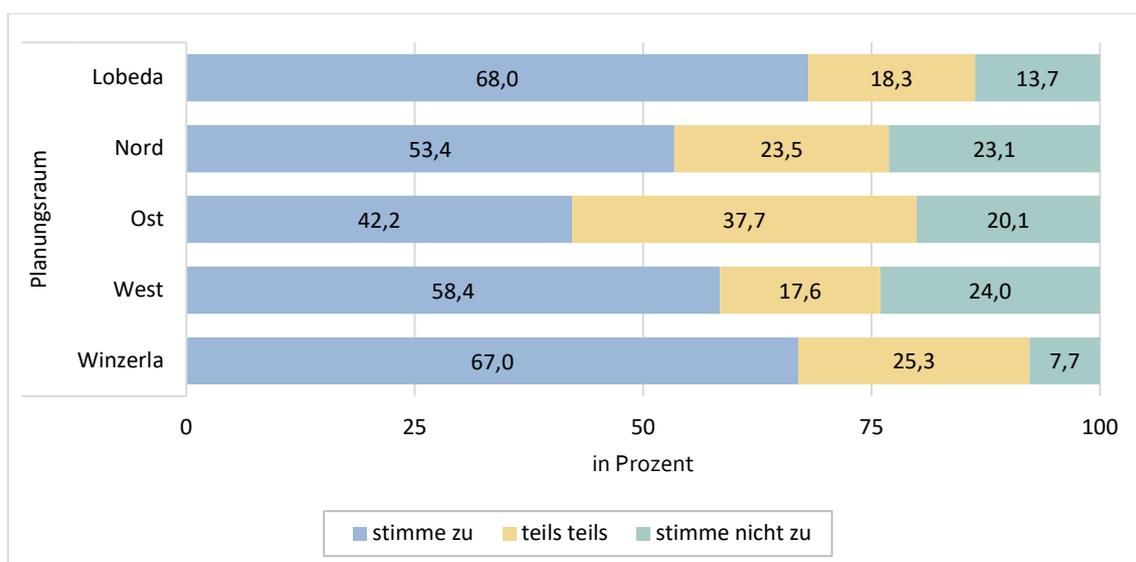
Die Jenaer Schüler\*innen fühlen sich am häufigsten bezüglich der Auswirkungen von Alkohol auf ihren Körper aufgeklärt (75,3 %). Es folgen hierauf Zigaretten / E-Zigaretten / Vapes (63,3 %) und Cannabis / Haschisch (53,9 %).

Beim Heranziehen der Kreuzungsvariablen zeigen sich teils immense Unterschiede, welche im Folgenden herausgearbeitet werden sollen. Besonders herausragend ist die Betrachtung nach Geschlecht. Hier fällt auf, dass sich Jungen und junge Männer bezüglich jeder Droge aufgeklärter fühlen als Mädchen und junge Frauen (Alkohol: 78,8 % vs. 72,7 %; Zigaretten / E-Zigaretten / Vapes: 66,7 % vs. 59,7 %; Cannabis / Haschisch: 61,2 % vs. 48,0 %). Zugleich besteht bei ihnen ein geringeres Interesse an schulischen Aufklärungsangeboten.

Obwohl der Anteil an jungen Menschen in Lobeda, die sich über die Auswirkungen von Drogenkonsum aufgeklärt fühlen, nicht wesentlich von den der anderen Planungsräume unterscheidet, sehen in Lobeda die befragten Jugendlichen häufiger den Bedarf an Aufklärungsangeboten in ihrer Schule. In Winzerla besteht dieser Sachverhalt in abgemilderter Form. In Lobeda wünschen sich 68,0 % und in Winzerla 67,0 % der Befragten mehr Aufklärungsangebote hinsichtlich Cannabis / Haschisch, dagegen wird in Ost von nur 42,2 % der Befragten ein zusätzlicher Aufklärungsbedarf gesehen. Gleichzeitig fühlen sich in den drei Planungsräumen knapp über die Hälfte der Jugendlichen über die Auswirkungen von Cannabis / Haschisch auf ihren Körper aufgeklärt. Möglicherweise deuten diese Tendenzen auf wahrgenommene Probleme im eigenen Umfeld hin.

Zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass sich Befragte, die selbst konsumieren, häufiger über die Auswirkungen der unterschiedlichen Substanzen auf ihren Körper aufgeklärt fühlen.

Abbildung 39: Bedarf Aufklärungsangebot für Cannabis / Haschisch an der Schule, nach Planungsraum



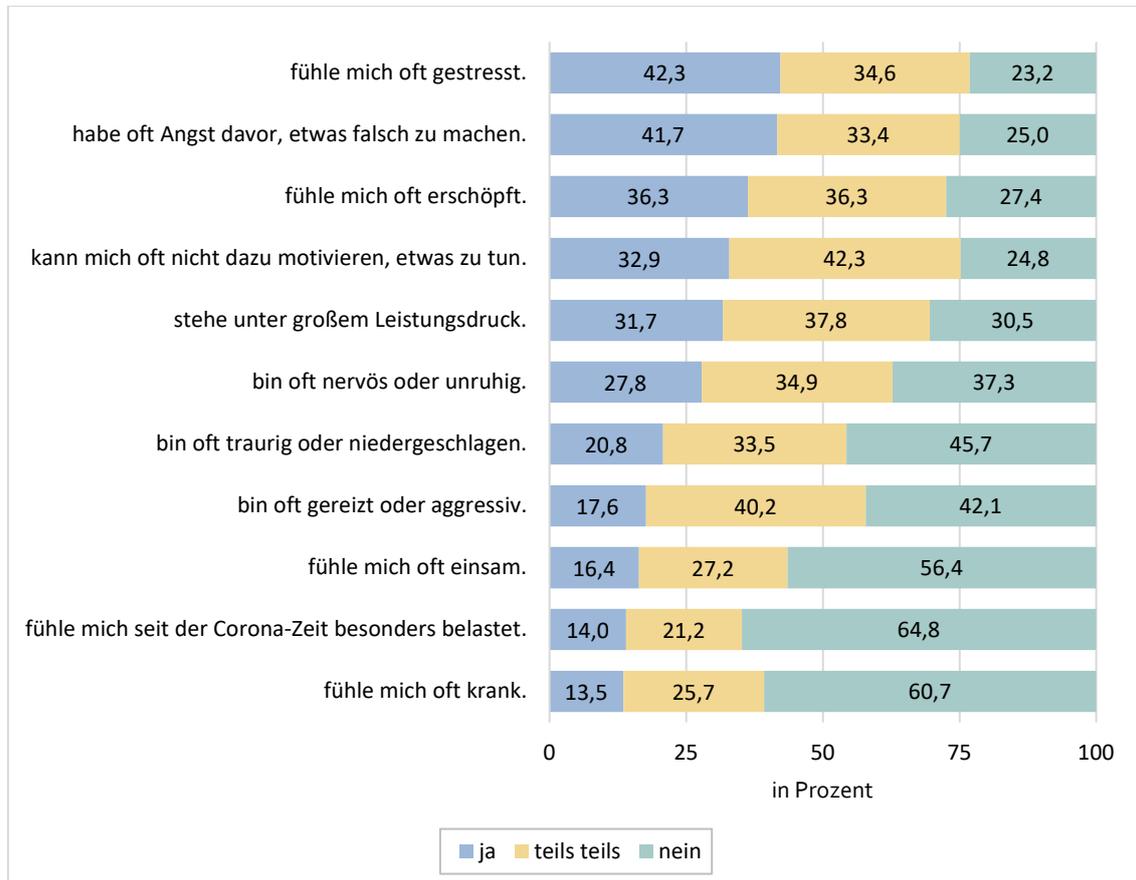
„Es müsste mehr Aufklärungsangebote an meiner Schule zu Cannabis / Haschisch geben.“; nach Planungsraum; n=584

## 7.2 Persönliches Befinden

### Alltagsstress und der Druck, etwas falsch zu machen rangieren ganz oben.

Die jungen Menschen von 10 bis 18 Jahren beantworteten im weiteren Verlauf einen Fragenblock von elf Einzelfragen zur Einschätzung des persönlichen Befindens. Die aktive Zustimmung zu den Aussagen variiert von 13,5 % bis 42,3 %.

Abbildung 40: Psychische Belastung



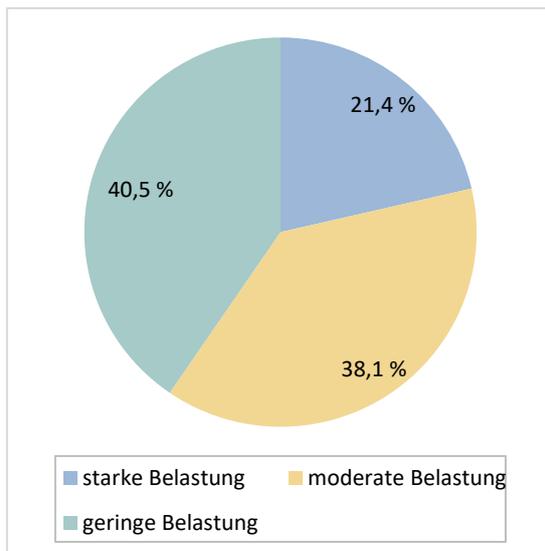
„Treffen die folgenden Aussagen auf dich zu? Ich ...“; n=1033-1044

Wie sich zeigt, sind es primär Aussagen in Verbindung mit Stress oder auch sozialen bzw. leistungsbezogenen Druck, die die jungen Menschen am häufigsten mit „ja“ beantworten. Dem entgegen stehen Aussagen, welche von der überwiegenden Mehrheit abgelehnt werden. So lässt sich bestätigen, dass das häufige Gefühl von Krankheit, Einsamkeit oder die Belastung seit der Corona-Pandemie nur auf wenige Personen zutrifft.

### Jeder fünfte junge Mensch in Jena ist psychisch stark belastet. Einige Gruppen sind noch häufiger betroffen.

Diese Aussage lässt sich anhand des aus den elf Einzelfragen gebildeten Belastungsindex ableiten. Wie sich anhand folgender Darstellung erkennen lässt, untergliedert dieser die Personen anhand ihrer Antworten in gering, moderat und stark belastet.

Abbildung 41: Psychische Belastung (Index)



Psychische Belastung (Index), basierend auf „Treffen die folgenden Aussagen auf dich zu? Ich ...“; n=1.023

Junge Menschen aus Jena Lobeda haben mit 24,7 % am häufigsten eine starke psychische Belastung. Die anderen Planungsräume liegen hier in etwa 5 Prozentpunkte niedriger. Generell lässt sich die Aussage treffen, dass die wahrgenommene Belastung bei bestimmten persönlichen Eigenschaften zunimmt. So sind es vor allem jene Personen, die eine geringe Zufriedenheit mit sich selbst und ihrer Freizeit ausdrücken, die unter einer starken Belastung leiden. Auch liegt die Erkenntnis nahe, dass jene, die eine schlechte finanzielle Situation angeben deutlich häufiger unter einer starken psychischen Belastung leiden.

Bei den Faktoren Alter und Geschlecht scheinen diese Differenzen nicht unmittelbar auf der Hand zu liegen. Dennoch ergeben sich maßgebliche Unterschiede in Bezug auf die allgemeine Belastung: Während unter den 10- bis 13-Jährigen 12,4 % stark belastet sind, sind dies unter den 14- bis 18-Jährigen ganze 28,4 %. Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich im Vergleich von männlichen zu weiblichen Befragten (13,0 % vs. 28,0 %). Logisch abzuleiten ist anhand dieser markanten Unterschiede im Belastungsindex, dass ältere und weibliche Befragte die einzelnen elf Aussagen häufiger bestätigend beantwortet haben.

Auch Personen mit Migrationshintergrund haben etwas anders geantwortet. So räumen diese öfter ein, dass sie oft nervös / unruhig sowie gereizt / aggressiv sind. Diese Selbsteinschätzung trifft auch vermehrt auf Schüler\*innen zu, die einen Realschulabschluss anstreben. Das (Fach-)Abitur Anstrebende fühlen sich hingegen häufiger durch Leistungsdruck oder Erschöpfung belastet.

### Vergleich zur Jugendstudie 2017

Fragen über das persönliche psychische Befinden haben bereits längere Tradition in den Jenaer Jugendstudien. Selbstverständlich gilt es den Fragenkatalog zeitgemäß anzupassen, was zur Folge hat, dass kein direkter Vergleich zu den Ergebnissen von 2017 möglich ist.

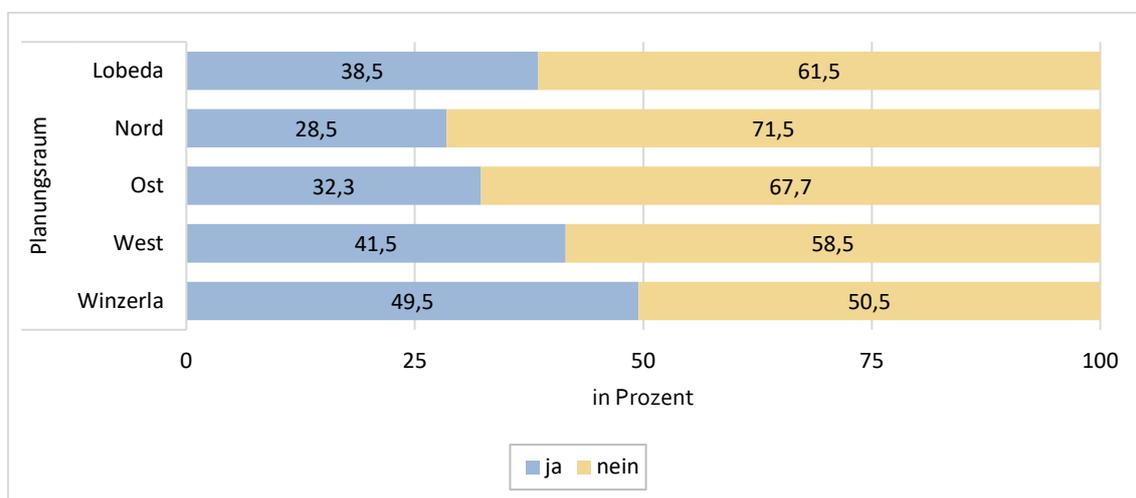
Ein gemeinsamer Nenner ergibt sich aus dem den Fragen entspringenden Belastungsindex. Hiernach sind heutzutage 40,5 % gering belastet, was im Jahr 2017 noch 48,9 % der Befragten zum Ausdruck brachten. Der Anteil stark belasteter Personen liegt heutzutage mit 21,4 % deutlich höher als 2017 mit 7,6 %. Diese Differenzen sind aufgrund der Frage- und Erstellungsmethodik jedoch mit Vorsicht zu Interpretieren.

**Die Corona-Zeit ist für etwa ein Drittel der Befragten noch spürbar und wirkt sich für einen Teil hiervon noch immer besonders belastend aus.**

Der Rückblick auf Abbildung 40 zeigt, dass sich 14,0 % aller Befragten in Jena von der Corona-Zeit noch besonders belastet fühlen. 21,2 % stimmen hier teilweise zu. Gleichzeitig formulierten 37,0 % in einer Folgefrage, dass sie heute noch merken, dass sich durch die Corona-Zeit etwas für Sie verändert hat. Dementsprechend sind die Folgen noch für über ein Drittel spürbar, schränken die Mehrheit laut Selbsteinschätzung jedoch nicht mehr maßgeblich ein. Wer aber angab, Veränderungen aufgrund der Corona-Zeit zu verspüren, weist eine deutlich höhere psychische Belastung auf (starke Belastung von 41,6 % vs. 18,3 %).

Relativ große Unterschiede zeigen sich in Bezug auf die Gebiete, in denen die jungen Menschen wohnen. Wie sich aus folgender Grafik ergibt, divergieren die Einschätzungen zu der Veränderung durch die Corona-Zeit.

Abbildung 42: Einfluss durch Corona-Pandemie, nach Planungsraum



„Merkst du heute noch, dass sich für dich wegen der Corona-Zeit etwas verändert hat? Wenn ja, was hat sich verändert?“; nach Planungsraum; n=481 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Es geben 39,1 % der angestrebten (Fach-)Abiturient\*innen an, dass sie heute noch Veränderungen durch die Corona-Zeit verspüren. Für Personen mit angestrebten Realschulabschluss liegt dieser Wert bei nur 22,5 %. Hier bereits auf die Einstellungen zu Zukunftsfragen vorgreifend zeigt sich weiterhin, dass jene häufiger Zukunftsängste haben, die auch die Corona-Zeit noch verstärkt spüren.

Wer auf die Frage mit „ja“ geantwortet hat, wurde angeleitet auszudrücken, was sich seither für ihn / sie verändert hat. Mit 178 offenen Antworten lässt sich ein allgemeines Bild zur Einschätzung der Lage zeichnen: Die Aussagen sind am häufigsten im Lebensbereich Schule, Gesundheit und Sozialverhalten getroffen worden. In Bezug auf ersteren wurde mit großem Abstand bemängelt, dass Rückstand im Schulstoff oder auch Angst vor Abschlussprüfungen besteht (28 Nennungen). In Bezug auf Gesundheit nennen die jungen Menschen psychische Belastungen / Erkrankungen (12 Nennungen)

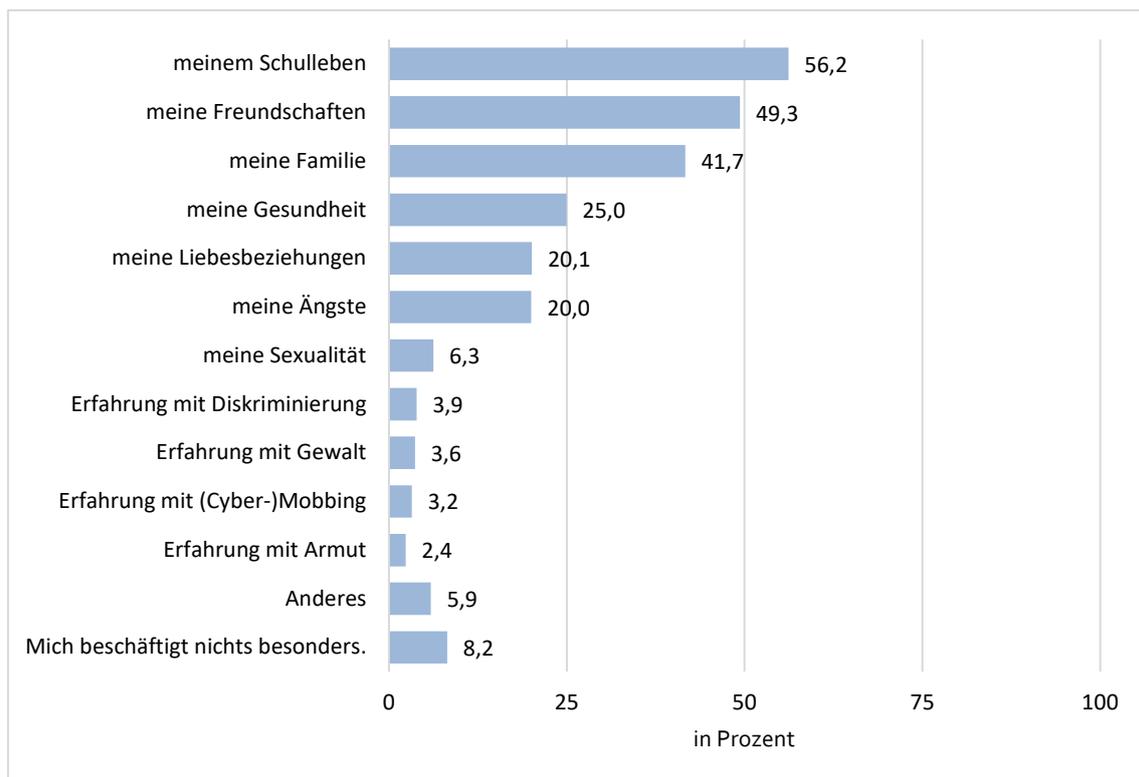
und bezüglich Sozialverhalten werden Schwierigkeiten / Ängste im Umgang mit Anderen betont (13 Nennungen).

Nun soll der Fokus wieder erweitert und die Frage „Welche persönlichen Themen beschäftigen dich aktuell am meisten?“ einer genaueren Betrachtung unterzogen werden.

### Schule, Freundschaften und Familie nehmen den Alltag am meisten ein.

Dass diese Themenfelder in ihrer starken Einflussfähigkeit auf das Alltagsleben der jungen Menschen besonders hoch gewertet werden, verwundert nur wenig.

Abbildung 43: Persönliche Themen



„Welche persönlichen Themen beschäftigen dich aktuell am meisten?“; n=1.021; Mehrfachantworten möglich

Interessante Ergebnisse offenbaren sich jedoch bei Trennung der Befragten anhand bestimmter Merkmale. Offenbar drängen sich abgesehen von „meine Familie“ die ersten sechs Themen mit zunehmendem Alter auf, da diese häufiger von 14- bis 18-Jährigen angekreuzt wurden. Anders als bei den Fragen zur Belastung zeigen sich bezüglich des Geschlechts keine eindeutigen Richtungen. Mit 62,1 % zu 51,4 % beschäftigt Mädchen und junge Frauen häufiger ihr Schulleben als Jungen und junge Männer. Besonders hervor sticht jedoch das Thema „meine Ängste“ – hier ist der Anteil weiblicher Befragter mit 27,0 % mehr als doppelt so hoch als der Anteil männlicher Befragter (12,8 %).

Zuletzt ergibt sich durch die Auswertungstabellen ein Muster: Je herausfordernder gemeinhin die Lebenssituation ausgeprägt ist (niedriger angestrebter Bildungsabschluss, Finanzielle Situation, Alleinerziehender Haushalt und

Migrationshintergrund), desto häufiger ist jenen Befragten ihre Familie ein aktuell stark beschäftigendes Thema.

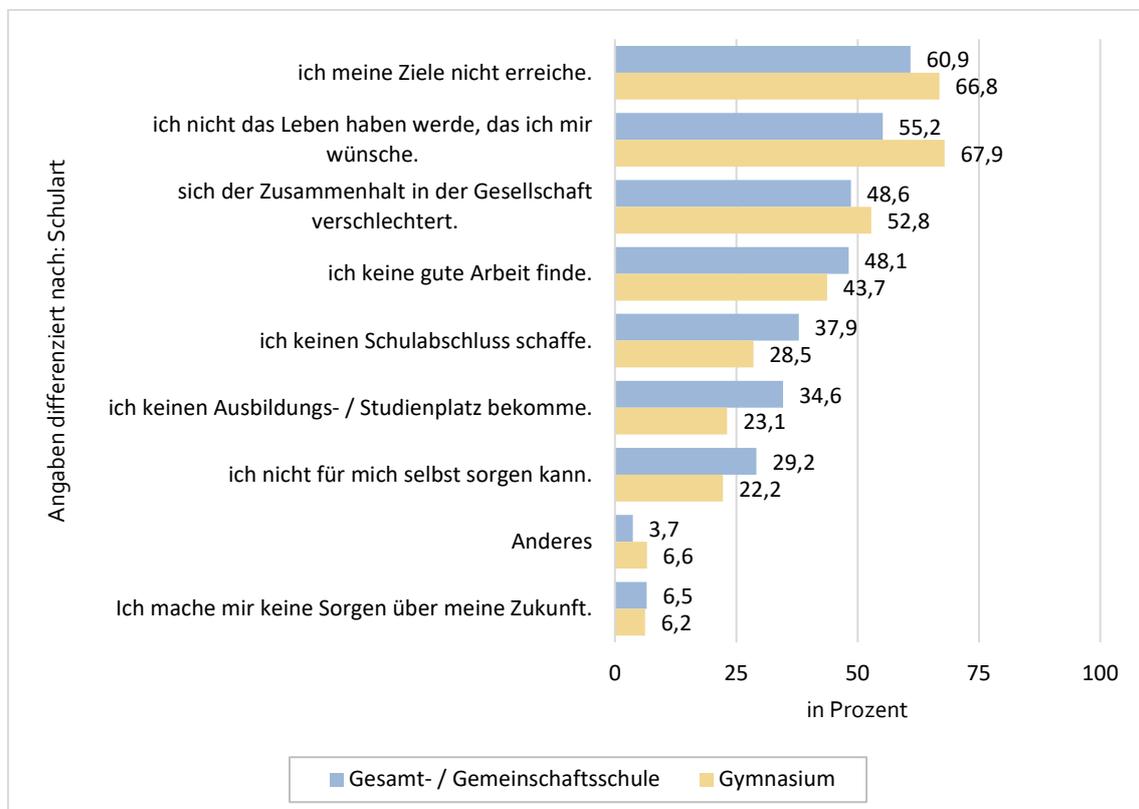
Wer sich in den vorgefundenen Antwortkategorien nicht ausreichend wiederfinden konnte, hatte die Möglichkeit, offene Themen zu formulieren. Besonders häufig wurden die offenen Nennungen in Richtung Hobbies (beispielsweise Sport oder Gaming) und persönliche Zukunft formuliert.

**Je besser die sozio-ökonomische Lage, desto abstrakter werden die Zukunftssorgen.**

Befragte ab 14 Jahren wurden weiterhin nach Sorgen gefragt, welche sich in Bezug auf ihre Zukunft für sie auftun. Am häufigsten wurde hier Sorgen darüber kundgetan, dass angestrebte Ziele nicht erreicht werden (63,6 %), dass das gewünschte Leben nicht erreicht wird (60,7 %) und dass sich der gesellschaftliche Zusammenhalt verschlechtert (50,4 %).

Die Zustimmung zu diesen abstrakten bzw. relativ entfernten Zukunftsszenarien ändert sich bei Gruppen, welche einen gemeinhin niedrigeren sozio-ökonomischen Status haben. Wer beispielsweise seine finanzielle Situation weniger gut einschätzt oder selbst Migrationshintergrund besitzt, gibt häufiger die Sorge an, keine gute Arbeit zu finden, keinen Schulabschluss zu schaffen oder keinen guten Ausbildungs- / Studienplatz zu bekommen. Wie sich die Zukunftssorgen verändern, lässt sich auch sehr deutlich am Vergleich von Schüler\*innen an verschiedenen Schulformen darstellen:

Abbildung 44: Zukunftssorgen, nach Schulart



„Wenn du an deine Zukunft denkst: Gibt es da etwas, was dir Sorgen bereitet? Ich mache mir Sorgen, dass ...“; nach Schulart; n=545 (nur Befragte ab 14 Jahren); Mehrfachantworten möglich

Eine zu erwähnende Dimension fällt aus diesem Muster heraus. Bezüglich des Geschlechts zeigen sich teils immense Unterschiede. Abgesehen von der Sorge einer Verschlechterung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sind weibliche Befragte deutlich pessimistischer gegenüber der Zukunft eingestellt.

Unter den offenen Nennungen wird vermehrt die Sorge vor Klimawandel und Krieg sowie eigene Ängste beschrieben. Diese Aussagen decken sich mit den Ergebnissen des Thüringer Lebenslagenberichts von 2024, wonach für die jungen Menschen vor allem Soziale Gerechtigkeit (58 %), Klimawandel (55 %) und Krieg/Terror (51 %) als größte gesellschaftliche Herausforderungen beschrieben werden.<sup>6</sup>

### 7.3 Abhilfe bei Sorgen und Problemen

**Natürlich wenden sich Befragte zuerst an Freunde und Familie – genutzt werden jedoch vielfältige Anlaufstellen.**

Die folgende Grafik listet auf, wohin sich junge Menschen am häufigsten wenden, wenn es ihnen schlecht geht oder sie Hilfe benötigen.

Abbildung 45: Anlaufstellen bei Problemen



„An wen wendest du dich, wenn es dir schlecht geht oder du Hilfe brauchst?“ (Auswahl häufigster Zustimmungen); n=1.009; Mehrfachantworten möglich

<sup>6</sup> Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2024): Erster Lebenslagenbericht junger Menschen in Thüringen, Erfurt, online: [https://bildung.thueringen.de/fileadmin/jugend/jugendpolitik/2024\\_Lebenslagenbericht\\_junger\\_Menschen\\_Thueringen.pdf](https://bildung.thueringen.de/fileadmin/jugend/jugendpolitik/2024_Lebenslagenbericht_junger_Menschen_Thueringen.pdf), zuletzt geprüft am 08.05.2025, S.135.

Neben diesen hier dargestellten häufigsten Stellen zur Abhilfe bei schlechtem Befinden oder benötigter Hilfe gibt es auch einige kaum genutzte Hilfen (z.B. Telefonberatung, Beratungsstellen). Weiterhin geben 11,8 % an, ihre Probleme allein zu klären und 2,3 % können sich an niemanden wenden. Diese Gruppen sollten trotz ihrer niedrigen Ausprägung nicht ignoriert werden.

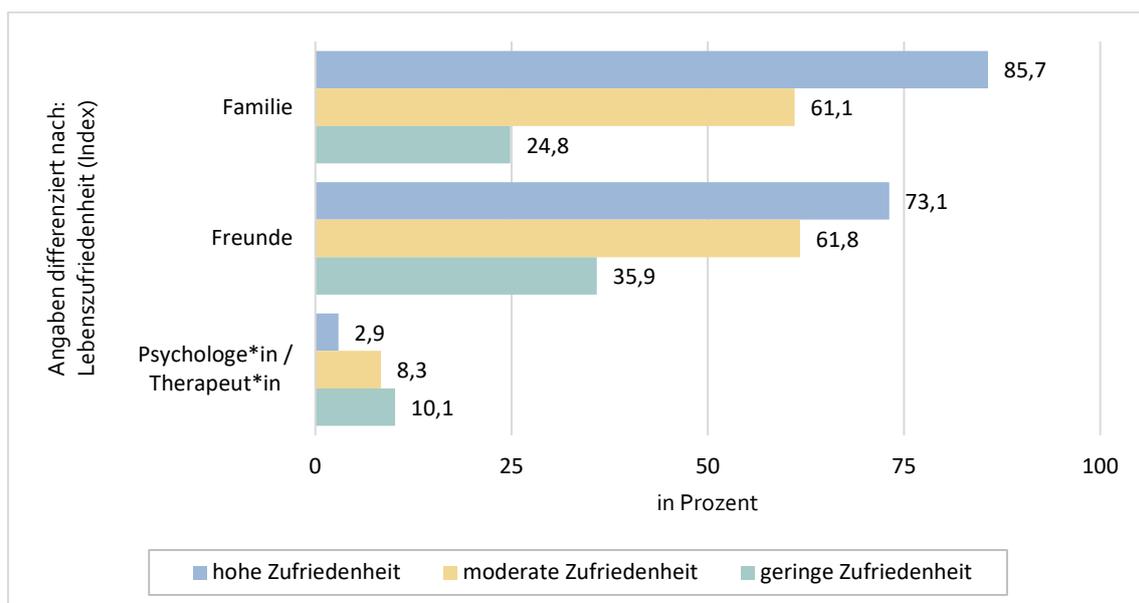
**Vergleich zur Jugendstudie 2017**

In der früheren Jugendstudie wurden die jungen Menschen danach gefragt, welches Beratungsangebot diese bei Sorgen und Problemen schon genutzt haben. Gegenwärtig wurde hingegen die Frage gestellt, an wen sich gewandt wird, wenn es einem schlecht geht oder man Hilfe braucht. In beiden Fällen rangieren Familie und Freunde ganz oben und bieten den jungen Menschen Rückhalt. Im Vergleich lässt sich erkennen, dass Schulsozialarbeit mit 7,5 % (2017) und 7,7 % (2024) konstant angenommen wird. Das Internet wurde 2017 verstärkt konsultiert (30,5 %) und ist heutzutage seltener Mittel der Abhilfe (10,2 %).

**Hoch belastet und unzufrieden: Diese Befragten klären ihre Probleme selbst.**

Massive Unterschiede lassen sich beim Ersuchen bzw. der Annahme von Hilfe je nachdem feststellen, wie belastet und zufrieden die Selbsteinschätzung ausfällt. Die Wahrscheinlichkeit Freunde und Familie zu konsultieren, nimmt erheblich ab, wenn die psychische Belastung stark und die selbsteingeschätzte Zufriedenheit niedrig ausgeprägt ist. Erhöht sind hierbei indes die Zustimmungen dazu, durch eine\*n Psychologe\*in / ein\*e Therapeut\*in Unterstützung anzunehmen.

Abbildung 46: Anlaufstellen bei Problemen, nach Lebenszufriedenheit (Index)



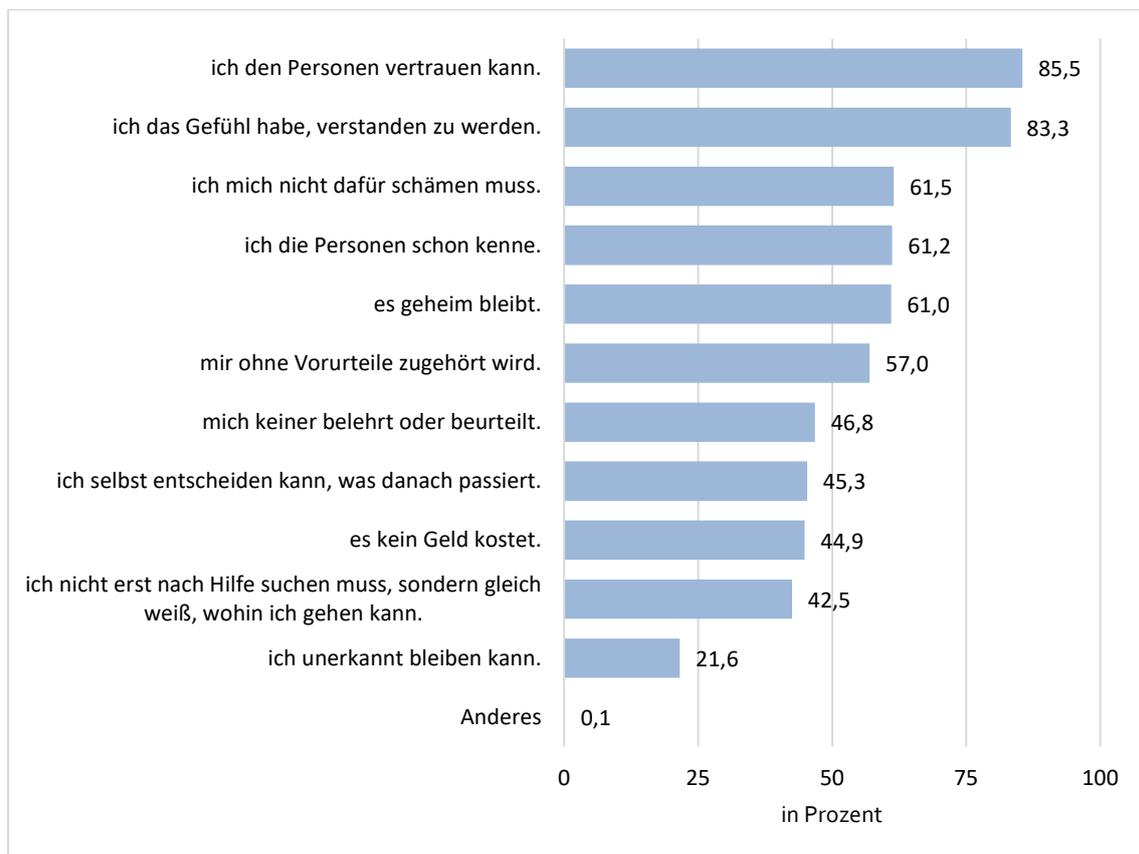
„An wen wendest du dich, wenn es dir schlecht geht oder du Hilfe brauchst“ (Auswahl); nach Lebenszufriedenheit (Index); n=1.001; Mehrfachantworten möglich

Bei Betrachtung dieser Gruppen fallen zudem die höher ausgeprägten Zustimmungen zu den Aussagen „Ich kann mich an niemanden wenden“ und „ich kläre meine Probleme allein“ auf. Letzteres geben unter den psychisch hoch Belasteten beispielsweise 20,0 % an, während dies bei gering Belasteten nur zu 7,2 % zutrifft.

### **Nicht alle wissen, was für eine/n selbst nötig ist, um sich vertrauensvoll an jemanden zu wenden.**

Die Befragten konnten so viele Antworten der folgenden Grafik ankreuzen, wie gewünscht. Interessant sind bei genauerer Betrachtung der Gruppen nicht nur die unterschiedlichen Priorisierungen, sondern auch dass einige Gruppen insgesamt weniger Antwortoptionen ausgewählt haben.

Abbildung 47: Wichtige Attribute, um sich an jemanden zu wenden



„Was ist dir wichtig, wenn du dich mit einem Problem an jemanden wendest? Mir ist wichtig, dass ...“; n=873; Mehrfachantworten möglich

In Bezug auf den Planungsraum fällt unmittelbar auf, dass Befragte aus Lobeda bei den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten insgesamt seltener zustimmen. Ebenso trifft dies auf Schüler\*innen zu, die einen Real- oder Hauptschulabschluss anstreben und auf jene, die einen Migrationshintergrund haben. Auch männliche Befragte im Allgemeinen schätzen hier weniger Antworten als zutreffend ein. Dieses geringer ausfallende Antwortverhalten erklärt sich möglicherweise daran, dass diese Gruppen die Relevanz des Themas niedriger einschätzen oder einzelne Antworten eher priorisiert haben.

## 8 Berufliche Orientierung

Wie es nach der Schule für die jungen Menschen in Jena persönlich und beruflich weitergehen soll, wird in diesem letzten Kapitel genauer betrachtet. Der erste Teil zielt auf die Lebens- und Berufsvorstellungen der jungen Menschen. Es werden konkrete Berufswünsche aber auch idealistische Vorstellungen beispielsweise vom zukünftigen Wohnort eruiert. Im zweiten Kapitel soll vertiefend auf die bisher wahrgenommenen Hilfsangebote zu den Berufsvorstellungen eingegangen werden. Auch in diesem Thementeil sind einige Fragen lediglich Schüler\*innen ab 14 Jahren gestellt worden.

### 8.1 Lebens- und Berufsvorstellungen nach der Schule

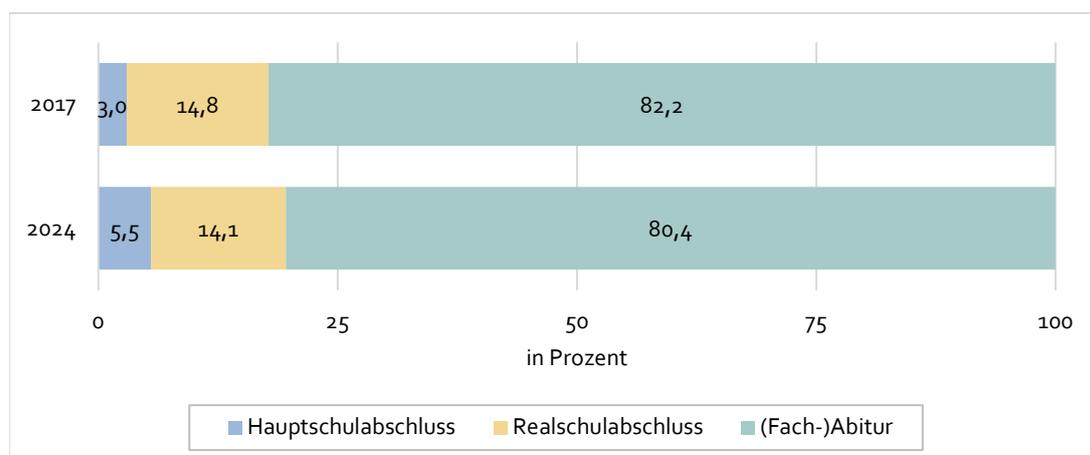
#### Über zwei Drittel der Befragten erstreben das (Fach-)Abitur.

Als thematischer Einstieg eignet sich die Betrachtung des angestrebten Schulabschlusses, welcher im bisherigen Verlauf häufig als Kreuzungsvariable herangezogen wurde. Hier antworteten 68,8 % aller Schüler\*innen, dass sie ein (Fach-)Abitur, 12,0 % dass sie einen Realschulabschluss und 4,7 %, dass sie einen Hauptschulabschluss anstreben. Nicht unerheblich ist der Anteil von 14,7 %, welcher ausdrückt, es noch nicht zu wissen.

#### Vergleich zur Jugendstudie 2017

Bei der vorhergehenden Jenaer Jugendstudie wurde ebenfalls der angestrebte Schulabschluss erfragt. Wie sich im Vergleich zeigt, haben 2017 auf den ersten Blick deutlich mehr Schüler\*innen angegeben, dass sie das Abitur anstreben. Diese Differenz lässt sich jedoch anhand der im Jahr 2024 bestehenden Antwortoption „weiß nicht“ erklären. Betrachtet man die gegenwärtigen Antworten ohne diese Antwortoption, zeigt sich, dass gegenwärtig 80,4 % ein (Fach-)Abitur, 14,1 % einen Realschulabschluss und 5,5 % einen Hauptschulabschluss anstreben. Somit zeigen sich im Verlauf der Jahre nur geringe Abweichungen.

Abbildung 48: Angestrebter Schulabschluss im Jahr 2017 und 2024



Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 und 2024: „Welchen Schulabschluss strebst du an?“ bzw. „Welchen Schulabschluss möchtest du erreichen?“; n=1.918 (2017); n=861 (2024)

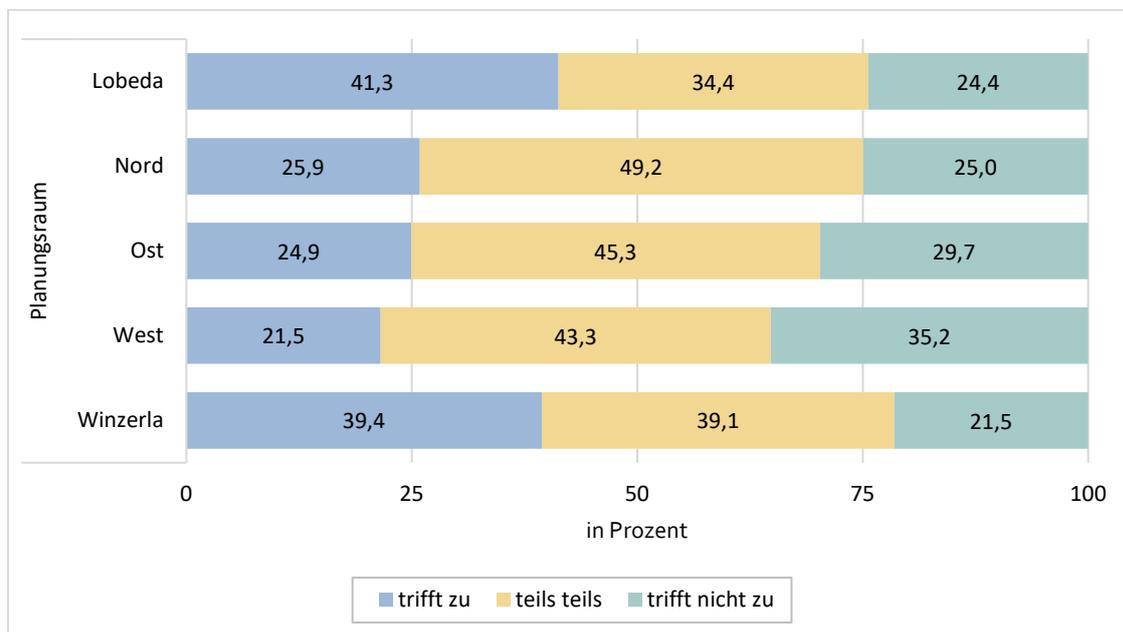
In Lobeda und Winzerla liegt der Anteil (Fach-)Abitur anstrebender Schüler\*innen nur knapp über der Hälfte (51,8 % und 54,1 %) und offenbar geht eine weniger gute finanzielle Situation ebenfalls mit einem geringen angestrebten Schulabschluss einher. Interessanterweise zeigen sich in Bezug auf die psychische Belastung und die Zufriedenheit mit sich selbst nur geringfügige Unterschiede.

### Unter bestimmten Befragungsteilnehmer\*innen spielt berufliche Sicherheit eine große Rolle.

Ein erster Fragekomplex zur beruflichen Zukunft bleibt relativ offen und zielt auf die grundsätzliche Einstellung zum Thema. Es stimmten beispielsweise 42,2 % aller Befragten zu, sich bereits über Berufe zu informieren (37,8 % „teils teils“). Ein geringerer Anteil weiß bereits, was er/sie später machen möchten. Während 29,7 % so früh wie möglich wissen möchte, was er/sie einmal beruflich machen wird, wollen sich 23,1 % lieber erst einmal ausprobieren und sich nicht direkt festlegen.

Die sich mit den letzten beiden Aussagen eröffnende Spanne lässt sich genauer untersuchen. Frühzeitige berufliche Sicherheit wünschen sich vor allem Befragte mit Migrationshintergrund, angestrebten Realschulabschluss und jene mit starker psychischer Belastung. Auch in den Planungsräumen zeigen sich teils immense Unterschiede:

Abbildung 49: Wunsch frühzeitiger beruflicher Orientierung, nach Planungsraum



„Mir ist es wichtig, so früh wie möglich zu wissen, was ich später einmal beruflich machen werde.“; nach Planungsraum; n=991

### Konkrete Zukunftspläne differieren erheblich nach bestimmten Merkmalen der Befragten.

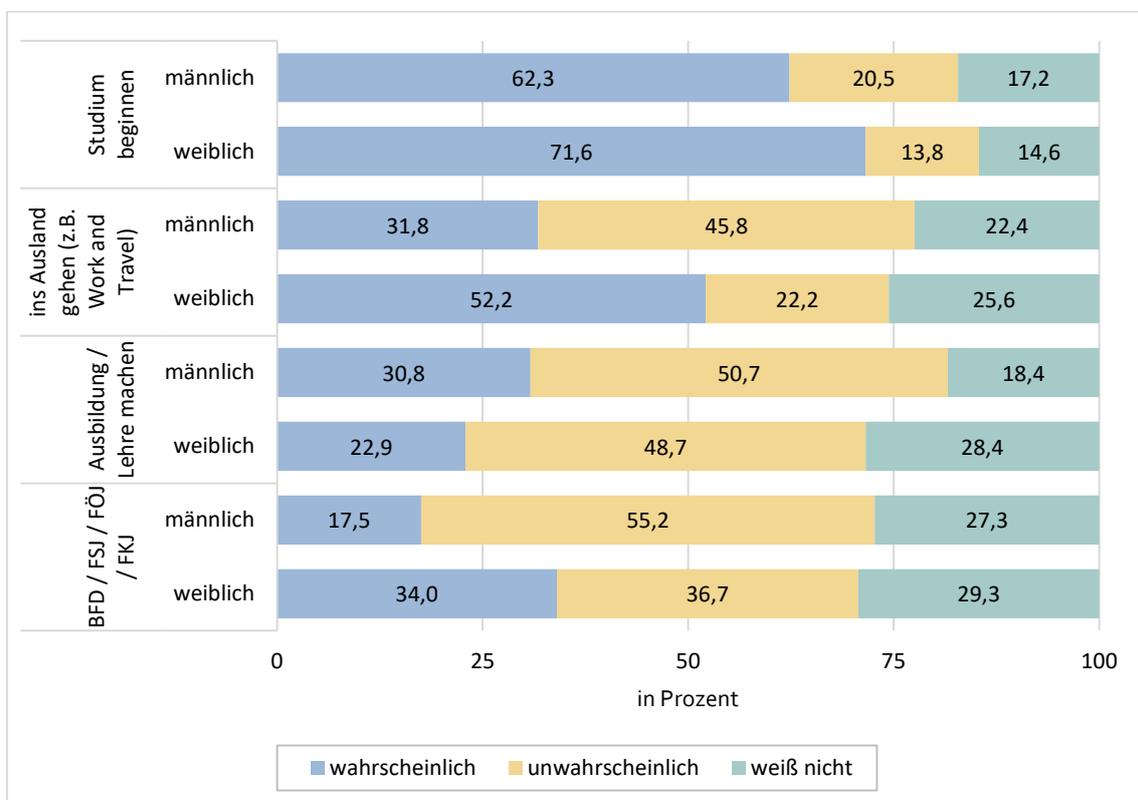
Äquivalent zu den zwei Dritteln (Fach-)Abitur anstrebenden Personen zeigt sich, dass der Großteil der Befragten konkret ein anschließendes Studium für wahrscheinlich hält (67,0 %). Auf den mittleren Rängen liegen Praktikum (45,3 %), jobben / arbeiten, um

Geld zu verdienen (43,6 %) und ins Ausland gehen für beispielsweise Work and Travel (42,2 %). Im mittleren Feld rangiert Ausbildung / Lehre machen (27,1 %) und Bundesfreiwilligendienst / FSJ / FÖJ / FKJ (26,3 %).

Fraglos zeigen sich Unterschiede, wenn diese Werte aufgeteilt auf verschiedene Schularten, angestrebte Abschlüsse oder Planungsräume betrachtet werden. Befragte aus den Planungsräumen Ost und West wollen beispielsweise am seltensten eine Ausbildung / Lehre (21,4 % aus Ost und 20,4 % aus West halten dies für wahrscheinlich) beginnen und zeigen sich am häufigsten bereit für ein Studium (78,2 % und 74,1 %) oder auch für einen Auslandsaufenthalt (47,7 % und 47,5 %).

Weniger erwartbar sind die teils deutlichen Unterschiede konkreter Zukunftsentwürfe zwischen den Geschlechtern. Die folgende Grafik zeigt hierzu eine Auswahl.

Abbildung 50: Pläne für die Zeit nach der Schule, nach Geschlecht

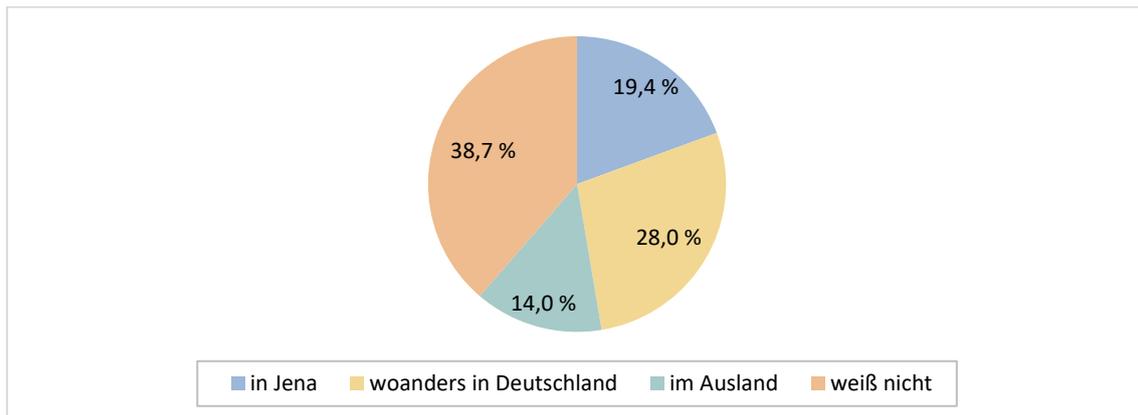


„Was sind deine Pläne für die Zeit nach der Schule? Bitte kreuze an, wie wahrscheinlich folgende Möglichkeiten sind.“ (Auswahl); nach Geschlecht; n=499-501 (nur Befragte ab 14 Jahren)

### Die meisten jungen Menschen wissen schon, wo sie nach der Schulzeit leben wollen. Für etwa jede\*n Dritten hiervon fällt die Wahl auf Jena.

Der Bogen wurde mit dem angestrebten Schulabschluss aufgespannt, verlief über grobe und konkrete Berufsvorstellungen und soll an dieser Stelle mit dem Wunschort fürs weitere Leben geschlossen werden. Wie sich zeigt, sind die Einschätzungen hier keineswegs eindeutig. In der folgenden Grafik werden die genannten Antworten inklusive der Option „weiß nicht“ aufgefächert.

Abbildung 51: Wohnortwunsch nach der Schule



„Wo willst du nach Ende deiner Schulzeit leben?“; n=525 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Betrachtet man hingegen nur die Befragten, welche bereits eine Vorstellung davon haben, wo sie leben möchten (ohne „weiß nicht“), zeigt sich ein Anteil von 31,6 % Befragter, die in Jena leben wollen. 45,6 % möchten woanders in Deutschland und 22,8 % im Ausland leben.

Der bereits hohe Anteil von Unentschlossenheit bezüglich des zukünftigen Wohnorts liegt bei Personen mit angestrebtem (Fach-)Abitur, bei Personen mit Migrationshintergrund oder jenen, die nicht aus Alleinerziehenden-Haushalten kommen, am höchsten (39,7 %, 47,3 % und 42,0 % antworteten mit „weiß nicht“). Generell stärker an Jena gebunden scheinen Befragte zu sein, die männlich sind, keinen Migrationshintergrund haben, Jugendtreffs nutzen und psychisch gering belastet sind.

## 8.2 Unterstützung bei Berufsvorbereitung

### Personen im unmittelbaren Umfeld unterstützen und beeinflussen die Berufswahl maßgeblich.

Nachdem nun die gewünschten Lebens- und Berufsentwürfe dargestellt wurden, soll der Fokus abschließend auf den bisher genutzten Angeboten zur Berufsvorbereitung liegen. Die jungen Menschen konnten gegenüber elf möglichen Anlaufstellen zum Ausdruck bringen, ob sie durch diese erreicht und wie hilfreich diese eingeschätzt wurden. Am häufigsten als hilfreich bei der Berufsorientierung werden hier Praktika / Jobs (49,9 %), Personen, die sich mit dem angestrebten Studium / Beruf / Ausbildung auskennen (39,7 %) und das Internet (34,7 %) eingeschätzt.

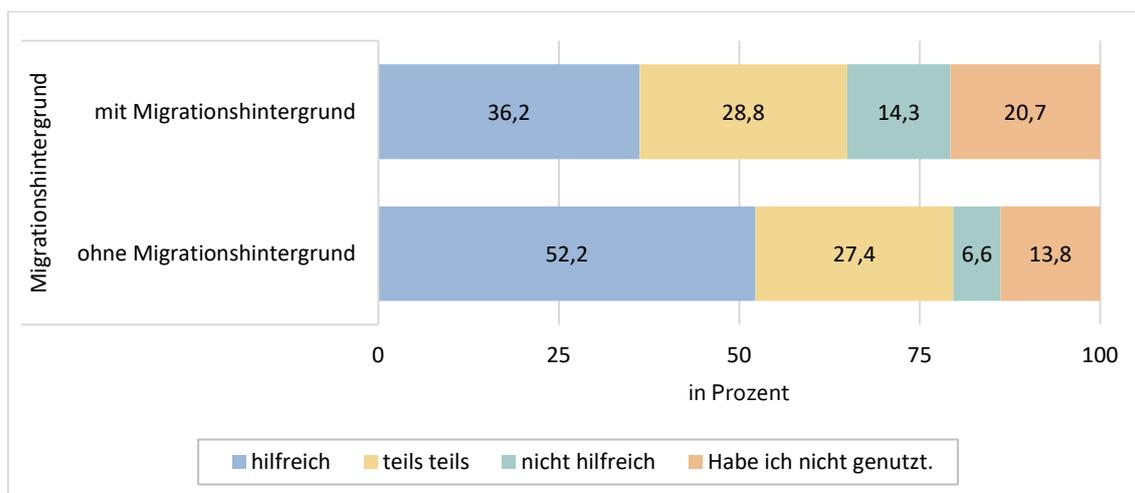
Bei Betrachtung der Ergebnisse einer sich anschließenden Frage wird deutlich, welche Personengruppen für die jungen Menschen hilfreich bei der Berufswahl sind. Hier sind die Eltern mit 55,6 % mit deutlichem Abstand am hilfreichsten für die Berufsorientierung. Es folgen Freunde mit 26,3 % und andere Verwandte mit 23,0 %. Bei diesen beiden wird die Frage verstärkt mit „teils teils“ (44,7 % und 42,8 %) beantwortet.

Die hier dargestellten allgemeinen Häufigkeiten lassen sich weiterhin auf Differenzen anhand bestimmter Merkmale untersuchen. So werden beispielsweise Unterschiede

zwischen Schüler\*innen deutlich, die ein (Fach-)Abitur anstreben und jenen, die den Realschulabschluss erreichen wollen. Erstere geben seltener an, durch Eltern (55,5 % vs. 70,9 %) oder andere Verwandte (21,7 % vs. 37,6 %) hilfreich auf den Beruf vorbereitet zu werden. Es ist also weniger häufig das familiäre Umfeld, was jene nutzen, die ein (Fach-)Abitur anstreben.

Menschen mit Migrationshintergrund scheinen bezüglich der Berufsorientierung weniger Anbindung im Umfeld zu erfahren. Diese geben seltener an, durch Eltern oder Freunde hilfreiche Unterstützung bei der Berufswahl zu bekommen. Die folgende Grafik zeigt zudem, dass Erfahrungen in Praktika / Jobs deutlich seltener als konstruktiv für die eigene Berufswahl eingeschätzt werden.

Abbildung 52 Nützlichkeit von Praktika / Jobs für berufliche Zukunft, nach Migrationshintergrund

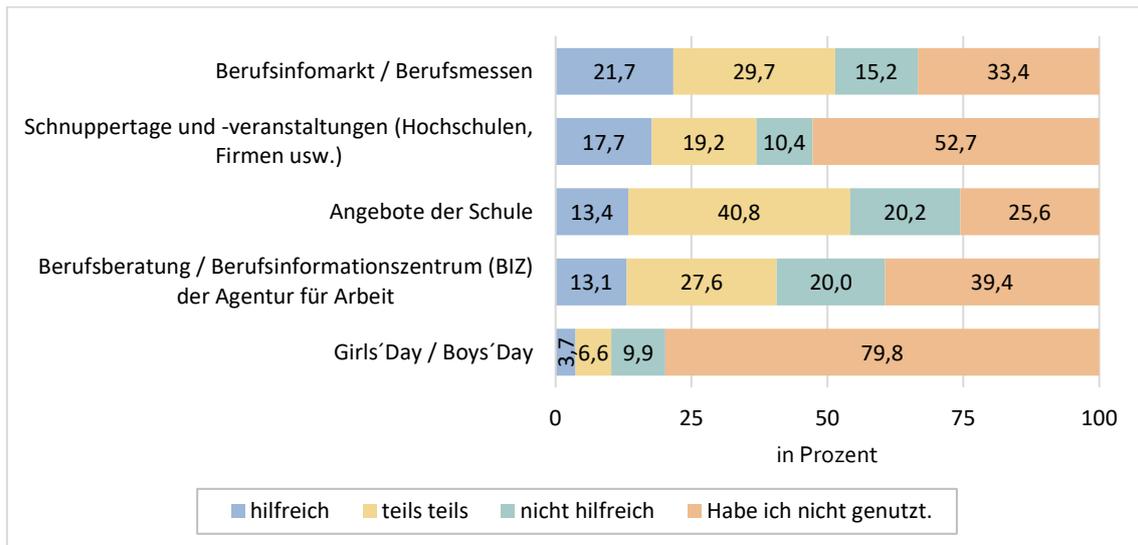


„Hast du bereits eine der folgenden Möglichkeiten genutzt, um dich über deine berufliche Zukunft zu informieren und wie viel hat dir das für deine Berufswahl geholfen?“ / „Praktika oder Job“; nach Migrationshintergrund; n=520 (nur Befragte ab 14 Jahren)

### Junge Menschen schätzen Berufsinformationsangebote nicht automatisch als hilfreich ein, nur weil sie von diesen erreicht werden.

Bisher wurde eruiert, dass positive Erfahrung bezüglich der möglichen beruflichen Zukunft eher im eigenen Umfeld und beeinflusst durch Verwandte und Freunde gemacht wurden. Bekanntlich gibt es auch Angebote, welche sich explizit der beruflichen Orientierung junger Menschen verschreiben. Wie in der Darstellung besagter Angebote in der folgenden Grafik deutlich wird, werden die Schüler\*innen aus Jena unterschiedlich stark durch die Angebote erreicht. Auch zeigt sich, dass Angebote in der Schule und auch Berufsinformmärkte / Berufsmessen trotz genereller Nutzung in ihrer Orientierungshilfe eher ambivalent bewertet werden.

Abbildung 53: Nutzung von Angeboten zur Berufsorientierung



„Hast du bereits eine der folgenden Möglichkeiten genutzt, um dich über deine berufliche Zukunft zu informieren und wie viel hat dir das für deine Berufswahl geholfen?“ (Auswahl); n=528-531 (nur Befragte ab 14 Jahren)

Ergänzend zu der Grafik gilt es die Personengruppe Berufsberater\*innen (aus einer anderen Frage) zu betrachten. Die jungen Menschen konnten auch hier angeben, ob ihnen Berufsberater\*innen schon von Nutzen waren. Hierbei geben 8,0 % an, hilfreiche Erfahrungen gemacht zu haben. 22,6 % antworteten mit „teils teils“. 20,3 % fanden das Angebot nicht hilfreich und knapp die Hälfte hat hier noch keine Unterstützung erfahren.

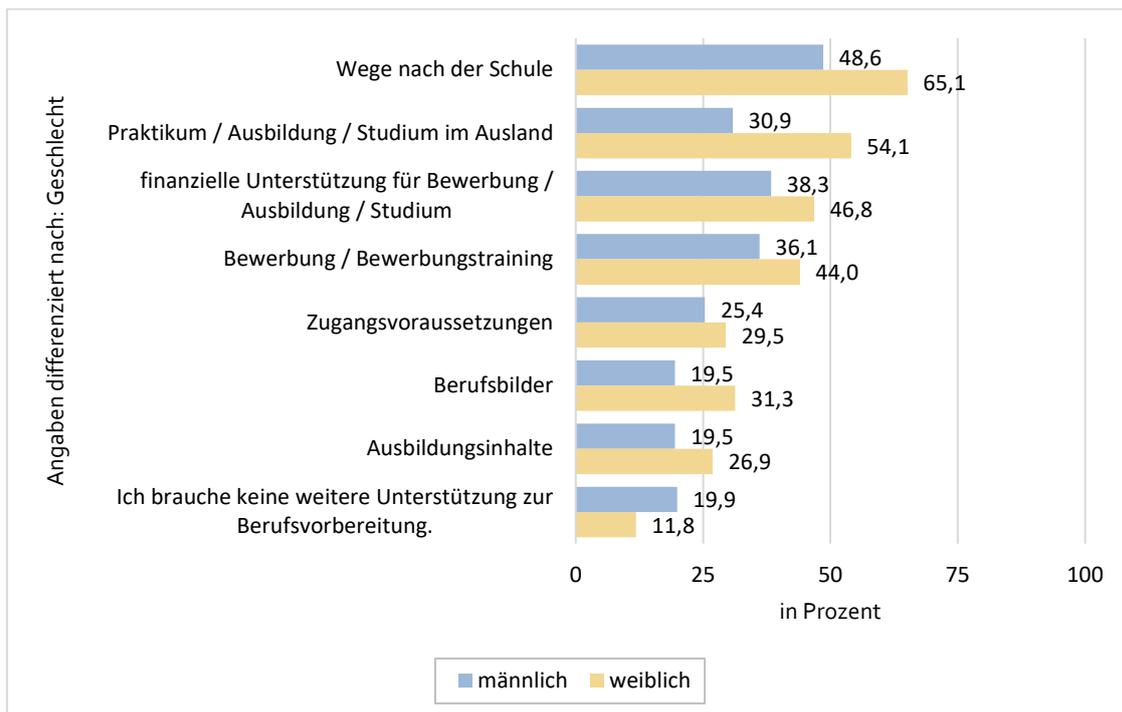
### **Weibliche Befragte wünschen sich generell mehr Unterstützung bei der Berufsvorbereitung.**

Abschließend wurden alle Befragten ab 14 Jahren gebeten, zum Ausdruck zu bringen, wo sie sich mehr Hilfe und Unterstützung wünschen. Am häufigsten wünschen diese sich Unterstützung bezüglich des Weges nach der Schule (56,9 %), Unterstützung bei Praktikum / Ausbildung / Studium im Ausland (42,8 %) und finanzielle Unterstützung für Bewerbung / Ausbildung / Studium (42,7 %). Die folgende Grafik zeigt nicht nur die Relevanz der einzelnen Themen auf, sondern beleuchtet auch die unterschiedlichen Prioritäten je nach Geschlecht.

Wie sich zeigt, hat die Gruppe der weiblichen Befragten häufiger die Möglichkeit einer Mehrfachnennung genutzt und findet sich verstärkt in den Antwortmöglichkeiten wieder. Wie sich anhand der untersten Antwortmöglichkeit der Grafik zeigt, drücken männliche Befragte generell weniger Bedarf einer Unterstützung zur Berufsorientierung aus.

Ein geschlechtsspezifischer Rückblick auf die auf die berufsbezogenen Hilfen durch Personengruppen zeigt folgendes auf: Männliche Befragte werden im Vergleich häufiger durch Eltern (61,2 % vs. 51,1 %) oder Verwandte (27,8 % vs. 19,0 %) unterstützt. Die Erkenntnis, dass sich Mädchen und junge Frauen eher Unterstützung zur beruflichen Orientierung wünschen, könnte daher auch in einer geringeren Förderung im familiären Umfeld begründet liegen.

Abbildung 54: Wunsch nach Unterstützung zur Berufsvorbereitung, nach Geschlecht



„In welchem Bereich der Berufsvorbereitung wünschst du dir mehr Hilfe und Unterstützung?“; nach Geschlecht; n=473 (nur Befragte ab 14 Jahren); Mehrfachauswahl möglich